

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

1980

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



INHALT

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft 1980	283	Die wirtschaftliche Entwicklung ist im Jahre 1980 weltweit durch ein Nachlassen der Konjunktur gekennzeichnet. Für Rheinland-Pfalz errechnet sich ein reales Wirtschaftswachstum von schätzungsweise 2%, was dem Bundesdurchschnitt entspräche.
Allgemeinbildende Schulen 1980/81	294	Rückläufige Schülerzahlen an Grund- und Hauptschulen, Sonderschulen und Realschulen und steigende Schülerzahlen an Gymnasien kennzeichnen die Situation an den allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 1980/81.
Zukünftige Entwicklung der Erwerbsbeteiligung	298	Die Vorausschätzung des regionalen Arbeitskräfteangebots als Bestandteil der regionalen Bevölkerungsprognose verlangt eine eigenständige Analyse und Prognose der Erwerbsbeteiligung. Die Analyse der Entwicklung seit dem Jahre 1961 läßt - in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht - Grundtendenzen der künftigen Jahre erkennen.
Ausbaugewerbe 1980	307	Das rheinland-pfälzische Ausbaugewerbe konnte - vom Konjunkturverlauf auf dem Bau-sektor begünstigt - von Mitte 1979 bis Mitte 1980 positive Steigerungsraten verbuchen.
Verlagsgewerbe 1978	310	Aus den bundesweit seit 1975 jährlich durchgeführten Pressestatistiken liegen erstmals für 1978 nach Ländern gegliederte Ergebnisse vor.
Anhang	89*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	95*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Abgeschwächtes Wirtschaftswachstum

Nach den bis September bzw. Oktober vorliegenden Daten wird das rheinland-pfälzische Sozialprodukt im Jahre 1980 voraussichtlich real um 2% zunehmen. Das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen erhöht sich um 7% auf 79 Mrd. DM.

Nach einer Phase überdurchschnittlicher Wirtschaftsentwicklung in Rheinland-Pfalz in den ersten Monaten des Jahres zeichnete sich zur Jahresmitte hin eine Wende im Konjunkturverlauf ab. Die Entwicklung im Lande ging über in den bundesweiten Trend, der im Juni/Juli erstmals rückläufige Produktionsergebnisse brachte. Bestimmend für die Höhe des Wachstums waren die Mineralölverarbeitung, die eisenschaffende Industrie und der Straßenfahrzeugbau. Sie konnten die rückläufige Produktionsentwicklung in der chemischen Industrie ausgleichen. Entscheidende Impulse gingen vom Auslandsabsatz aus, der erheblich stärker zunahm als die Binnennachfrage. ge

Mehr über dieses Thema auf Seite 283

Kleinere Klassen an allgemeinbildenden Schulen

Der Rückgang der Geburtenzahlen seit Mitte der 60er Jahre wirkt sich inzwischen an allen allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz aus. Einzige Ausnahme bilden die Gymnasien, an denen im Sekundarbereich II noch ein Anstieg der Schülerzahlen festzustellen ist. Insgesamt ging die Schülerzahl der Grund- und Hauptschulen, Sonderschulen, Realschulen und Gymnasien des Landes im Schuljahr 1980/81 um 23 697 auf 523 002 zurück. Da gleichzeitig die Zahl der Klassen an diesen Schulen nur unwesentlich reduziert wurde, verbesserte sich an den allgemeinbildenden Schulen überall die durchschnittliche Klassengröße. Besonders begünstigt waren hiervon die Grund- und Hauptschulen, an denen sich die Relation Schüler je Klasse von 27,3 im Schuljahr 1979/80 auf nun 25,6 verringerte. Bei den Sonderschulen ging die durchschnittliche Klassengröße im gleichen Zeitraum von 12,5 auf 12,1 zurück, bei den Realschulen von 32,9 auf 32,2 und im Sekundarbereich I der Gymnasien von 33,5 auf 32,4. ke

Mehr über dieses Thema auf Seite 294

Immer weniger Schulabgänger ohne Abschluß

Immer weniger Schüler verlassen die allgemeinbildenden Schulen ohne Abschluß: Im abgelaufenen Schuljahr 1979/80 gingen 4 054 von 59 264 Schülern (6,8%) ohne Abschluß aus den allgemeinbildenden Schulen (ohne Sonderschulen) ab. Ein Jahr zuvor waren es noch 4 792 von 59 261 (8,1%) gewesen. Zugewonnen haben die Zahl und Anteil der Schüler, die mit einem Sekundarabschluß I oder mit Abitur ent-

lassen wurden. Im Schuljahr 1979/80 hatten 24,8% (1978/79: 23,9%) aller Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen ohne Berücksichtigung der Sonderschulen einen Sekundarabschluß I erreicht und 14% (1978/79: 13,6%) das Abitur. Mit Hauptschulabschluß waren 1979/80 insgesamt 32 231 Schulabgänger (54,4%) entlassen worden. Bei dieser Gruppe hat sich gegenüber dem Vorjahr (32 255 Abgänger oder 54,4%) keine Verschiebung ergeben.

Auch an den Sonderschulen hat sich eine leichte positive Veränderung ergeben. Jeder zehnte der 2 923 Abgänger aus einer Sonderschule verließ 1979/80 die Schule mit einem Hauptschulabschluß. Ein Jahr zuvor hatte hier der Anteil der Schulabgänger mit Hauptschulabschluß noch bei 8,7% gelegen. ke

Erwerbsbeteiligung der 60- bis 70jährigen wird sich in Zukunft erheblich verringern

Grundlage für die Vorausschätzung des regionalen Arbeitskräfteangebots ist eine jährliche Analyse und Prognose der Erwerbsbeteiligung. Es wird davon ausgegangen, daß sich die vielfältigen sozioökonomischen Faktoren, von denen die Erwerbstätigkeit beeinflusst wird, in abgrenzbaren alters- und geschlechtsspezifischen Veränderungen der Erwerbsbeteiligung niederschlagen. Die Analyse der Entwicklung seit dem Jahre 1961 läßt bestimmte Grundtendenzen erkennen, die bei einigen Altersgruppen auf eine Änderung des bisherigen Trends hindeuten.

Die Verlängerung der schulischen Ausbildung bei entsprechend abnehmender Erwerbsbeteiligung der 15- bis unter 20jährigen dürfte bis etwa 1985 anhalten. Danach erscheint ein Wiederanstieg der Erwerbstätigenquoten wahrscheinlich, weil die nachrückenden schwach besetzten Geburtsjahrgänge zu einem verstärkten Wettbewerb der Unternehmen um betriebliche Nachwuchskräfte führen dürften.

Der Anteil der 20- bis unter 25jährigen, die Hochschulen oder sonstige weiterführende Schulen besuchen, geht aus demographischen Gründen zurück. Eine tendenziell höhere Erwerbsbeteiligung ist sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen zu erwarten, bei letzteren verbunden mit einer Verschiebung von Heirat und Geburten auf ein höheres Alter.

Die starke Zunahme der 25- bis unter 30jährigen ab 1981 dürfte bei Männern eine anteilmäßige Abnahme der Studenten und damit eine höhere Erwerbsbeteiligung zur Folge haben. Bei den Frauen scheint die Neigung fortzubestehen, durch Einschränkung der Kinderzahl zusätzliche Freiräume für eine höhere Erwerbsbeteiligung zu erhalten.

Während bei den 30- bis unter 60jährigen Männern keine nennenswerten Änderungen zu erwarten sind, scheint vor allem bei den 30- bis unter 40jährigen Frauen eine höhere Erwerbsbeteiligung realistisch zu sein. Die 40- bis unter 60jährigen Frauen dürften im

weiteren Zeitablauf an die Entwicklung der jeweils jüngeren Altersgruppen anknüpfen.

Schließlich wird mit einer Zunahme der Invaliditätsquote, einer verstärkten Nutzung der flexiblen Altersgrenze und einer weiterhin rückläufigen Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe und der kleineren Einzelhandelsgeschäfte gerechnet, so daß sich eine erhebliche Verringerung der Erwerbsbeteiligung der 60- bis unter 70jährigen abzeichnet. mr

Mehr über dieses Thema auf Seite 298

Inlandsnachfrage bestimmt Auftragseingänge im Oktober

Die Auftragseingänge der Industrie und des Handwerks sind von September auf Oktober 1980 um 7,3% gestiegen. Hierzu trug ausschließlich die Entwicklung auf dem Inlandsmarkt mit einer deutlichen Nachfragezunahme um 15,2% bei. Die Auslandsbestellungen konnten den Vormonatsstand nicht erreichen (— 6,3%). Besonders auffällig ist die unterschiedliche Entwicklung von Inlands- und Auslandsaufträgen im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe. Hier stehen beträchtlich gestiegenen Inlandsbestellungen (+ 35%) deutlich zurückgegangene Auslandsaufträge (— 20%) gegenüber. Der Verbrauchsgüterbereich sowie der Grundstoff- und Produktionsgütersektor konnten sich demgegenüber im Vergleich zum Vormonat auch im Auslandsgeschäft gut behaupten. Die Auslandsnachfrage übertraf hier mit + 14,1 bzw. + 10,9% die Bestelleingänge aus dem Inland (+ 8,8 bzw. + 5,9%).

Im Vergleich zu Oktober 1979 sind die Auftragseingänge nominal um 2,5% gewachsen, real ist das Auftragsvolumen rückläufig. fn

Energiepreise erneut angestiegen

Von Mitte Oktober bis Mitte November verteuerten sich in Rheinland-Pfalz die in die Preisbeobachtung einbezogenen Waren und Dienstleistungen hauptsächlich im Bereich der Nahrungsmittel. Preisanhebungen wurden bei mehr als 60% der Verbrauchsgüter festgestellt, bei einem Drittel blieben die Preise unverändert und nur 5% der Waren und Dienstleistungen wurden billiger.

Saisonal bedingt verteuerte sich im November vor allem Gemüse, am stärksten Kopfsalat (+ 106%), Salatgurken (+ 32%) und Blumenkohl (+ 20%). Während sich die Benzin- und Gaspreise um knapp 1% erhöhten, stieg der Heizölpreis um 6,1% an.

Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich der Benzinpreis um rund 13%, der für Gas um 22%. Von den Grundnahrungsmitteln verteuerten sich innerhalb Jahresfrist besonders stark Kartoffeln (+ 17%), Seefisch (+ 13%), Weizenmehl (+ 10%), Eier und Margarine (+ 9%). wr

Starker Umsatzzuwachs im Bauhauptgewerbe

Im Vergleich zum zweiten Vierteljahr stellt sich das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe im 3. Quartal bei leichtem Anstieg der Beschäftigten (+ 0,4%), einem durch Urlaubszeit verursachten Rückgang der Arbeitsstunden (— 2,5%), einer Zunahme der Löhne und Gehälter (+ 4,1%) und einer Steigerung des Umsatzes um 7,7% recht positiv dar.

Von Januar bis September waren im Mittel 75 350 Personen tätig. Dies entspricht einer Erhöhung zum Vorjahr um 2,7%. Die Arbeitsstunden gingen dagegen geringfügig (— 0,4%) zurück. Eine Steigerungsquote von 10,4% verzeichneten die Vergütungen. Der Umsatz lag mit + 27% erheblich über dem Vorjahresergebnis, zum Teil wohl bedingt durch die ab 1. Januar 1980 gültige Regelung im Umsatzsteuerrecht, nach der auch Abschlagszahlungen ab 10 000 DM schon im Zeitraum der Zahlung zu versteuern sind.

Der Auftragseingang des dritten Quartals übertraf den des Vorquartals um 9,4 und den des Vorjahresquartals sogar um 20%. Bis Ende September dieses Jahres verbuchten die Unternehmen einen um 7,5% höheren Ordereingang als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Bei einem Auftragsbestand von fast 2,3 Mrd. DM zum 30. September 1980, was im Vergleich zum 30. Juni 1980 einem Rückgang von 5,2% und zum 30. September 1979 einer Minderung um 3% entspricht, kann trotz erkennbarer Abschwächung noch von einem guten Auftragspolster gesprochen werden. br

Positive Entwicklung im Ausbaugewerbe

Für das rheinland-pfälzische Ausbaugewerbe war 1980 ein gutes Jahr. Im Juni dieses Jahres waren in 762 Betrieben mit zehn und mehr Beschäftigten 16 369 Personen tätig. Das sind 2,1% mehr als ein Jahr zuvor. Insgesamt 2,2 Mill. Arbeitsstunden wurden geleistet (+ 3,3%), die Vergütungen stiegen um 10,8% auf 35,5 Mill. DM. Der Umsatz des Jahres 1979 übertraf mit 1,2 Mrd. DM den Wert von 1978 sogar um 12,1%.

Der Schwerpunkt im Ausbaugewerbe liegt in der Bauinstallation. 5 242 oder 32% der tätigen Personen waren Heizungsbauer, die beim Umsatz sogar 36% auf sich vereinigten. An zweiter Stelle folgt das Elektrogewerbe (+ 25 bzw. + 21%). Drittgrößter Zweig sind die Maler und Lackierer mit einem Belegschaftsanteil von 19% und einer Umsatzquote von 15%.

Am gesamten Baugewerbe ist der Ausbaubereich mit 29% der Betriebe, aber nur jeweils 20% der Beschäftigten und der Arbeitsstunden beteiligt. Der Anteil der Löhne und Gehälter beziffert sich auf 17% und der Umsatz auf 19%. br

Mehr über dieses Thema auf Seite 307

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

Inhaltsverzeichnis **1980**

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



Systematisches Inhaltsverzeichnis

des Textteils der Statistischen Monatshefte Rheinland-Pfalz

33. Jahrgang 1980

	Heft	Seite
Bevölkerung		
Vorausschätzung der regionalen Geburtenhäufigkeit		
Teil 1: Entwicklung der Geburtenhäufigkeit seit 1950	1	14
Teil 2: Hypothesen zur künftigen Entwicklung und Prognoseergebnisse	2	38
Ausländer 1979	2	25
Regionale Bevölkerungsprognose - Revidiertes Programm	2	44
Konsequenzen der bisherigen und künftigen Bevölkerungsentwicklung	6	121
Keine Volkszählung 1981 - Konsequenzen für das Informationsangebot	9	201
Gesundheitswesen		
Todesursachen 1968 bis 1978	1	22
Meldepflichtige Infektionskrankheiten 1979	4	95
Schwangerschaftsabbrüche 1979	10	242
Bildung und Kultur		
Die Ausbildungschancen der Abiturienten zu Beginn der 80er Jahre	5	99
Lehrernachwuchs 1980	6	132
Schulentlassungen ausländischer Schüler im Schuljahr 1978/79	6	134
Ausbildungsplätze im Mai 1980 - Angebot und Nachfrage	8	175
Allgemeinbildende Schulen im Schuljahr 1980/81	12	294
Verlagsgewerbe im Januar 1978	12	310
Rechtspflege		
Tätigkeit der Verwaltungsgerichte 1969 bis 1978	2	32
Wahlen		
Der Beitrag der amtlichen Statistik zur empirischen Wahlforschung	1	1
Die Wahl zum Neunten Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 in Rheinland-Pfalz	11	251
Erwerbstätigkeit		
Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer nach Alter und Wirtschaftsbereich 1979	10	225
Tendenzen der zukünftigen Erwerbsbeteiligung	12	298
Land- und Forstwirtschaft		
Landwirtschaftliche Betriebe 1975 bis 1979	1	11
Nutzung der Bodenflächen 1979	5	110
Viehwirtschaft 1979	6	142
Ernteaussichten für 1980	8	180
Ist die Agrarstatistik zu umfangreich?	9	209
Betriebsgrößenstruktur in der Forstwirtschaft 1979	9	213
Landwirtschaftlicher Grundstücksmarkt 1977 bis 1979	10	246
Landwirtschaft in benachteiligten Gebieten	11	272
Produzierendes Gewerbe		
Investitionen und wirtschaftliche Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe	1	4
Das handwerksähnliche Gewerbe - Ergebnisse einer Umfrage des deutschen Handwerkskammertages	4	91
Branchenstruktur der Industrie 1950 bis 1980	8	184
Entwicklung und Struktur des Handwerks 1962 bis 1979	9	219
Die rheinland-pfälzische Wirtschaft 1980	12	283
Ausbaugewerbe 1980	12	307

Bautätigkeit und Wohnungen

So heizen die Rheinland-Pfälzer	3	67
Beurteilung der Wohngegend	4	75
Baulandmarkt 1979	6	136
Modernisierungs- und Energiesparmaßnahmen an Wohngebäuden seit 1973	6	140
Gebäude, Wohnungen und Mieten 1978	7	166
Wohnqualität 1978	9	215

Handel und Gastgewerbe

Außenhandel mit den EG-Anwärtern Griechenland, Spanien und Portugal 1970 bis 1978	1	7
Absatzintensität und Unternehmensverflechtung des Einzelhandels 1970 bis 1978	3	56
Fremdenverkehr in den Fördergebieten 1972 bis 1979	4	85
Strukturwandel im Einzelhandel	5	102
Außenhandel mit dem Ostblock 1970 bis 1979	5	104
Veränderungen im gastronomischen Angebot	8	194
Großhandel 1979	10	240
Campingtourismus im Sommerhalbjahr 1980	11	276

Verkehr

Im Straßenverkehr verunglückte Jugendliche	7	170
Schülerverkehr 1970 bis 1979	10	234

Öffentliche Finanzen

Personal von Land und Gemeinden 1979	3	51
Schlüsselzuweisungen nach der Reform des kommunalen Finanzausgleichs	4	78
Entwicklung der kommunalen Finanzen	7	145
Zerlegung der Lohnsteuer	7	149
Das lohnsteuerpflichtige Einkommen und seine Besteuerung 1977	7	152
Der Umsatz und seine Besteuerung 1978	7	159
Personalwechsel im öffentlichen Dienst 1978/79	10	231
Umstellung der Steuerstatistiken auf eine neue wirtschaftssystematische Gliederung	10	249

Preise, Löhne und Gehälter

Arbeitnehmerverdienste 1979	5	116
Jahresverdienste 1979	8	197
Preisindex der Lebenshaltung als Wertmesser für Wertsicherungsklauseln	9	205

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Das Sozialprodukt im Jahre 1979	4	73
Die rheinland-pfälzische Wirtschaft 1980	12	283

Automatische Datenverarbeitung

KREK (Kreditorenbuchhaltung in Krankenhäusern) - ein weiterer Baustein der Krankenhausautomation	3	69
20 Jahre statistische Verbundprogrammierung	11	269

Kreisübersichten

Als Anlagen zu den Heften April bis Oktober

Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden	ϕ = Durchschnitt
0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p = vorläufige Angabe
. = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich	r = berichtigte Angabe
... = Angabe fällt später an	s = geschätzte Angabe
() = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist	

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft 1980

Die Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Lage wird um so schwieriger, je mehr Faktoren auf sie Einfluß nehmen. Das gilt insbesondere für die Situation am Jahresende 1980. Die Auswirkungen des neuen Ölpreisschubes, die drastische Verschlechterung der Zahlungsbilanz und die anhaltende D-Mark-Schwäche bilden zusätzliche Unsicherheiten für die Absatzchancen und für die von der Beurteilung der Absatzchancen abhängigen unternehmerischen Investitionsentscheidungen.

Für den vorliegenden Beitrag wurden die bis Anfang Dezember bekannten Daten aus den monatlichen und vierteljährlichen Wirtschaftsstatistiken der Monate Januar bis Oktober bzw. September auf das volle Jahresergebnis hochgerechnet. Im allgemeinen wurde bei der Hochrechnung davon ausgegangen, daß sich die in den ersten neun oder zehn Monaten abzeichnende Entwicklung bis zum Jahresende fortsetzt. Infolge der für das letzte Quartal 1980 zu erwartenden anhaltenden konjunkturellen Abschwächung, der eine positive Wirtschaftsentwicklung der letzten drei Monate des Jahres 1979 gegenübersteht, sind die im folgenden ausgewiesenen Zuwachsraten wohl durchweg als etwas überhöht anzusehen. Es war daher angezeigt, sie in mehreren Fällen nach unten zu runden. Dennoch ist nicht auszuschließen, daß die Ergebnisse der Hochrechnung durch die endgültigen Zahlen, die im März oder April 1981 vorliegen, noch unterschritten werden.

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft hatte nach den Umsätzen und der Produktion des verarbeitenden Gewerbes in den ersten Monaten des Jahres einen Wachstumsvorsprung gegenüber dem Bundesgebiet, der sich zur Jahresmitte hin verringerte. Der Vergleich mit den Bundesergebnissen in jüngster Zeit ist mit Vorbehalt zu betrachten, da die Informationen über die Weiterentwicklung im Bundesgebiet in den letzten Monaten des Jahres 1980 noch unzureichend sind.

Zur wirtschaftlichen Lage in der Bundesrepublik

Die 80er Jahre haben für das Bundesgebiet mit einer Verschärfung der wirtschaftlichen Probleme begonnen. Namentlich vier Faktoren kennzeichnen die

wirtschaftliche Situation im Jahre 1980. (1) Anfang des Jahres schlug der konjunkturelle Aufschwung, der immerhin zwei Jahre angehalten hatte, um; die monatlichen Zuwachsraten der Industrieproduktion verkleinerten sich und wurden zur Jahresmitte negativ. (2) Die seit 1974 hohe Arbeitslosigkeit hat nach einem Rückgang in den Jahren 1976 bis 1979 im Laufe des Jahres 1980 wieder zugenommen. (3) Das gesamtwirtschaftliche Preisniveau ist weiter angestiegen. (4) Der Saldo der Leistungsbilanz - Maßstab für das finanzielle Ergebnis des Waren- und Dienstleistungsverkehrs mit dem Ausland -, der 1979 erstmals negativ ausgefallen war (—10 Mrd. DM), dürfte 1980 infolge der Ölverteuerung —29 Mrd. DM erreichen. Die Terms of Trade, das reale Austauschverhältnis, haben sich weiter verschlechtert. Seit Anfang des Jahres ist der Außenwert der D-Mark im Vergleich zu den wichtigsten anderen Währungen, Dollar, Yen und Pfund, rückläufig. Auch im Europäischen Währungssystem ist die D-Mark neben der italienischen Lira seit einigen Monaten am schwächsten notiert.

In diesem Rahmen wird für die Bundesrepublik 1980 vom Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung¹⁾ und von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute²⁾ mit einem realen Wirtschaftswachstum von 2% gerechnet. Die sich verschlechternde Situation der Gesamtwirtschaft zeigt sich in rückläufigen Wachstumsraten (erstes Halbjahr + 3,6%, zweites Halbjahr + 1/2 bzw. + 1%). Für das erste Halbjahr 1981 befürchten sogar beide Gutachten eine negative Veränderung des Bruttosozialprodukts.

Auf diese wirtschaftliche Situation haben die privaten Haushalte mit einer nachlassenden Konsumneigung reagiert. Der private Verbrauch erhöhte sich 1980 real nur noch um 2%, eine Wachstumsrate, die in den letzten 30 Jahren nur zweimal, 1967 und 1974, unterschritten wurde. Gleichzeitig haben sich - gemessen in Preisen von 1970 - der Staatsverbrauch um 3%, die Anlageinvestitionen um 4% (erstes Halbjahr + 7%), die Ausfuhr um 5,5 und der Import um 6% vergrößert.

Rheinland-pfälzisches Wirtschaftswachstum im Bundesdurchschnitt

Für die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist im Jahre 1980 mit einem nominalen Wachstum des Sozialprodukts von 7% zu rechnen. Das Bruttoinlandsprodukt

¹⁾ Jahresgutachten 1980/81. Herausgeber Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Wiesbaden, November 1980.

²⁾ Die Lage der Weltwirtschaft und der westdeutschen Wirtschaft im Herbst 1980, Wochenbericht 44-45/80 des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Berlin, Oktober 1980.

Sozialprodukt

Berichtsmerkmal	Einheit	1980	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1979	1980
Rheinland-Pfalz				
<u>Bruttoinlandsprodukt</u>				
in jeweiligen Preisen	Mrd.DM	79 000	9,6	7
in Preisen von 1970	"	47 600	5,6	2
Bundesgebiet ¹⁾				
<u>Bruttosozialprodukt</u>				
<u>in jeweiligen Preisen</u>	Mrd.DM	1 505,5	8,5	7
<u>Bruttosozialprodukt</u>				
<u>in Preisen von 1970</u>	"	900,5	4,5	2
Privater Verbrauch	"	498,5	3,2	2
Staatsverbrauch	"	156,5	2,9	3
Bruttoanlageinvestitionen	"	215,0	8,7	4
Ausrüstungen	"	92,0	9,5	4
Bauten	"	123,0	8,1	4
Ausfuhr	"	272,5	5,4	5 1/2
Einfuhr	"	258,0	11,2	6
<u>Preisentwicklung</u>				
Privater Verbrauch	1970=100	165,0	3,9	5 1/2
Bruttosozialprodukt	"	167,0	3,9	5
<u>Nettosozialprodukt zu</u>				
<u>Faktorkosten</u>	Mrd.DM	1 166,5	8,2	7
Bruttoeinkommen				
aus unselbständiger Arbeit	"	823,5	7,3	7 1/2
aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	"	343,0	10,3	6
Nettoeinkommen				
aus unselbständiger Arbeit	"	468,5	7,7	5 1/2
aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	"	278,0	12,0	8
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	"	949,0	7,9	7 1/2

1) Quelle: Jahresgutachten 1980/81 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Wiesbaden, November 1981.

in jeweiligen Preisen beziffert sich damit auf etwa 79 Mrd. DM. Das reale Wirtschaftswachstum dürfte bei etwa 2% liegen. Diese Veränderungsraten entsprächen denen des gesamten Bundesgebietes. Bestimmend für das wirtschaftliche Wachstum waren das verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe mit Produktionszunahmen von + 1 bzw. + 3%. Die chemische Industrie erlitt 1980 eine Produktionseinbuße von etwa 8%. Da auch einige weitere wichtige Wirtschaftszweige, so der Maschinenbau (1,5%), die Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren (— 1%), von Kunststoffen (+ 0,0%) und von Schuhen (— 1,5%), ihr 79er Produktionsergebnis nur knapp halten konnten, fiel die Zunahme des Indexes der Produktion im produzierenden Gewerbe nur sehr gering aus. Die Einbußen bei der Chemie wurden durch überaus gute Resultate der Mineralölverarbeitung (+ 22%), der eisenschaffenden Industrie (+ 8,5%) und des Straßenfahrzeugbaus (+ 7%) ausgeglichen.

Der Umsatz des verarbeitenden Gewerbes hat im Jahre 1980 um 11% auf 73 Mrd. DM zugenommen, wobei die entscheidenden Impulse vom Auslandsum-

satz kamen, der sich, dank einer äußerst günstigen Entwicklung namentlich im Straßenfahrzeugbau, um 15% erhöhte. Entsprechend niedriger fiel die Inlandsnachfrage aus (+ 10%).

Nach den monatlichen Statistiken hat sich die konjunkturelle Entwicklung in Rheinland-Pfalz wie im Bundesgebiet zur Jahresmitte 1980 abgeschwächt. Bis dahin hatten sich die Zuwachsraten der industriellen Produktion und des Umsatzes auf verhältnismäßig hohem Niveau stabilisiert. Im ersten Quartal des Jahres konnte die rheinland-pfälzische Wirtschaft ihren Wachstumsvorsprung gegenüber dem Bundesdurchschnitt sogar noch erweitern. Seitdem sind in Rheinland-Pfalz ebenso wie im Bundesgebiet die Zuwachsraten stetig kleiner geworden. Seit Juni produzieren Industrie und Handwerk sogar in jedem Monat weniger als im Vorjahresmonat. Entsprechendes gilt für die Veränderung der Umsatzzahlen, wenngleich hier im September in Rheinland-Pfalz wieder ein sehr hoher Zuwachs festgestellt wurde (+ 13%).

Den gleichen monatlichen Ablauf der Konjunktur-entwicklung zeigt der Gesamtindikator zur Konjunkturdiagnose. Die im Frühjahr 1978 begonnene Aufschwungphase wurde zur Jahresmitte 1980 hin unterbrochen. Gleichzeitig stieg der Kosten- und Preisindikator deutlich an.

Ein weiteres wichtiges und sehr sensibles Indiz für die wirtschaftliche Entwicklung ist die Beurteilung der Geschäftslage durch die Unternehmen. Nach der Konjunkturumfrage der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern haben die bereits im zweiten Quartal erkennbaren Tendenzen einer konjunkturellen Abschwächung ab Jahresmitte deutlichere Konturen angenommen. Nur noch 27% der Unternehmen betrachteten ihre Geschäftslage im dritten Quartal als gut oder sehr gut - ein Jahr zuvor waren es 47% gewesen. Bei fast der Hälfte der Unternehmen sind die Auftragseingänge im dritten Quartal zurückgegangen, im zweiten Quartal war das nur bei jedem dritten Unternehmen der Fall.

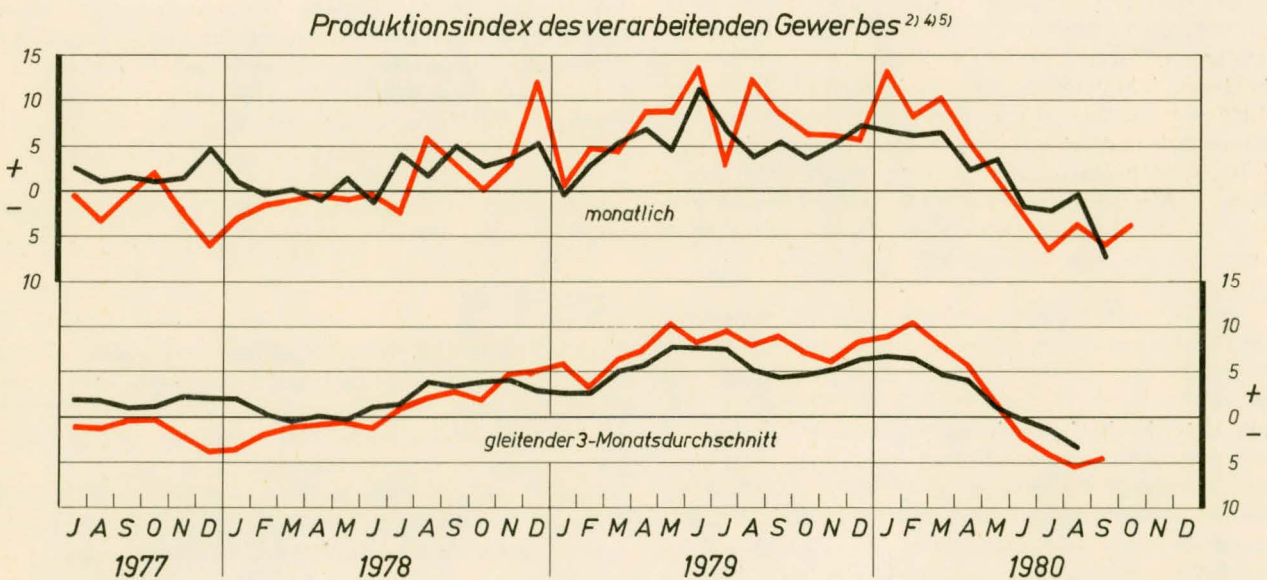
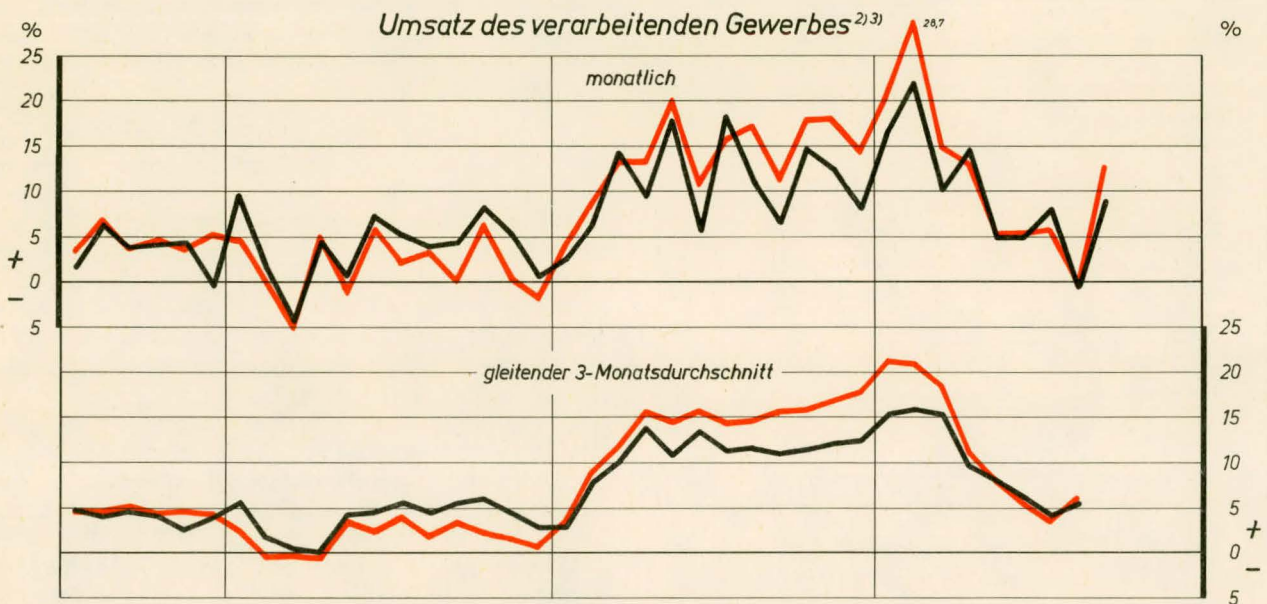
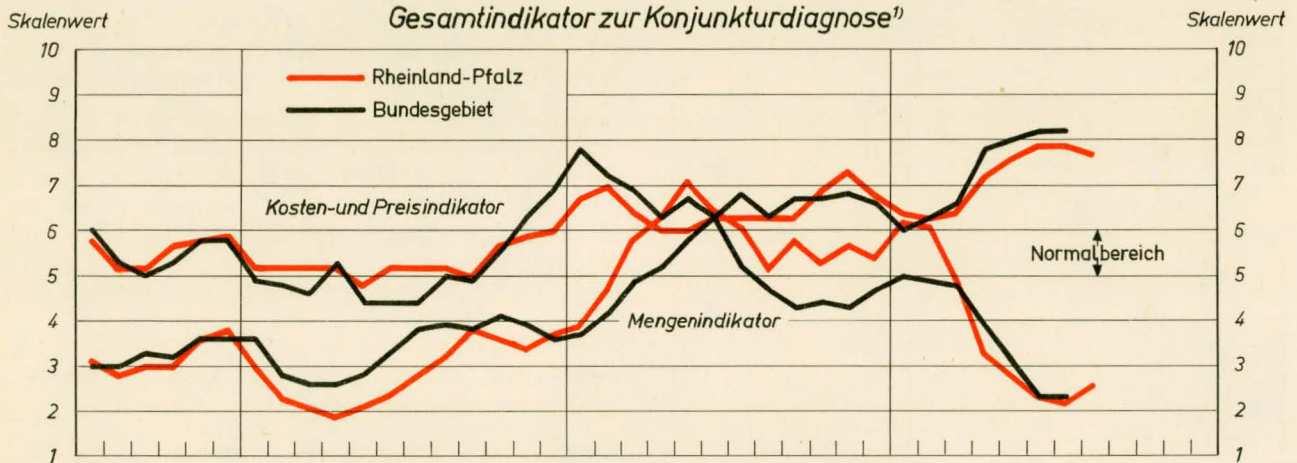
Jeder elfte Arbeitslose ist Ausländer

Auf dem Arbeitsmarkt macht sich die Abschwächung der konjunkturellen Entwicklung zunehmend bemerkbar. Das kleiner werdende Arbeitsvolumen führte namentlich in der zweiten Jahreshälfte in Rheinland-Pfalz wie im Bundesgebiet zu einer Zunahme der Arbeitslosen und einem kräftigen Anstieg der Kurzarbeit. Gleichzeitig nahm die Zahl der offenen Stellen ab.

Im November dieses Jahres hat, nach Unterlagen des Landesarbeitsamtes Rheinland-Pfalz-Saarland, die Zahl der Arbeitslosen annähernd 55 700 erreicht. Das sind über ein Viertel mehr als im Jahr zuvor (+ 26,3%). Die Arbeitslosenquote, die im Januar 1980 noch bei 4,7% gelegen hatte, reduzierte sich bis Mai des Jahres auf 3,1% und nimmt seither - vom September einmal abgesehen - wieder stetig zu. Sie belief sich im November auf 4,2%. Die im bisherigen Jahresdurchschnitt für Rheinland-Pfalz errechnete Arbeitslosenquote ist etwas niedriger als die im gesamten Bundesgebiet.

Von der zunehmenden Arbeitslosigkeit sind alle elf Arbeitsamtsbezirke des Landes betroffen. Die meisten

Konjunkturverlauf 1977-1980



1) 10stufiges Bewertungsschema. - 2) Veränderung zum Vorjahresmonat in %. - 3) 1977 Industrieumsatz. - 4) Ohne Bauhauptgewerbe und ohne Energiewirtschaft. - 5) 1977 Index der industriellen Produktion.

Berichtsmerkmal	Einheit	1980	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1979	1980
<u>Arbeitssuchende</u>	Anzahl	69 850	- 11,9	20,7
Vollzeitarbeit	"	57 516	- 10,9	21,1
Teilzeitarbeit	"	12 334	- 16,4	18,5
Männer	"	33 171	- 13,7	24,6
Vollzeitarbeit	"	32 883	- 13,8	24,8
Teilzeitarbeit	"	288	- 0,7	4,0
Frauen	"	36 679	- 10,4	17,3
Vollzeitarbeit	"	24 633	- 7,0	16,6
Teilzeitarbeit	"	12 046	- 16,8	18,9
<u>Arbeitslose</u>	"	55 699	- 12,9	26,3
Vollzeitarbeit	"	45 821	- 11,5	27,4
Teilzeitarbeit	"	9 878	- 18,7	21,6
Männer	"	26 423	- 12,6	34,9
Vollzeitarbeit	"	26 315	- 12,7	35,1
Teilzeitarbeit	"	108	7,8	- 2,7
Frauen	"	29 276	- 13,1	19,4
Vollzeitarbeit	"	19 506	- 9,9	18,2
Teilzeitarbeit	"	9 770	- 19,0	22,0
<u>Offene Stellen</u>	"	12 546	22,3	- 9,3
Vollzeitarbeit	"	11 617	24,1	- 9,8
Teilzeitarbeit	"	929	2,1	- 3,2
Männer	"	7 932	26,2	- 12,7
Frauen	"	4 614	15,3	- 2,8
<u>Kurzarbeiter</u>	"	14 720	- 13,3	290,1
Männer	"	11 034	- 33,9	445,7
Frauen	"	3 686	35,7	110,5
<u>Problemgruppen unter den Arbeitslosen</u>				
Ausländer	"	4 930	4,4	29,5
Jugendliche unter 20 Jahren	"	6 336	- 14,8	21,2
Schwerbehinderte	"	3 963	20,7	19,7
59 Jahre und älter	"	2 759	29,1	15,4
Teilzeitarbeitslose	"	9 878	- 18,7	21,6
Frauen	"	9 770	- 19,0	22,0

Arbeitslosen wurden Ende November in den Bezirken Trier (7 908), Ludwigshafen (6 875) und Mainz (6 778) gezählt. Der Bezirk Trier hatte auch den zahlenmäßig stärksten Zugang an Arbeitslosen (+ 1 935). Die höchste Arbeitslosenquote meldeten im November 1980 wie im Jahr zuvor die Arbeitsamtsbezirke Bad Kreuznach und Trier (jeweils 5,9%). Überdurchschnittliche Arbeitslosenquoten wurden ferner in Kaiserslautern, Mayen, Pirmasens und Neuwied festgestellt. Sehr niedrige Quoten können schon seit Jahren Montabaur (3,3%) und Koblenz (3,7%) aufweisen.

Nur ein wenig günstiger haben sich die sogenannten Problemgruppen unter den Arbeitslosen entwickelt. Das gilt namentlich für die älteren Arbeitslosen, deren Zahl von November 1979 bis November 1980 nur unterdurchschnittlich angestiegen ist (+ 15,4%), und für die Schwerbehinderten (+ 19,7%). Eine unter dem Durchschnitt liegende Zunahme der Arbeitslosenzahlen meldet das Landesarbeitsamt auch bei den unter 20 Jahre alten Jugendlichen (+ 21,2%) und bei Teilzeitbeschäftigten (+ 21,6%). Dagegen hat die Zahl der Ausländer ohne Arbeitsvertrag weiter stark zugenommen (+ 29,5%), wozu wahrscheinlich die

Asylbewerber entscheidend beigetragen haben. Bei einer Sonderauszählung des Landesarbeitsamtes im April dieses Jahres wurden unter den damals 4 529 arbeitslosen Ausländern 1 347 Asylanten festgestellt (30%). Damit ist bereits jeder elfte bei einem rheinland-pfälzischen Arbeitsamt registrierte Arbeitslose ein Ausländer.

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit ist begleitet von einer enorm hohen Zunahme der Kurzarbeit, die sich zwischen November 1979 und November 1980 fast vervierfacht, im Bundesdurchschnitt sogar verfünffacht hat. Mitte November dieses Jahres waren in Rheinland-Pfalz 14 720 Arbeitnehmer in 255 Betrieben von Kurzarbeit betroffen.

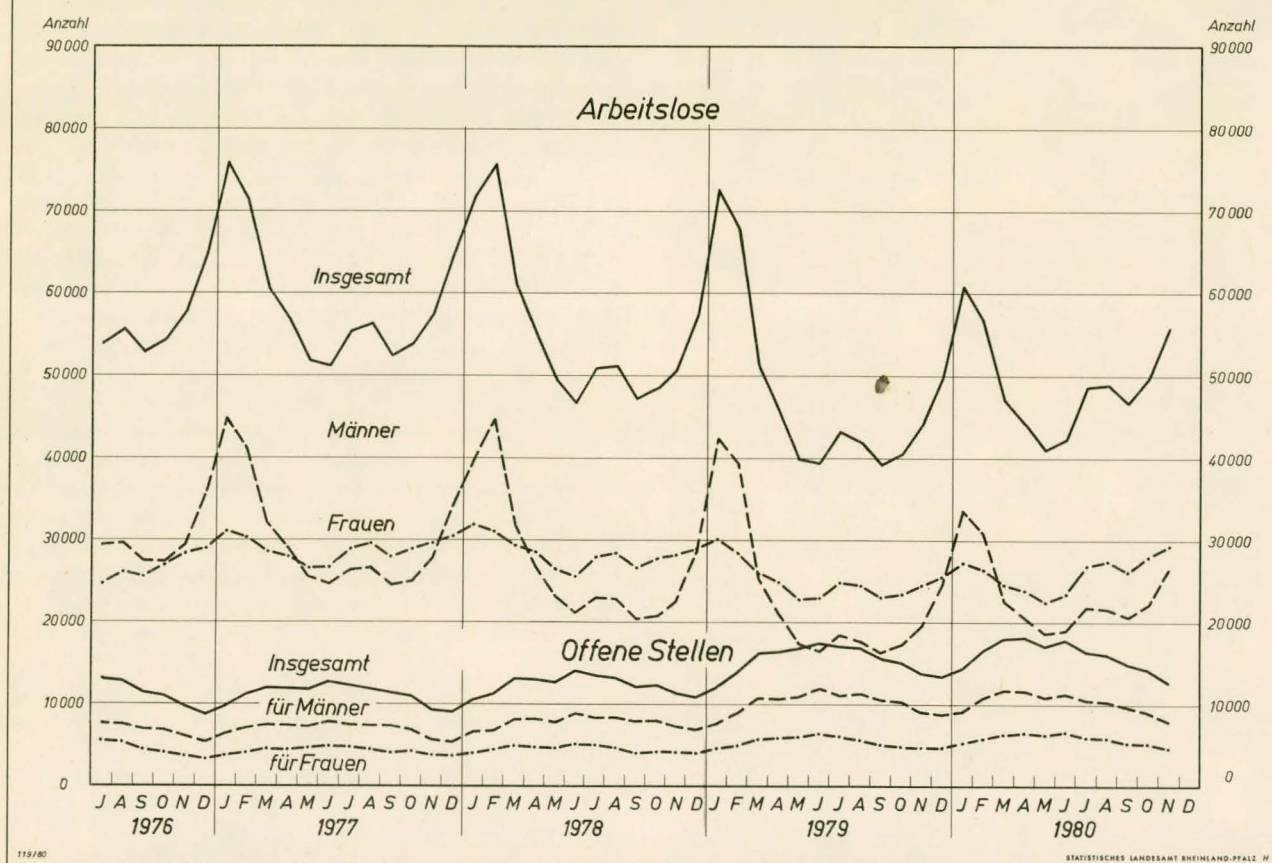
Erhöhte Inflationsrate beeinflusst Umsatzentwicklung im verarbeitenden Gewerbe

Das Umsatzwachstum des verarbeitenden Gewerbes lag, zum Teil bedingt durch eine erhöhte Inflationsrate, zwar noch nicht wesentlich unter dem Ergebnis von 1979. Von den rheinland-pfälzischen Betrieben wurde im Jahresdurchschnitt aber kaum mehr produziert als im Vorjahr.

Die rheinland-pfälzischen Industrie- und Handwerksbetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten erzielten im laufenden Jahr Umsätze von insgesamt rund 73 Mrd. DM. Die Wachstumsrate gegenüber dem Vorjahr lag mit 11% nur geringfügig unter dem hohen Stand von 1979 (+ 13,9%). Im Bundesgebiet war das Umsatzwachstum mit einer Rate von + 9,7% in den Monaten Januar bis September nicht so ausgeprägt. Zu dem trotz der seit Mai beobachteten Abschwächungstendenzen noch relativ hohen Anstieg der Erlöse in der rheinland-pfälzischen Industrie trugen vornehmlich drei Wirtschaftszweige bei, die zusammen mehr als die Hälfte des Zuwachses auf sich vereinen. So erwirtschaftete allein der Straßenfahrzeugbau mit Kraftfahrzeugreparatur im Berichtsjahr 1,7 Mrd. DM oder 15% mehr als im Vorjahr, gefolgt von der Mineralölverarbeitung (+ 1,5 Mrd. DM oder 52%) und der chemischen Industrie (+ 0,8 Mrd. DM oder 5%). Die Veränderungsraten dieser Wirtschaftszweige liegen weit über dem Bundesdurchschnitt. Im Straßenfahrzeugbau wurde die günstige Geschäftsentwicklung, die vorwiegend das Nutzfahrzeuggeschäft betraf, fast ausschließlich vom Auslandsmarkt bestimmt. Das trotz allgemeiner Energiesparmaßnahmen weit überdurchschnittliche Umsatzwachstum in der Mineralölverarbeitung ist vor allem auf Kapazitätserweiterungen dieser Branche auf rheinland-pfälzischem Gebiet zurückzuführen. Relativ günstig verlief die Entwicklung in diesem Jahr auch bei den Betrieben der eisenverarbeitenden Industrie, die rund 15% mehr umsetzen konnten als 1979. Unter Umständen müssen diese Zahlen durch die Auswirkungen der Beschlüsse im Rahmen des Brüsseler Stahl-Krisenkartells in den letzten Monaten des Jahres noch nach unten korrigiert werden. Die positive Umsatzentwicklung im verarbeitenden Gewerbe wurde in erster Linie von Betrieben mit 200 bis 500 Beschäftigten (+ 21%) und von Betrieben mit 1 000 und mehr Beschäftigten (+ 12%) getragen.

Die Auftragslage der Industrie wies nach dem bisherigen Jahresverlauf noch auf keine erhebliche Ver-

Arbeitslose und offene Stellen 1976-1980



schlechterung der Geschäftsentwicklung hin. So erhöhten sich die bei den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes (ohne Nahrungs- und Genussmittelgewerbe) eingegangenen Aufträge in den ersten zehn Monaten gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum noch um 6,6%, wozu in gleichen Teilen inländische und ausländische Abnehmer beitrugen. Damit schnitt die rheinland-pfälzische Industrie besser ab als die Betriebe im gesamten Bundesgebiet, wo in den ersten neun Monaten ein Auftragszuwachs von 5,2% erzielt wurde. Die Entwicklung im Lande wurde maßgeblich von der chemischen Industrie und dem Straßenfahrzeugbau beeinflusst, die bei einem Anteil am Gesamtwert der Bestellungen im verarbeitenden Gewerbe von über 40% um 5,9 bzw. 8,5% höhere Auftragsgänge als 1979 aufweisen. Maschinenbau und Datenverarbeitung verzeichneten in diesem Zeitraum zwar ein Minus von 11,8%, wiesen aber nach starken Rückgängen im ersten Halbjahr ab Juli entsprechend dem bundeseinheitlichen Trend wieder einen positiven Verlauf auf.

Die Umsatz- und Auftragsentwicklung wurde 1980 wieder verstärkt von Preissteigerungen beeinflusst. So zogen die Erzeugerpreise der gewerblichen Produkte in den Monaten Januar bis September 1980 im Bundesgebiet gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 7,7% an. Im Jahre 1979 hatte die durchschnittliche Zuwachsrate für alle gewerblichen Produkte (ohne Strom, Gas, Fernwärme und Wasser) noch 4,4% betragen. Am stärksten trugen zu dem 1980er Preisanstieg die im Bereich des Grund- und Produktions-

gütergewerbes hergestellten Güter bei, die sich in diesem Zeitraum um 12,7% verteuerten. Der Grund hierfür ist die Verteuerung des Rohöls. So erhöhten sich 1980 die Preise für Mineralölherzeugnisse um nahezu ein Viertel. Die Erzeugnisse der chemischen Industrie kosteten 9,4% mehr als vor Jahresfrist. Durchschnittlich (+ 7,8%) stiegen die Preise im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe an. Hier ragen allerdings mit + 9,9% die ebenfalls vom Öl als Rohstoff abhängigen Kunststoffherzeugnisse sowie mit + 9,6% die Lederwaren und Schuhe heraus. Während sich die Preise für Produkte des Investitionsgüterbereichs, vor allem bedingt durch die relativ günstige Entwicklung bei Straßenfahrzeugen (+ 4,4%), Büromaschinen, EDV-Geräten und -einrichtungen (— 1,8%), mit + 4,8% unterdurchschnittlich erhöhten, wiesen die Erzeugerpreise im Nahrungs- und Genussmittelbereich (+ 2,4%) eine noch gemäßigte Entwicklung auf, die aber deutlich über dem sehr günstigen Verlauf der beiden vorausgegangenen Jahre liegt.

Stagnierende Produktionstätigkeit

Während die Umsatzentwicklung vom Anstieg der Erzeugerpreise beeinflusst wird, gibt der Produktionsverlauf den mengenmäßigen und daher von Preiseinflüssen weitgehend unabhängigen Output wieder. Daher zeigt die Produktion ein nicht so günstiges Bild wie der Umsatz. Die Industrie- und Handwerksbetriebe produzierten nach den bisher vorliegenden Informationen nur noch um 1% mehr Güter als im Vor-

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Bundesgebiet
im Monatsdurchschnitt Januar - September

Berichtsmerkmal	Einheit	1980	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1979	1980
Insgesamt (ohne Strom, Gas, Fernwärme und Wasser)	1976=100	116,4	4,4	7,7
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	121,6	9,2	12,7
Mineralölerzeugnisse	"	149,4	22,8	24,8
Chemische Erzeugnisse	"	113,8	6,6	9,4
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	"	114,0	2,8	4,8
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	"	85,4	- 7,0	- 1,8
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	"	117,2	4,2	7,8
Kunststofferzeugnisse	"	117,9	6,7	9,9
Lederwaren und Schuhe	"	127,7	5,4	9,6
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	108,6	- 0,1	2,4
Investitionsgüter	"	116,4	3,4	5,1
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel)	"	121,9	7,3	9,4

jahr, als sich die Wachstumsrate noch auf + 6,9% belaufen hatte. Da sich die seit Juni beobachtete rückläufige Tendenz bis zum Jahresende fortsetzen dürfte, ist im Jahresdurchschnitt möglicherweise sogar mit einer Stagnation der Produktion zu rechnen. Von den im Laufe des Jahres weiter kräftig angezogenen Mineralölpreisen waren vor allem die Mineralölverarbeitung, die chemische Industrie und die Herstellung von Kunststoffwaren betroffen, was sich in einer entsprechenden Differenz zwischen der Höhe des Umsatzes und der Produktion ausdrückt. Während die Mineralölverarbeitung wegen der in Rheinland-Pfalz vorgenommenen Kapazitätserweiterung noch ein Produktions-Plus von 22% (Umsatz + 52%) verbuchen konnte - für das Bundesgebiet ergibt sich ein Produktionsrückgang -, verzeichnete die chemische Industrie eine Produktionseinbuße von 8% (Umsatz + 5%). Der Ausstoß der Kunststoffwarenindustrie stagnierte bei einem Umsatzanstieg von 14%.

Vor allem aufgrund der im ersten Halbjahr erzielten hohen Steigerungsraten erreichten die Betriebe des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes 1980 mit + 5% das beste Produktionsergebnis des verarbeitenden Gewerbes. Hierzu trug überwiegend der Straßenfahrzeugbau bei, der im Laufe des Jahres sein Produktionsvolumen gegenüber dem Vorjahr noch um 7% erhöhen konnte. Der Maschinenbau einschließlich elektronischer Datenverarbeitung, der zweitgrößte Wirtschaftszweig innerhalb des Investitionsgüterbereichs, produzierte dagegen nur rund 1,5% mehr als ein Jahr zuvor. Ein sehr positives Ergebnis registrierte mit einer Produktionssteigerung von 19% die elektrotechnische Industrie, die zunehmend auch von dem Trend zu energiesparenden Produkten profitiert.

Ein überdurchschnittliches Produktionswachstum erzielte mit dem Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

(+ 3%) ein Bereich, der kaum auf Konjunkturschwankungen reagiert, da auf liebgewordene Konsumgewohnheiten nicht so schnell verzichtet wird. Den größten Beitrag zu diesem Ergebnis leisteten mit Zuwachsraten von 8 und 6% die Weinverarbeitung sowie die Spirituosenhersteller. Ebenso wie der Nahrungs- und Genußmittelbereich schnitt das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe mit einem Plus von 3% ab. Bei näherer Betrachtung zeigt sich allerdings, daß dieses Ergebnis fast ausschließlich auf eine Sonderentwicklung in der Holzverarbeitung (+ 67%) zurückzuführen ist. Die meisten übrigen Zweige verzeichneten zum Teil erhebliche Rückgänge. Die Herstellung in den umsatzstärksten Bereichen Kunststoffwaren- und Schuhindustrie stagnierte, das Textilgewerbe sowie die Schmuckwarenhersteller und Edelsteinschleifereien mußten sogar Einbußen von 16 bzw. über 20% hinnehmen.

Bedingt durch das negative Ergebnis in der chemischen Industrie (- 8%) wies der gesamte Grundstoff- und Produktionsgüterbereich erstmals seit dem Jahre 1977, als die Produktion im verarbeitenden Gewerbe insgesamt zurückgegangen war, wieder ein Minus von 2% auf. Daran konnten die hohen Wachstumsraten der Mineralölverarbeitung (+ 22%) sowie der eisen-schaffenden Industrie und NE-Metallerzeugung (+ 8,5%) nichts ändern. Von den Maßnahmen zur Energieeinsparung profitierte mit einer Produktionssteigerung gegenüber dem Vorjahr von 3,5% der Steine- und Erden-Sektor, und hier insbesondere die Herstellung von Baustoffen aus Bims und die Ziegeleien mit Zuwachsraten von 16 und 12%.

Deutlich niedrigerer Energieverbrauch

Von einer Abschwächung des Produktionswachstums ist automatisch auch der Verbrauch der Energie,

Verdienste und Arbeitszeiten in der Industrie im Juli

Berichtsmerkmal	Einheit	1980	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1979	1980
<u>Arbeiter</u>				
Bruttostundenverdienst insgesamt	DM	13,16	5,3	6,8
Grundstoff- und Produk- tionsgüterindustrien	"	14,49	5,2	6,0
Investitionsgüterindustrien	"	13,31	5,3	7,6
Verbrauchsgüterindustrien	"	11,44	5,7	6,8
Nahrungs- und Genuß- mittelindustrien	"	11,77	4,1	7,0
Bruttowochenverdienst	"	548	5,1	5,8
Bezahlte Wochenarbeits- stunden	Anzahl	41,7	- 0,5	- 0,7
Mehrarbeitsstunden	"	1,8	- 9,6	- 10,0
<u>Angestellte</u>				
Bruttomonatsverdienst insgesamt	DM	3 313	5,1	9,0
Grundstoff- und Produk- tionsgüterindustrien	"	3 634	4,1	10,2
Investitionsgüterindustrien	"	3 193	6,2	8,0
Verbrauchsgüterindustrien	"	2 898	6,5	8,2
Nahrungs- und Genuß- mittelindustrien	"	2 919	5,0	7,9

die für den Betrieb der Produktionsanlagen benötigt wird, betroffen. So war mit der ab Juni beobachteten rückläufigen Produktionstätigkeit gegenüber den entsprechenden Vorjahresmonaten eine deutliche Verringerung des Energieverbrauchs der Industrie- und Handwerksbetriebe verbunden. Offenbar ist auch das Bewußtsein für den Zwang zum Energie sparen gewachsen. Während im Jahresdurchschnitt das Produktionsvolumen noch um 2% erhöht werden konnte, verringerte sich der Energieverbrauch gleichzeitig um 4,5% auf insgesamt 7,5 Mill. t SKE. Im Vorjahr war noch eine Zuwachsrate von 7,8% bei einer Produktionssteigerung von 6,9% beobachtet worden. Den weitaus größten Beitrag zum Rückgang des Gesamtverbrauchs leistete mit einem Minus von 212 000 t SKE oder 5% die chemische Industrie, die im Jahre 1980 dennoch allein 58% der dem verarbeitenden Gewerbe zur Verfügung stehenden Energie verbrauchte. An zweiter Stelle lag mit einer Einsparung von 40 000 t SKE oder 8,5% der nach dem Steine- und Erden-Sektor drittgrößte rheinland-pfälzische Energieverbraucher, die eisenschaffende Industrie und NE-Metallerzeugung. Eine erhebliche Zunahme verzeichnete mit einem Mehrverbrauch von 9 500 t SKE oder 26% die Papier- und Pappeverarbeitung.

Neben dem Rückgang des gesamten Energieverbrauchs hat sich wegen der erneuten Verteuerung des Erdöls die Verlagerung vom Heizöl zu den übrigen Energiearten weiter fortgesetzt. Am stärksten hat in diesem Jahr die Kohle von der Abnahme des Heizölverbrauchs um rund 300 000 t oder 13% profitiert. Es wurden rund 75 000 t SKE oder 8,5% mehr verwendet als vor einem Jahr. An Gas wurden 35 Mill. m³ oder 2% mehr verbraucht als 1979. Wegen der in diesem Bereich inzwischen nachgeholten Preiserhöhungen hat sich die Präferenz für diese Energieart, deren Verbrauch sich im vergangenen Jahr noch um über ein Fünftel erhöht hatte, etwas abgeschwächt. Der Stromverbrauch ist entsprechend der allgemeinen Entwicklung, wenn auch mit einer unterdurchschnittlichen Rate (— 1%), zurückgegangen.

Diese Entwicklung führte zu einer Verschiebung der Anteile der einzelnen Energiearten am gesamten Energieverbrauch. Während sich der Anteil des Heizöls von 42,9% im Jahre 1979 auf 39,5% in diesem Jahr verringerte, erhöhte sich der Kohleanteil von 11,7 auf rund 13%, das Gas von 26,4 auf rund 28% und der Strom von 19 auf 19,5%. Im Jahre 1975 hatte der Anteil des Heizöls noch 48,3% betragen.

Die größten Einsparungen an Heizöl konnten nach der chemischen Industrie, die rund 153 000 t oder 13% weniger verwendete, die Herstellung und Verarbeitung von Steinen und Erden (— 62 000 oder 31%), die Herstellung und Verarbeitung von Glas (— 17 500 t oder 21%), sowie die eisenschaffende Industrie und NE-Metallerzeugung (— 14 000 t oder 14%) verbuchen. Verbrauchssteigerungen gab es dagegen bei der Papier- und Pappeverarbeitung (+ 39%) sowie bei der Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung (+ 6%).

Verarbeitendes Gewerbe

Berichtsmerkmal	Einheit	1980	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1979	1980
Rheinland-Pfalz				
Beschäftigte } Monatsd.	1 000	399	1,7	1 1/2
Arbeiter }	"	283	1,8	1 1/2
Geleistete Stunden der Arbeiter	Mill.	486	0,9	1/2
Lohn- und Gehaltssumme	Mill.DM	13 095	8,0	8 1/2
Lohnsumme	"	8 057	8,2	8 1/2
Umsatz	"	73 000	13,9	11
Grundstoff- und Pro- duktionsgütergewerbe	"	29 900	19,8	12
Chemische Industrie	"	16 700	18,9	5
Investitionsgüter pro- duzierendes Gewerbe	"	24 700	10,8	12
Maschinenbau	"	6 750	1,0	7
Straßenfahrzeugbau	"	12 300	16,6	15
Verbrauchsgüter pro- duzierendes Gewerbe	"	11 700	14,3	11
Herstellung von Kunststoffwaren	"	2 300	18,6	14
Herstellung von Schuhen	"	1 680	6,6	7
Nahrungs- und Genuß- mittelgewerbe	"	6 900	2,4	5
Auslandsumsatz	"	22 090	18,0	15
Produktion	1970=100	136	6,9	1
Grundstoff- und Pro- duktionsgütergewerbe	"	131	7,3	- 2
Chemische Industrie	"	124	5,1	- 8
Investitionsgüter pro- duzierendes Gewerbe	"	145	6,6	5
Maschinenbau	"	142	0,6	1 1/2
Straßenfahrzeugbau	"	166	13,8	7
Verbrauchsgüter pro- duzierendes Gewerbe	"	127	5,1	3
Herstellung von Kunststoffwaren	"	185	8,6	0
Herstellung von Schuhen	"	62	- 0,3	- 1 1/2
Nahrungs- und Genuß- mittelgewerbe	"	156	9,1	3
Energieverbrauch	1 000 t SKE	7 490	7,8	- 4 1/2
Kohle	"	990	2,8	8 1/2
Heizöl	1 000 t	2 080	2,8	- 13
Strom	Mill.kWh	11 960	7,2	- 1
Gas	Mill.m ³	1 755	20,6	2
Bundesgebiet (Januar - September)				
Beschäftigte } Monatsd.	1 000	7 663	0,1	1,0
Arbeiter }	"	5 421	- 0	0,8
Geleistete Stunden der Arbeiter	Mill.	6 854	- 0,4	- 0,4
Umsatz	Mill.DM	883 138	9,9	9,7
Produktion	1970=100	121	5,1	1,4

Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Wachstum des Außenhandels weit über dem Bundesdurchschnitt

Durch die starke Verteuerung der Erdölimporte ist in der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland nach jahrelangen Leistungsbilanzüberschüssen in den beiden letzten Jahren erstmals ein Leistungsbilanzdefizit entstanden. Die Bundesrepublik wird in diesem Jahr voraussichtlich sogar das höchste Leistungsbilanzdefizit aller Industrieländer aufweisen. Obwohl die deutschen Exporte auch in diesem Jahr noch recht beachtliche Zuwachsraten aufweisen konnten,

Ausfuhr

Berichtsmerkmal	Einheit	1980	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1979	1980
Rheinland-Pfalz				
<u>Insgesamt</u>	Mill.DM	21 898	13,9	18
EG-Länder	"	10 034	21,6	13
Frankreich	"	3 061	13,9	19
Italien	"	1 880	28,3	25
Niederlande	"	1 537	21,4	3 1/2
Belgien-Luxemburg	"	1 658	23,8	7
Großbritannien	"	1 433	30,5	8 1/2
Andere europäische Länder	"	4 219	19,4	15
Schweiz	"	1 039	23,0	21
Österreich	"	1 033	23,4	22
USA	"	839	- 7,3	- 2 1/2
Entwicklungsländer	"	4 662	- 1,6	41
OPEC-Länder	"	2 838	- 16,2	92
Staatshandelsländer	"	1 252	15,5	17
Ernährungswirtschaft	"	1 248	19,6	17
Wein	"	539	6,7	14
Gewerbliche Wirtschaft	"	20 644	13,6	18
Chemische Halbwaren und Vorerzeugnisse	"	3 342	27,7	1/2
Kunststoffe	"	1 825	34,8	10
Maschinen	"	3 370	4,5	20
Chemische Erzeug- nisse	"	1 855	8,3	12
Kraftfahrzeuge	"	4 872	8,4	48
Bundesgebiet (Januar - September)				
<u>Insgesamt</u>	Mrd.DM	259	10,4	13,1
EG-Länder	"	126	16,4	13,8
Andere europäische Länder	"	55	14,0	17,0
USA	"	16	2,6	5,2
Entwicklungsländer	"	37	- 5,8	13,4
OPEC-Länder	"	17	- 23,0	18,1
Staatshandelsländer	"	14	7,7	2,0

werden die bis 1978 durchweg hohen Exportüberschüsse weiter zusammenschmelzen.

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft exportierte 1980 Waren mit einem Gesamtwert von 22 Mrd. DM. Das sind rund 18% mehr als ein Jahr zuvor. Die Rate des Exportwachstums liegt weit über dem Bundesdurchschnitt (Januar bis September + 13,1%). Die günstigste Entwicklung wies 1980 die Ausfuhren in die Entwicklungsländer und hier insbesondere in die OPEC-Länder auf, die um 92% mehr Güter aus Rheinland-Pfalz abnahmen als 1979. In den beiden vorausgegangenen Jahren waren die Exportraten in diese Gebiete noch deutlich negativ gewesen. Den hohen Anstieg bewirkten vor allem die Ölexportländer Irak (+ 276%), der trotz des irakisch-iranischen Krieges unter den OPEC-Ländern noch der größte Importeur rheinland-pfälzischer Produkte ist, Nigeria (+ 133%), Kuwait (+ 96%) und Iran (+ 75%). Während sich die Warenströme in die Staatshandelsländer mit + 17% in etwa durchschnittlich erhöhten, lagen die Zuwachsraten der Exporte in die EG-Länder (+ 13%) und die anderen europäischen Länder (+ 15%) unter dem Gesamtdurchschnitt. Positiv ragen hier allerdings Italien (+25%), Österreich (+ 22%), Schweiz (+ 21%) und Frankreich (+ 19%) heraus, auf die zusammen mehr als ein Drittel der Wachstumssumme entfiel.

Rückläufig waren die rheinland-pfälzischen Lieferungen in die Vereinigten Staaten (- 2,5%), die seit dem Frühjahr im Zeichen einer ausgeprägten Rezession stehen. Unter den wichtigsten Ausfuhrgütern verzeichneten vor allem Kraftfahrzeuge (+ 48%) und Maschinen (+ 20%) überdurchschnittliche Steigerungsraten. Nicht ganz so günstig entwickelten sich die Exporte von chemischen Erzeugnissen (+ 12%), während diejenigen von chemischen Halbwaren und Vorerzeugnissen, die im vergangenen Jahr noch eine hohe Wachstumsrate aufgewiesen hatten, in diesem Jahr stagnierten.

Auf der Importseite war eine noch größere Bewegung zu beobachten als auf der Exportseite. So führte die rheinland-pfälzische Wirtschaft im Laufe dieses Jahres nahezu ein Drittel (+ 30%) mehr Güter ein als 1979. Der Gesamtwert der importierten Waren belief sich auf rund 18 Mrd. DM. Auch hier lag die Veränderungsrate im Bundesgebiet mit + 20% (Januar bis September) wesentlich unter der rheinland-pfälzischen. Diese Entwicklung wurde ausschließlich von den OPEC-Ländern mit einem Wachstum ihrer Exporte

Einfuhr

Berichtsmerkmal	Einheit	1980	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1979	1980
Rheinland-Pfalz				
<u>Insgesamt</u>	Mill.DM	17 637	30,4	30
EG-Länder	"	8 614	24,2	19
Frankreich	"	2 485	28,4	25
Italien	"	1 283	11,0	6 1/2
Niederlande	"	1 814	20,5	12
Belgien-Luxemburg	"	2 169	33,0	17
Großbritannien	"	669	29,2	73
Andere europäische Länder	"	1 702	24,9	24
Schweiz	"	285	27,3	12
Österreich	"	605	37,2	48
USA	"	1 136	22,1	40
Entwicklungsländer	"	5 203	50,4	60
OPEC-Länder	"	3 664	89,8	73
Algerien	"	242	42,8	- 19
Nigeria	"	1 378	102,7	103
Saudi-Arabien	"	405	42,0	53
Arabische Emirate	"	527	635,9	84
Libyen	"	457	217,2	86
Staatshandelsländer	"	521	83,8	5 1/2
Ernährungswirtschaft	"	1 978	13,8	6
Ölfrüchte zur Ernährung	"	415	156,6	6
Wein	"	334	17,0	2 1/2
Gewerbliche Wirtschaft	"	15 687	33,5	34
Erdöl, roh	"	4 054	83,7	81
Kraftstoffe, Schmieröle, Erdgas	"	1 320	12,6	37
Chemische Halbwaren und Vorerzeugnisse	"	2 067	48,6	14
Kunststoffe	"	675	67,0	21
Maschinen	"	1 185	23,0	50
Bundesgebiet (Januar - September)				
<u>Insgesamt</u>	Mrd.DM	253	18,1	20,0
EG-Länder	"	117	17,0	13,6
Andere europäische Länder	"	38	18,5	20,8
USA	"	19	16,7	32,9
Entwicklungsländer	"	52	19,4	32,8
OPEC-Länder	"	28	32,8	45,6
Staatshandelsländer	"	13	23,9	14,0

nach Rheinland-Pfalz um 73% bestimmt. Dieser inflationsbedingte Anstieg - mengenmäßig stagnierten die Warenbezüge aus dem Bereich der OPEC von 1979 bis 1980 - führte zu einem Gesamtimport von 3,7 Mrd. DM. Das ist knapp ein Fünftel der gesamten rheinland-pfälzischen Einfuhren. Im Jahre 1970 hatte deren Anteil noch 5,3% betragen. Am stärksten beeinflusst haben diese Entwicklung die Länder Nigeria (+ 103%), Libyen (+ 86%) und die Arabischen Emirate (+ 84%). Trotz des Krieges lag die Steigerungsrate der Importe aus dem Iran (+ 72%) noch im Durchschnitt aller OPEC-Länder. Die Lieferungen aus Algerien nahmen dagegen um 19% ab. Während die Einfuhr aus den Staatshandelsländern nur um 5,5% anstieg, wiesen die EG-Länder und die anderen europäischen Länder mit Zuwachsraten von 19 und 24% ein relativ hohes Wachstum ihrer Verkäufe nach Rheinland-Pfalz auf. Die höchsten Steigerungsraten erreichten Großbritannien (+ 73%), Österreich (+ 48%) und Frankreich (+ 25%). Sehr günstig entwickelten sich im Berichtsjahr außerdem die Bezüge aus den Vereinigten Staaten, die sich gegenüber 1979 um 40% auf über 1 Mrd. DM erhöhten. Außer dem Erdöl, dessen Importwert sich gegenüber 1979 um 81% auf rund 4 Mrd. DM (23% aller Importe) erhöhte, trugen noch die Importe von Maschinen (+ 50%) maßgeblich zu dem hohen Gesamtwachstum bei. Beachtliche Steigerungsraten verzeichneten außerdem Kraftstoffe, Schmieröle und Erdgas (+ 37%), Kunststoffe (+ 21%) sowie chemische Halbwaren mit Vorerzeugnisse (+ 14%), wobei die Entwicklung der Importe von Rohöl, das als Vorprodukt oder Rohstoff für den größten Teil der genannten Erzeugnisse dient, hier eine entscheidende Rolle gespielt haben dürfte.

Zu dem Außenhandelswachstum haben in diesem Jahr in noch stärkerem Maße als im Vorjahr Preissteigerungen beigetragen. So verteuerten sich in den Monaten Januar bis September gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum die Exporte um 7,1% und die Importe sogar um 18,7% (Vorjahr + 5,1 bzw. + 12,9%). Auf der Exportseite sorgte vor allem die Entwicklung der Preise für Mineralölserzeugnisse (+ 37,5%) und chemische Erzeugnisse (+ 9,8%) für den hohen Preisanstieg, während die Preissteigerungsraten der übrigen wichtigsten rheinland-pfälzischen Exportgüter, wie Straßenfahrzeuge, Maschinen und Kunststoffserzeugnisse, unter 7% lagen. Die starke Verteuerung der Einfuhr geht dagegen fast ausschließlich auf den Anstieg der Erdölpreise um 65,6% zurück.

Tendenzwende in der Bauwirtschaft

Die ausgesprochen lebhaftete Bautätigkeit des Vorjahres setzte sich in den ersten Monaten 1980 fort. Etwa ab Jahresmitte begann ein langsamer Umbruch, der zwischenzeitlich so weit fortgeschritten ist, daß er zu einer rückläufigen Entwicklung im Bausektor geführt hat. Diese Tendenzwende in der Bauwirtschaft zeigt sich auch in den Veränderungen der Anlageinvestitionen für Bauten, die im ersten Halbjahr nominal um 21% stiegen (real + 9%), im zweiten Halbjahr nur noch um 8% (real — 0,5%). Insgesamt erhöhten sich die Anlageinvestitionen für Bauten 1980 um 13,5 bzw. 4% und wiesen damit einen doppelt so starken Anstieg wie das Sozialprodukt auf.

Einzelhandel und Lebenshaltung

Berichtsmerkmal	Einheit	1980	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1979	1980
Rheinland-Pfalz				
<u>Einzelhandel</u>				
Beschäftigte (Monatsd.)	1970=100	109	0,3	1 1/2
Umsatz	"	220	6,7	5 1/2
Einzelhandelsgewerbe im Bundesgebiet				
MD Januar - Oktober	1976=100	115,8	3,2	5,6
<u>Preisindex der Lebens-</u> <u>haltung 1)</u>				
im Bundesgebiet				
MD Januar - Oktober	1976=100	116,6	3,9	5,5
Nahrungs- und Genuß- mittel	"	112,6	1,4	4,3
Kleidung und Schuhe	"	120,3	4,2	5,8
Wohnungsmieten	"	115,0	3,0	5,1
Bundesgebiet (Januar - September)				
<u>Einzelhandel</u>				
Beschäftigte (Monatsd.)	1970=100	100	1,1	0,7
Umsatz	"	203	6,1	5,9

1) Alle privaten Haushalte.

Die Zahl der im Baugewerbe tätigen Personen hat 1980 um 2% auf 85 000 zugenommen. Der von den Baubetrieben erzielte Umsatz erreichte 7,2 Mrd. DM und lag damit um gut ein Fünftel über dem Vorjahresergebnis.

Das vom Volumen her bedeutendere Bauhauptgewerbe verzeichnete bei den geleisteten Arbeitsstun-

Gastgewerbe und Fremdenverkehr

Berichtsmerkmal	Einheit	1980	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1979	1980
Rheinland-Pfalz				
<u>Gastgewerbe</u>				
Beschäftigte	1970=100	97	- 0,2	- 0
Umsatz	"	154	3,5	4
Gaststättengewerbe	"	140	2,6	2 1/2
Beherbergungsgewerbe	"	174	4,6	5 1/2
<u>Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr in 288 Berichtsgemeinden</u>				
Bettenkapazität am 1.4.	Anzahl	124 756	1,2	1,9
Gäste	1 000	2 561	1,7	2,7
Übernachtungen	"	9 855	4,7	0,9
Rheintal	"	1 462	3,6	4,1
Rheinhessen	"	419	2,6	4,8
Eifel/Ahr	"	1 885	7,5	1,0
Mosel/Saar	"	2 522	3,0	- 0,5
Hunsrück/Nahe/Glan	"	1 062	5,2	- 1,7
Westerwald/Lahn/Taunus	"	978	1,7	- 3,0
Pfalz	"	1 526	7,9	3,7
Bundesgebiet (Januar - September)				
<u>Gastgewerbe</u>				
Umsatz	1970=100	168	4,0	6,5

Baugewerbe

Berichtsmerkmal	Einheit	1980	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1979	1980
Rheinland-Pfalz				
<u>Bauhauptgewerbe</u>				
Beschäftigte (Monatsd.)	Anzahl	75 112	4,5	1 1/2
Geleistete Arbeits-				
stunden	1 000	112 305	6,3	- 3
Wohnungsbau	"	46 163	5,3	- 4 1/2
Gewerblicher Bau	"	23 039	4,7	4
Öffentlicher und Ver-				
kehrsbau	"	42 181	8,6	- 5
Straßenbau	"	18 020	15,7	- 11
Sonstiger Tiefbau	"	15 507	- 0,2	2
Lohn- und Gehaltssumme	Mill.DM	2 169	14,2	9
Baugewerblicher Umsatz	"	6 354	12,3	22
Wohnungsbau	"	2 610	13,8	27
Gewerblicher Bau	"	1 237	13,6	26
Öffentlicher und Ver-				
kehrsbau	"	2 444	11,2	15
Straßenbau	"	1 184	18,8	14
Sonstiger Tiefbau	"	761	3,7	16
Auftragseingang ¹⁾				
(Januar - September)	"	3 472	7,4	7,5
Hochbau	"	1 890	9,6	4,4
Tiefbau	"	1 582	4,7	11,4
Auftragsbestand ¹⁾ (30.9.)				
Hochbau	"	2 260	30,2	- 3,0
Hochbau	"	1 367	38,9	0,7
Tiefbau	"	893	19,8	- 8,1
<u>Ausbaugewerbe¹⁾</u>				
Beschäftigte (Monatsd.)	Anzahl	9 971	- 3,0	4
Geleistete Arbeits-				
stunden	1 000	15 817	- 10,0	1/2
Lohn- und Gehaltssumme	Mill.DM	269	- 1,4	12 1/2
Gesamtumsatz	"	846	7,7	11
Klempnerei, Gas- und				
Wasserinstallation	"	74	26,9	14
Heizungs- und Lüf-				
tungsbau	"	328	5,9	10 1/2
Elektroinstallation	"	159	17,6	- 1
Glasergerbe	"	70	16,7	29
Maler- und Lackierer-				
gewerbe	"	107	9,1	28
Fliesen- und Platten-				
legerei	"	86	- 9,8	18
Bundesgebiet (Januar - September)				
<u>Bauhauptgewerbe</u>				
Beschäftigte (Monatsd.)	1 000	1 247	4,4	1,2
Geleistete Arbeits-				
stunden	Mill.	1 298	- 0,0	3,1
Baugewerblicher Umsatz	Mill.DM	72 376	25,2	17,9
<u>Ausbaugewerbe¹⁾</u>				
Beschäftigte (Monatsd.)	1 000	206	2,5	3,7
Geleistete Arbeits-				
stunden	Mill.	231	0,6	3,6
Gesamtumsatz	Mill.DM	11 947	16,7	15,3

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

den einen Rückgang von 3%, der insbesondere auf die Entwicklung im Straßenbau (— 11%) zurückzuführen ist. Wegen der angespannten Haushaltslage der öffentlichen Auftraggeber mußten sich die Tiefbauunternehmen auf eine geringere Arbeitsleistung einstellen. Durch die niedrigere Stundenzahl lag der Anstieg der Lohn- und Gehaltssumme mit 9% unter dem vergleichbaren Vorjahreswert von 14%. Der Umsatz erreichte eine Größenordnung von knapp 6,4 Mill. DM und war damit um 22% höher als 1979. Einen sehr günstigen Verlauf konnten der Wohnungs-

bau und der gewerbliche Bau mit jeweils + 27% verzeichnen.

Von besonderem Interesse für die weitere Entwicklung des Bauhauptgewerbes sind die Auftragseingänge und Auftragsbestände. Zwar konnten die Betriebe des Bauhauptgewerbes in den ersten neun Monaten gegenüber dem Vorjahr wertmäßig 7,5% mehr Aufträge verbuchen, doch ist der für die nähere Zukunft wichtige Auftragsbestand rückläufig. Am Ende des dritten Quartals 1980 lag er um 3% niedriger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Von Ende Juni bis Ende September reduzierte er sich sogar um 5,2%. Im Bereich des Hochbaues weist der Wohnungsbau eine rückläufige Tendenz auf; allein im dritten Vierteljahr verminderten sich hier die Auftragsbestände um 7,1%. Diese Entwicklung kommt nicht überraschend, da die für den Wohnungsbau entscheidenden Boden- und Baupreise und die Finanzierungskosten erheblich gestiegen sind.

Anders als im Bauhauptgewerbe sieht die Situation im Ausbaugewerbe günstiger aus. Binnen Jahresfrist erhöhten sich in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigte und Arbeitsstunden um 4 bzw. 1%, während es bei dem Umsatz und den gezahlten Löhnen und Gehältern sogar Steigerungsraten von 11 bzw. 13% gab. Das Glasergerbe nahm mit einer 30%igen Umsatzerhöhung den Spitzenplatz ein, ein Ergebnis, das in besonderem Zusammenhang mit verstärkten Energiesparmaßnahmen gesehen werden muß. Die insgesamt positive Entwicklung des Ausbaugewerbes ist mit auf die in den Jahren 1978 und 1979 genehmigten 54 300 Wohnungen zurückzuführen, von denen viele im Berichtsjahr den Ausbauzustand erreicht haben. Da die Wohnungsbautätigkeit jetzt rückläufig ist, dürften die diesjährigen Steigerungen des Ausbaugewerbes 1981 kaum erreicht werden.

Die Bruttostundenverdienste der im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter stiegen um 8,2% auf 13,82 DM, die Preise für Bauleistungen sogar um über 10%. Hierbei lagen Rohbauarbeiten und Straßenbaumaßnahmen mit Zunahmen von 12,1 bzw. 13,8% an der Spitze.

Baupreise im Bundesgebiet

(Monatsdurchschnitt Februar, Mai, August)

Berichtsmerkmal	Einheit	1980	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1979	1980
Wohngebäude				
Bauleistungen und Bau- nebenleistungen insgesamt	1976=100	132,7	8,1	11,0
Bauleistungen am Bauwerk (reine Baukosten)	"	133,1	8,2	11,2
Rohbauarbeiten	"	137,3	9,9	12,1
Ausbauarbeiten	"	127,6	6,1	10,0
Bürogebäude	"	131,0	7,5	10,8
Straßenbau	"	135,6	9,9	13,8

Verdienste und Arbeitszeiten im Hoch- und Tiefbau
(einschl. Handwerk) im Juli

Berichtsmerkmal	Einheit	1980	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1979	1980
<u>Arbeiter</u>				
Bruttostundenverdienst	DM	13,82	7,6	8,2
Bruttowochenverdienst	"	586	8,4	5,4
Bezahlte Wochenarbeits- stunden	Anzahl	42,4	0,9	- 2,8
<u>Angestellte</u>				
Bruttomonatsverdienst	DM	3 377	7,1	7,7

Geld knapp und teuer

Die Geldpolitik der Deutschen Bundesbank war in diesem Jahr aus binnen- und außenwirtschaftlichen Gründen verstärkt darauf gerichtet, die Geldmenge knapp zu halten, mit der Konsequenz, daß sich das Zinsniveau von der Nachfrageseite her auf einem hohen Stand hielt. Es sollte einerseits die Inflationsrate verringert und andererseits der Kapitalimport zum Ausgleich des Leistungsbilanzdefizits angeregt werden. Durch eine zweimalige Heraufsetzung der Leitzinsen wurde der Diskontsatz auf 7,5% erhöht; der Lombardsatz machte diese Bewegung mit, wurde aber im September wieder um einen halben Prozentpunkt auf jetzt 9% zurückgenommen. Dem Ziel der Liquiditätssteuerung diente auch die Aufstockung der Rediskontkontingente und die Herabsetzung der Mindestreservesätze. Dies führte dazu, daß die privaten Anleger ihre Sichteinlagen auf ein Minimum reduzierten (— 4%) und in starkem Umfange Termingelder bevorzugten (+ 31%). Die Sparzinsen wurden wie schon im Vorjahr nur verzögert und auch nicht in vollem Umfang der allgemeinen Zinsentwicklung angepaßt. So ist es zum Teil erklärlich, daß Spareinlagen auch in andere Anlageformen flossen und gegenüber 1979 keinen Zuwachs mehr verzeichnen konnten (+ 0,0%). Dementsprechend florierte wieder das Wertpapiergeschäft, vor allem mit festverzinslichen Papieren. Die Umlaufrendite erhöhte sich hier seit Jahresanfang von 8,1% über 9,6% im April auf 8,5% im Oktober.

Neben der allgemeinen konjunkturellen Erwartung bewirkte der Zinsanstieg, daß die Kreditgewährung an inländische Nichtbanken (+ 9,5%) nicht mehr die hohen Zuwachsraten des Vorjahres (+ 14,3%) erreichte. Insbesondere in der zweiten Jahreshälfte wirkten sich die nachlassende Investitionsneigung der Wirtschaft und die infolge der Baupreissteigerungen erzwungenen Zurückstellungen von Bauvorhaben privater Haushalte negativ auf das Aktivgeschäft der

Banken aus. Die langfristigen Kredite, die zwei Drittel des Gesamtkreditvolumens ausmachen, und die sich 1979 noch um 14% erhöht hatten, nahmen 1980 unterdurchschnittlich um 8,5% zu. Hier muß jedoch zwischen den Kreditbanken, dem Genossenschafts- und Sparkassensektor einerseits und den Realkreditinstituten andererseits differenziert werden.

Baukonkurse nehmen zu

Eine rückläufige konjunkturelle Entwicklung führt stets auch zu einer Zunahme der Konkurse und Vergleichsverfahren. Zwar haben die Konkurse im Jahre 1980 zahlenmäßig nur geringfügig zugenommen, die Forderungshöhe übersteigt diejenige von 1979 jedoch ganz beträchtlich. In den ersten neun Monaten des Jahres 1980 wurden bei den rheinland-pfälzischen Amtsgerichten 333 Anträge auf Konkurseröffnung gestellt, darunter 28 Millionen-Konkurse. Die voraussichtlichen Forderungen werden auf 123 Mill. DM ge-

Geld und Kredit

Berichtsmerkmal	Einheit	1980	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1979	1980
<u>Kreditinstitute</u>				
Kredite an inländische				
Nichtbanken	Mill.DM	59 518	14,3	9 1/2
kurzfristig	"	12 695	18,4	14
mittelfristig	"	6 840	9,4	7
langfristig	"	39 982	14,0	8 1/2
Einlagen und aufge-				
nommene Kredite				
von Nichtbanken	"	48 765	7,1	7 1/2
Sichtgelder	"	6 901	+ 3,0	- 4
Termingelder	"	15 579	+ 21,7	31
Spareinlagen	"	26 285	2,7	0
<u>Zahlungsschwierigkeiten</u>				
<u>(Januar - September)</u>				
Konkurse	Anzahl	333	- 11,1	3,7
Vergleichsverfahren	"	1	- 60,0	- 50,0
Gesamtforderungshöhe				
bei den Konkursen	Mill.DM	123	- 24,5	66,2

schätzt und sind damit um zwei Drittel höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Masse der Insolvenzen von Erwerbsunternehmen betraf das Baugewerbe; von Januar bis September 1980 mußten 76 Baufirmen schließen. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres hatte es 40 Baupleiten gegeben. In Konkurs gingen außerdem 62 Handelsunternehmen und 59 Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes.

Diplom-Volkswirte J. Gebauer
I. Hawliczek
H.-H. Meincke

Allgemeinbildende Schulen im Schuljahr 1980/81

Mit dem Landesgesetz über die Schulen in Rheinland-Pfalz (Schulgesetz-SchulG) vom 6. November 1974 (GVBl. Nr. 31/1974, S. 487 ff.) wurde auch für die Durchführung statistischer Erhebungen an den Schulen eine Rechtsgrundlage geschaffen. Nach § 88 dieses Schulgesetzes können vom Statistischen Landesamt im Auftrag des Kultusministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und für Sport an allen öffentlichen Schulen sowie an Schulen in freier Trägerschaft statistische Erhebungen durchgeführt werden. Die dabei zu erfassenden Tatbestände müssen schulbezogen sein. Auskunftspflichtig sind neben Schulbehörden und Schulträgern die Schulleiter, Lehrer und Fachkräfte, aber auch Schüler und Eltern.

Die vorläufigen Ergebnisse aus der Erhebung an den allgemeinbildenden Schulen zu Beginn des Schuljahres 1980/81 (Stichtag 5. September 1980) über Schulen sowie über Klassen und Schüler nach Klassenstufen auf Kreis-, Regierungsbezirks- und Landesebene lagen bereits im Oktober vor, die vorläufigen Ergebnisse über die Lehrer waren bis November fertiggestellt.

Weiterhin rückläufige Schülerzahlen an Grund- und Hauptschulen

In Rheinland-Pfalz gibt es im laufenden Schuljahr insgesamt 1 188 Grund- und Hauptschulen; davon sind 845 Grundschulen mit den Klassenstufen 1 bis 4 und 213 Hauptschulen mit den Klassenstufen 5 bis 9 bzw. 10. Daneben gibt es 101 organisatorisch verbundene Grund- und Hauptschulen, die die Klassenstufen 1 bis 9 bzw. 10 abdecken, sowie 29 noch bestehende Volksschulen (in der Regel Klassenstufen 1 bis 9).

An den Grund- und Hauptschulen ging die Zahl der Schüler erwartungsgemäß weiter zurück. Im laufenden Schuljahr werden an diesen Schulen 309 141 Schüler unterrichtet. Das sind rund 100 000 Schüler weniger als noch im Schuljahr 1975/76. Der Rück-

gang der Schülerzahlen machte sich in erster Linie im Primarbereich, also in den Klassenstufen 1 bis 4 bemerkbar. Hier reduzierte sich die Schülerzahl als Folge der rückläufigen Geburtenzahlen gegenüber dem Vorjahr um fast 15 000 auf 163 631, während im Sekundarbereich I (Klassenstufen 5 bis 10) die Schülerzahl um 9 600 auf 145 510 abnahm.

Trotz dieser starken Abnahme bei den Schülerzahlen wurde die Zahl der Klassen nur unwesentlich reduziert. Sie ging von 12 228 im Vorjahr auf nunmehr 12 002 zurück. Dadurch verbesserte sich die Relation Schüler je Klasse weiterhin, und zwar von 27,3 im Schuljahr 1979/80 auf 25,8. Begünstigt war hiervon vor allem der Primarbereich, eine Folge der Senkung der Klassenmeßzahl für die Klassenstufen 1 und 2. Die durchschnittliche Klassengröße liegt in dieser Schulstufe im laufenden Schuljahr bei 23,5 (Vorjahr 25,2). Aber auch im Sekundarbereich I verbesserte sich die Relation Schüler je Klasse auf 28,9 (Vorjahr 30,2).

Weniger kombinierte Klassen

Die rückläufigen Schülerzahlen bringen vor allem für kleine Schulen zunehmend Probleme bei der Klassenbildung mit sich. Dennoch nahm bislang die Zahl kombinierter Klassen, in denen die Schüler aus zwei oder mehr Klassenstufen gemeinsam unterrichtet werden, nicht zu. Ihre Zahl konnte sogar noch verringert werden. Im laufenden Schuljahr gibt es noch 109 kombinierte Klassen im Grundschulbereich (1975/76 : 231), 23 kombinierte Klassen im Hauptschulbereich (1975/76 : 76) sowie 15 kombinierte Klassen im Grund- und Hauptschulbereich (1975/76 : 30).

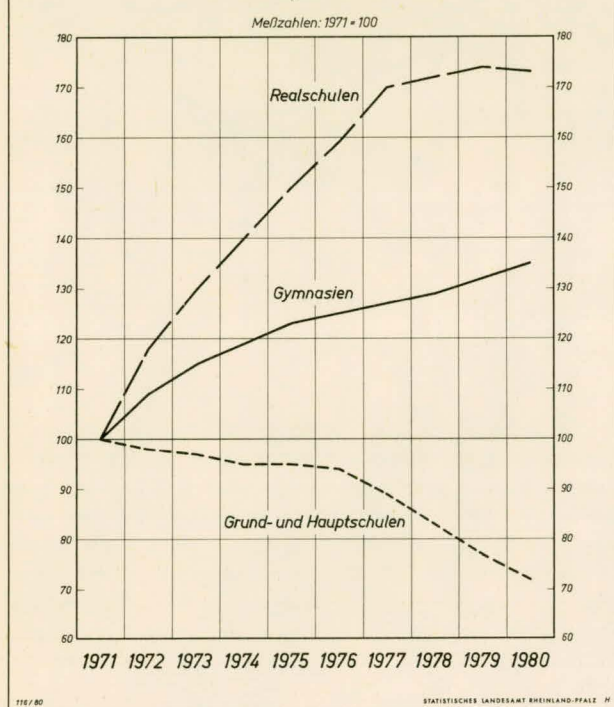
Die Situation an den Grund- und Hauptschulen hat sich nicht nur in Hinblick auf kleinere Klassengrößen und eine Verringerung der Zahl kombinierter Klassen verbessert. Auch die Schüler-Lehrer-Relation entwickelte sich an dieser Schulart positiv. Nach dem bei

Allgemeinbildende Schulen 1980/81

Schulart	Schulen	Klassen	Schüler	Hauptamtliche/hauptberufliche Lehrer						von nebenamtl./ nebenberufl., sonstigen Lehrern und Lehramts- anwärtern erteilte Wochen- stunden
				ins- gesamt	vollzeit- beschäftigt		teilzeit- beschäftigt		erteilte Mehr- arbeits- stunden	
					Lehrer	erteilte Wochen- stunden (ohne Mehr- arbeit)	Lehrer	erteilte Wochen- stunden (ohne Mehr- arbeit)		
Grund- und Hauptschulen	1 188	12 002	309 141	15 890	13 423	340 628	2 467	37 656	51	17 138
Sonderschulen	157	1 497	18 096	2 460	2 378	65 290	82	1 246	84	2 525
Realschulen	104	2 138	68 925	3 178	2 491	58 700	687	10 166	89	3 797
Gymnasien	139	2 783 ¹⁾	126 840	6 588	5 672	120 118	916	12 030	2 761	12 799
Integrierte Gesamt- schulen	3	86 ¹⁾	2 904	205	185	3 985	20	296	1	226
Freie Waldorfschulen	2	9	270	14	11	262	3	37	13	21

1) Ohne Sekundarstufe II.

Schüler an Grund- und Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien in den Schuljahren 1971 - 1980



der Kultusministerkonferenz üblichen Umrechnungsmodus, nach dem aus den Wochenstunden teilzeitbeschäftigter Lehrer, den Mehrarbeitsstunden sowie den Wochenstunden der nebenamtlichen und nebenberuflichen Lehrer, der Lehramtsanwärter im Vorbereitungsdienst und der sonstigen Lehrer eine fiktive Zahl (Fallzahl) vollzeitbeschäftigter Lehrer errechnet wird, ergibt sich für das laufende Schuljahr eine Relation von 19,8 Schülern je Lehrer. Im Vorjahr hatte dieser Wert noch bei 21,1 gelegen.

Unterrichtet werden die Schüler an Grund- und Hauptschulen im Schuljahr 1980/81 von 15 890 hauptamtlichen bzw. hauptberuflichen Lehrern (Vorjahr 15 781). Dabei ergab sich gegenüber dem Schuljahr 1979/80 eine leichte Veränderung zugunsten der Teilzeitbeschäftigten. Ihre Zahl stieg von 2 081 im Vorjahr auf 2 467, während gleichzeitig die Zahl der vollzeitbeschäftigten Lehrer von 13 700 auf 13 423 zurückging.

Kleinere Klassen auch an Sonderschulen

Weniger Schüler haben auch die Sonderschulen des Landes zu verzeichnen. In diesem Schuljahr werden 18 096 behinderte Schüler an 156 Sonderschulen unterrichtet, das sind rund 800 Schüler weniger als vor einem Jahr. Damit hat sich der schon seit 1976/77 zu beobachtende Rückgang der Schülerzahlen an diesen Schulen weiter fortgesetzt.

Für die Schüler an Sonderschulen sind in diesem Jahr 1 496 Klassen eingerichtet (Vorjahr 1 510). Die durchschnittliche Klassengröße hat sich auch an dieser Schulart verringert, und zwar von 12,5 Schülern je Klasse auf 12,1. Die Klassengröße an den Sonderschulen ist je nach Schulform sehr unterschiedlich. An den 92 Schulen für Lernbehinderte, an denen jeder siebte Schüler einer Sonderschule (12 672) unterrichtet

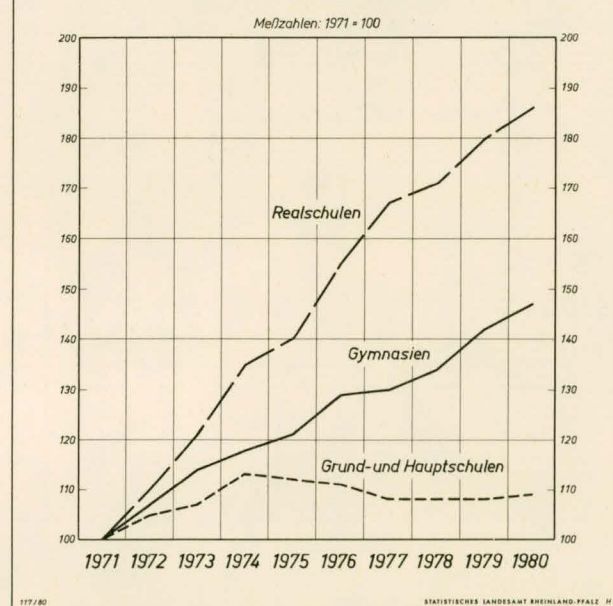
wird, ist die Relation Schüler je Klasse mit 16,2 am höchsten. Am niedrigsten liegt dieser Wert an der Schule für Blinde und Sehbehinderte, deren 179 Schüler in 28 Klassen unterrichtet werden (durchschnittliche Klassengröße 6,4). Zwischen diesen beiden Werten liegt die Relation Schüler je Klasse an den übrigen Sonderschulformen. Die Durchschnittsgröße der 400 Klassen an den 43 Schulen für Geistigbehinderte liegt mit 3 023 betreuten Schülern bei 7,6. An den acht Schulen für Körperbehinderte werden 1 004 Schüler in 136 Klassen (7,4 Schüler je Klasse) unterrichtet, an den vier Schulen für Verhaltensbehinderte 375 Schüler in 38 Klassen (9,9) und an den drei Schulen für Gehörlose und Hörbehinderte 602 Schüler in 89 Klassen (6,8). Für Sprachbehinderte sind an fünf Schulen 23 Klassen eingerichtet, die von 241 Schülern (10,0) besucht werden.

Für die unterrichtliche Versorgung und Betreuung der Sonderschüler stehen 2 460 hauptamtliche/hauptberufliche Lehrer und pädagogische Fachkräfte zur Verfügung. Neben den 66 620 Wochenstunden, die diese Lehrkräfte unterrichten, werden an diesen Schulen auch noch 2 525 Wochenstunden von nebenamtlichen und nebenberuflichen Lehrern, Lehramtsanwärtern und sonstigen Lehrern erteilt.

Mehr Kinder in Schulkindergärten

Sowohl an Grundschulen als auch an Sonderschulen können Schulkindergärten bzw. Sonderschulkindergärten eingerichtet sein. In diesen Schulkindergärten werden Kinder unterrichtet, die zwar schulpflichtig, aber noch nicht schulreif sind. Im laufenden Schuljahr sind an 78 Grundschulen Schulkindergärten eingerichtet. Dort werden in 80 Gruppen 835 Kinder unterwiesen. Sonderschulkindergärten gibt es an drei Sonderschulen. Sie werden von 61 Kindern in acht Gruppen besucht. Damit stieg die Zahl der Kinder an Schul-

Hauptamtliche und hauptberufliche Lehrer an Grund- und Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien in den Schuljahren 1971 - 1980



Schuljahr	Grund- und Hauptschulen				Sonderschulen				Realschulen				Gymnasien		
	Schulen	Klassen	Schüler	hauptamtl./hauptberufl. Lehrer	Schulen	Klassen	Schüler	hauptamtl./hauptberufl. Lehrer	Schulen	Klassen	Schüler	hauptamtl./hauptberufl. Lehrer	Schulen	Schüler	hauptamtl./hauptberufl. Lehrer
1971/72	1 788	12 793	431 322	14 555	138	928	13 821	1 124	88	1 245	39 937	1 705	130	94 096	4 471
1972/73	1 558	12 972	423 682	15 220	156	1 066	15 079	1 444	97	1 437	47 072	1 876	131	102 732	4 791
1973/74	1 377	13 030	416 587	15 592	165	1 193	16 632	1 607	97	1 577	51 862	2 057	134	108 520	5 108
1974/75	1 312	13 187	410 080	16 398	165	1 300	17 801	1 777	98	1 685	55 936	2 299	135	112 266	5 286
1975/76	1 268	13 211	409 696	16 356	163	1 383	18 680	1 902	100	1 817	59 929	2 382	135	115 947	5 417
1976/77	1 238	13 138	404 584	16 141	161	1 450	19 783	2 125	102	1 917	63 556	2 643	136	117 888	5 780
1977/78	1 212	12 850	383 618	15 689	158	1 456	19 773	2 213	105	2 043	67 913	2 842	136	119 438	5 806
1978/79	1 192	12 511	359 612	15 649	160	1 497	19 472	2 278	105	2 079	68 686	2 910	138	121 536	6 000
1979/80	1 189	12 228	333 616	15 781	158	1 510	18 880	2 355	105	2 117	69 613	3 076	138	124 590	6 328
1980/81 ^P	1 188	12 002	309 141	15 890	157	1 497	18 096	2 460	104	2 138	68 925	3 178	139	126 840	6 588

kindergärten gegenüber dem vergangenen Schuljahr um 110 auf 896 an.

Als weitere vorschulische Einrichtungen bestehen in Rheinland-Pfalz neben den Schulkindergärten auch Vorschulklassen. Anders als die Schulkindergärten, deren Einrichtung im Schulgesetz verankert wurde, sind die Vorschulklassen lediglich ein Schulversuch. An diesen Einrichtungen werden Kinder betreut, die schulreif, aber noch nicht schulpflichtig sind. Diese Versuchsreihe läuft in Rheinland-Pfalz aus. Zur Zeit sind an fünf Grundschulen und einer Sonderschule noch elf Vorschul- bzw. Sondervorschulklassen eingerichtet. Dort werden insgesamt 171 Kinder betreut, das sind 75 Kinder weniger als noch vor einem Jahr.

Günstige Entwicklung bei Klassenstufe 5 der Realschulen

Die Realschulen in Rheinland-Pfalz, die seit Bestehen des Landes eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung verzeichneten, haben in diesem Jahr zum ersten Mal rückläufige Schülerzahlen. Die 104 Realschulen werden im laufenden Schuljahr von 68 925 Schülern besucht. Das sind 690 weniger als noch vor einem Jahr. Da trotz der rückläufigen Schülerzahlen an diesen Schulen mehr Klassen (2 138 gegenüber 2 117 im Vorjahr) eingerichtet wurden, verbesserte sich auch hier die Relation Schüler je Klasse, und zwar von 32,9 im Vorjahr auf 32,2. Am günstigsten entwickelte sich die Situation in Klassenstufe 5, wo die durchschnittliche Klassengröße von 32,4 im Vorjahr auf 29,2 sank.

Die Schüler an den Realschulen werden in diesem Schuljahr von 3 178 hauptamtlichen bzw. hauptberuflichen Lehrern unterrichtet, das sind 102 Lehrer mehr als im Vorjahr. Diese Lehrer, von denen 2 491 vollzeitbeschäftigt und 687 teilzeitbeschäftigt sind, erteilen zusammen 68 955 Wochenstunden Unterricht. Darüber hinaus werden von nebenamtlichen und nebenberuflichen Lehrern, Lehramtsanwärtern im Vorbereitungsdienst und sonstigen Lehrern 3 797 Stunden erteilt.

Steigende Schülerzahlen an Gymnasien

Anders als bei Grund- und Hauptschulen, Sonderschulen und Realschulen entwickelte sich die Zahl der Schüler an Gymnasien. An den 139 Schulen dieser Schularart werden zur Zeit 126 840 Schüler und damit 2 250 mehr als im Vorjahr unterrichtet. Die Zunahme der Schülerzahl ist allerdings allein auf die Sekundarstufe II (Jahrgangsstufen 11 bis 13) zurückzuführen, wo in diesem Jahr 36 553 Schüler und damit rund 3 400 mehr als 1979/80 unterrichtet werden. Im Sekundarbereich I (Klassenstufen 5 bis 10) ging die Schülerzahl dagegen um 1 157 auf 90 287 zurück.

Auch an den Gymnasien wurden trotz der rückläufigen Schülerzahlen im Sekundarbereich I 50 Klassen mehr eingerichtet als im Vorjahr, so daß die Klassenzahl für diese Schulstufe nun bei 2 783 liegt. Damit verbesserte sich die durchschnittliche Klassengröße im Sekundarbereich I der Gymnasien von 33,5 im Vorjahr auf 32,4 Schüler je Klasse im laufenden Schuljahr. Wie an den Realschulen wurde auch an den

Gruppen und Schüler an vorschulischen Einrichtungen 1971 - 1980

Schuljahr	Insgesamt		Schulkindergärten		Sonderschulkindergärten		Vorschulklassen		Sonder-vorschulklassen	
	Gruppen	Schüler	Gruppen	Schüler	Gruppen	Schüler	Gruppen	Schüler	Gruppen	Schüler
1971/72	56	1 217	9	166	8	59	38	988	1	4
1972/73	65	1 316	20	308	5	47	40	961	-	-
1973/74	97	1 778	35	560	18	108	43	1 098	1	12
1974/75	106	1 874	49	714	11	84	43	1 049	3	27
1975/76	110	1 879	63	896	5	39	39	924	3	20
1976/77	115	1 784	69	835	4	26	38	895	4	28
1977/78	112	1 575	74	882	7	55	26	595	5	43
1978/79	103	1 322	74	837	5	56	18	394	6	35
1979/80	91	1 032	75	744	3	42	12	233	1	13
1980/81 ^P	99	1 067	80	835	8	61	10	163	1	8

Durchschnittliche Klassengrößen an allgemeinbildenden Schulen (ohne Sonderschulen) nach Schulstufen und Schularten 1971 - 1980

Schuljahr	Primarstufe			Sekundarstufe I					
	zu- sammen	Grund- schulen 1)	Freie Waldorf- schulen	zu- sammen	Haupt- schulen 1)	Real- schulen	Gymnasien	Integrierte Gesamt- schulen	Freie Waldorf- schulen
1971/72	34,6	34,6	-	32,7	32,3	32,1	34,0	-	-
1972/73	33,0	33,0	-	32,8	32,0	32,8	34,3	-	-
1973/74	31,9	31,9	-	32,8	32,1	32,9	34,3	32,9	-
1974/75	30,5	30,5	-	32,9	32,1	33,2	34,2	32,6	-
1975/76	29,9	29,9	-	33,2	32,8	33,0	34,0	32,7	-
1976/77	29,2	29,2	-	33,4	33,1	33,2	34,3	32,7	-
1977/78	28,3	28,3	-	32,9	32,1	33,2	34,3	32,0	-
1978/79	27,2	27,2	-	32,1	30,9	33,0	33,9	31,7	-
1979/80	25,2	25,2	31,3	31,6	30,1	32,9	33,5	31,2	36,0
1980/81 ^P	23,5	23,5	28,7	30,6	28,9	32,2	32,4	29,9	34,5

1) Ohne Berücksichtigung kombinierter Klassen für den Grund- und Hauptschulbereich.

Gymnasien die größte Verbesserung für die 5. Klassenstufe erreicht, bei der die Relation Schüler je Klasse von 34,4 im Vorjahr auf 30,9 zurückging.

Für den Sekundarbereich II an den Gymnasien können durchschnittliche Klassengrößen nicht errechnet werden, da in diesem Bereich das Klassensystem von einem Kurssystem abgelöst wurde.

Auch an den Gymnasien wurde die Zahl der Wochenstunden, die von nebenamtlichen und nebenberuflichen Lehrern, Lehramtsanwärtern und sonstigen Lehrern erteilt wurden, gegenüber dem Vorjahr stark eingeschränkt, und zwar von 15 168 auf 12 799. Da jedoch gleichzeitig mit 6 588 Personen 250 hauptamtliche bzw. hauptberufliche Lehrer mehr eingesetzt wurden als vor einem Jahr, konnte das Minus bei den Stundenzahlen der übrigen Lehrer dadurch ausgeglichen werden. Trotz der gestiegenen Schülerzahlen blieb deshalb an den Gymnasien die Zahl der Schüler je Lehrer mit 18,2 konstant.

Dritte Integrierte Gesamtschule eingerichtet

Im Bereich der allgemeinbildenden Schulen sind in Rheinland-Pfalz auch Integrierte Gesamtschulen eingerichtet. Sie sind allerdings keine Regelschule, sondern Schulversuch. Mit der Aufnahme des Unterrichts in Klassenstufe 5 der Integrierten Gesamtschule in Ludwigshafen-Oggersheim gibt es in Rheinland-Pfalz nunmehr drei Integrierte Gesamtschulen, an denen zur Zeit 2 904 Schüler unterrichtet werden.

Voll ausgebaut sind die Integrierten Gesamtschulen in Kaiserslautern mit 1 564 Schülern der Klassen-/

Jahrgangsstufen 5 bis 13 und in Kastellaun mit 1 144 Schülern der Klassenstufen 5 bis 10. In der neu eingerichteten Integrierten Gesamtschule in Ludwigshafen werden in der 5. Klassenstufe 196 Schüler unterrichtet.

Im Sekundarbereich I (Klassenstufen 5 bis 10) der Integrierten Gesamtschulen sind zur Zeit 86 Klassen eingerichtet. Die durchschnittliche Klassengröße liegt in dieser Schulstufe bei 29,9 Schülern je Klasse. Damit trat hier gegenüber dem Vorjahr (31,2) eine erhebliche Verbesserung ein.

Zur Unterrichtung der Schüler an den Integrierten Gesamtschulen stehen zur Zeit 205 hauptamtliche bzw. hauptberufliche Lehrer zur Verfügung. Sie unterrichten 4 282 Unterrichtsstunden pro Woche. Darüber hinaus werden noch 226 Wochenstunden von nebenamtlichen und nebenberuflichen Lehrern, Lehramtsanwärtern im Vorbereitungsdienst und sonstigen Lehrern erteilt.

Neuerdings auch Freie Waldorfschulen

Als neue Schulart wurden in Rheinland-Pfalz jetzt auch Freie Waldorfschulen gegründet. Im Schuljahr 1979/80 wurde die erste dieser Schulen in Mainz eingerichtet, im laufenden Schuljahr eine zweite in Trier. Zusammen werden an diesen beiden Schulen im Schuljahr 1980/81 in neun Klassen 270 Schüler unterrichtet.

Neben diesen Schulen des allgemeinbildenden Bereichs bestehen in Rheinland-Pfalz als Einrichtungen der Erwachsenenbildung drei Kollegs, an denen Er-

Schulentlassungen nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht 1979/80^P

Schulart	Ins- gesamt	Ohne Hauptschul- abschluß		Mit Hauptschul- abschluß		Mit Sekundar- abschluß I		Mit Abitur	
	Anzahl		%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Grund- und Hauptschulen	36 153	3 851	10,7	31 053	85,9	1 249	3,5	-	-
Sonderschulen	2 923	2 619	89,6	287	9,8	17	0,6	-	-
Realschulen	11 326	78	0,7	509	4,5	10 739	94,8	-	-
Gymnasien	11 468	118	1,0	497	4,3	2 612	22,8	8 241	71,9
Integrierte Gesamtschulen	317	7	2,2	172	54,3	75	23,7	63	19,9
I n s g e s a m t	62 187	6 673	10,7	32 518	52,3	14 692	23,6	8 304	13,4
ohne Sonderschulen	59 264	4 054	6,8	32 231	54,4	14 675	24,8	8 304	14,0

Schuljahr	Schulen	Klassen	Kollegiaten			Hauptberufliche Lehrer	Nebenamtl./nebenberufl. Lehrer
			insgesamt	weiblich	je Klasse		
1971/72	3	.	830	141	.	55	48
1972/73	3	.	801	181	.	58	49
1973/74	3	41	699	206	17,0	60	41
1974/75	3	38	666	249	17,5	57	37
1975/76	3	36	614	254	17,1	58	35
1976/77	3	33	582	248	17,6	55	25
1977/78	3	30	542	247	18,1	51	19
1978/79	3	30	584	238	19,5	51	21
1979/80	3	36	661	277	18,4	56	20
1980/81	3	39	795	319	20,4	58	22

wachsene nachträglich die allgemeine Hochschulreife erwerben können. An den Kollegs in Koblenz, Mainz und Speyer bereiten sich im laufenden Schuljahr 795 Erwachsene in 39 Klassen auf die allgemeine Hochschulreife vor. Zu diesen Kollegiaten zählen auch 24 Teilnehmer in einem Sonderlehrgang für Aussiedler.

Die Teilnehmerzahlen in den Kollegs waren seit Beginn der 70er Jahre zunächst zurückgegangen und erreichten im Schuljahr 1977/78 mit 542 Kollegiaten einen Tiefststand. Seitdem steigen die Zahlen jedoch wieder an. Allein zum laufenden Schuljahr nahm die Zahl der Kollegiaten um 134 zu.

Die Möglichkeit zum nachträglichen Erwerb des Abiturs an Kollegs ist in den vergangenen Jahren in zunehmendem Maße auch von Frauen genutzt worden. Der Anteil der Frauen, der 1970/71 noch bei 12% gelegen hatte, erhöhte sich bis zum Schuljahr 1977/78 auf 46% und nahm danach wieder etwas ab. Im lau-

fenden Schuljahr ist jeder vierte Teilnehmer in den Kollegs (319) eine Frau.

Positive Entwicklung bei Schulabgängerzahlen

Die Zahl der Schüler, die den Bereich der allgemeinbildenden Schulen ohne Abschluß verlassen, wird immer kleiner. Im abgelaufenen Schuljahr 1979/80 gingen 4 054 von 59 264 Schülern ohne Abschluß aus den allgemeinbildenden Schulen (ohne Sonderschulen) ab. Somit verließ jeder 15. Schulabgänger diesen Bereich ohne Abschluß. Vor einem Jahr war es noch jeder Zwölfte gewesen.

Gestiegen ist dagegen der Anteil der Schüler, die mit einem qualifizierten Sekundarabschluß I oder mit Abitur entlassen wurden. Nahezu jeder vierte Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen (ohne Sonderschulen) verließ zum Schuljahresende 1979/80 die Schule mit einem qualifizierten Sekundarabschluß I (24,8% gegenüber 23,5% im Vorjahr), und 14% aller Abgänger (1978/79: 13,6%) hatten das Abiturzeugnis erworben. Konstant blieben dagegen die Werte bei den Schulabgängern mit Hauptschulabschluß, deren Anteil an der Gesamtzahl der Schulentlassenen wie im Vorjahr bei 54,4% lag.

Auch an den Sonderschulen hat sich bei den Schulabgängern eine leichte positive Veränderung ergeben. Jeder zehnte der 2 923 Abgänger einer Sonderschule verließ 1979/80 die Schule mit einem Hauptschulabschluß. Ein Jahr zuvor hatte der Anteil der Schulabgänger mit Hauptschulabschluß aus diesen Schulen noch bei 8,7% gelegen.

Diplom-Volkswirtin G. Kernich-Möhringer

Tendenzen der zukünftigen Erwerbsbeteiligung

Erwerbspersonen als Baustein der regionalen Bevölkerungsprognose

Die Prognose des Arbeitskräfteangebots ist Teil der regionalen Bevölkerungsprognose. Als Pendant zur Prognose des Arbeitskräftebedarfs wird sie zur Aufstellung von regionalen Arbeitsmarktbilanzen benötigt, deren tendenzielle Ungleichgewichte wiederum den Ansatzpunkt für die Prognose der wichtigsten Wanderungskomponente, der ökonomisch induzierten Wanderungen, bilden. In diesem Beitrag sollen die in den letzten beiden Jahrzehnten wirksamen Determinanten der Erwerbsbeteiligung, die bei gegebener Zahl und Struktur der Bevölkerung das Arbeitskräfteangebot bestimmt, und die daraus hergeleiteten Annahmen über ihre weitere Entwicklung im Prognosezeitraum dargestellt werden.

Die Erwerbsbeteiligung wird im allgemeinen durch die Erwerbsquote ausgedrückt, die den Prozentanteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung oder an einer bestimmten Bevölkerungsgruppe angibt. Da-

bei ist zu berücksichtigen, daß zu den Erwerbspersonen nicht nur die Erwerbstätigen, sondern auch die Erwerbslosen zählen. Obwohl die Erwerbspersonen als weitgehend konjunkturunabhängige Größe die Grundtendenzen der Erwerbsbeteiligung deutlicher widerspiegeln, hat es sich aus Gründen, die mit dem verfügbaren Datenmaterial, insbesondere der Erhebungsmethode, zusammenhängen, als zweckmäßig erwiesen, in der Analyse von Erwerbstätigenquoten auszugehen.

Als Datenquelle stehen außer den Volkszählungen (Totalerhebungen) die jährlich stattfindenden Mikrozensus (Stichproben) zur Verfügung. Aus erhebungstechnischen Gründen beginnt die zu untersuchende Zeitreihe jährlicher Beobachtungswerte mit den Volkszählungsdaten von 1961 und endet mit den aktuellsten Ergebnissen aus dem Mikrozensus von 1979. Die Klassifizierung nach Altersgruppen ist danach ausgerichtet, einerseits Unterschiede in den jahrgangsspezifischen Erwerbstätigenquoten innerhalb einer Altersgruppe möglichst gering zu halten, um den Einfluß der altersabhängigen Faktoren zu isolieren, und andererseits

Erwerbsbeteiligung (Erwerbstätigenquoten) nach Geschlecht und Altersgruppen 1961 - 1979

Alter	1961	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979
%											
Männer											
15 bis unter 20 Jahre	83,9	70,5	58,7	65,9	62,8	64,5	62,6	54,0	53,6	54,6	56,5
20 " " 25 "	93,1	89,0	87,2	87,3	84,6	87,0	81,5	82,3	82,7	81,6	84,9
25 " " 30 "	96,9	95,4	94,2	94,2	94,5	91,7	91,1	90,6	90,3	90,4	90,7
30 " " 35 "	98,1	98,0	97,1	97,5	96,0	96,4	95,4	96,4	96,6	95,9	97,4
35 " " 40 "	97,1	98,0	97,7	97,4	97,6	96,4	96,2	96,6	96,5	97,5	97,2
40 " " 45 "	96,3	97,1	97,3	96,9	97,4	96,5	95,2	95,6	95,8	95,9	97,1
45 " " 50 "	95,2	95,2	93,4	95,7	95,3	94,7	92,3	94,1	94,7	95,0	96,1
50 " " 55 "	93,2	91,6	90,4	93,8	93,1	92,1	90,1	91,2	89,0	89,0	89,8
55 " " 60 "	88,7	84,3	85,4	80,5	83,0	83,2	79,7	78,7	80,8	78,0	76,9
60 " " 65 "	73,3	65,1	67,0	65,3	61,1	58,9	50,9	45,4	39,7	37,1	38,1
65 " " 70 "	39,9	23,3	28,3	23,9	23,7	20,0	16,6	14,8	14,8	12,8	12,0
Frauen											
15 bis unter 20 Jahre	79,5	66,9	55,1	64,3	60,0	59,8	56,1	48,0	45,0	44,3	44,5
20 " " 25 "	66,9	62,6	65,8	66,1	67,3	69,2	66,2	66,7	66,9	65,0	66,7
25 " " 30 "	46,3	44,7	48,8	48,1	51,0	53,2	50,3	53,1	53,2	56,0	54,9
30 " " 35 "	43,5	39,1	39,9	44,8	46,3	46,5	44,1	46,4	45,8	44,6	47,7
35 " " 40 "	46,6	40,6	43,5	49,4	49,1	46,9	49,0	47,3	46,2	48,4	48,6
40 " " 45 "	45,7	42,7	43,9	48,4	47,4	46,1	43,7	43,0	45,5	46,1	46,9
45 " " 50 "	43,5	43,6	46,2	47,0	48,7	46,0	39,9	41,3	41,3	40,8	41,6
50 " " 55 "	41,2	37,8	40,9	44,1	44,5	41,0	37,3	39,5	39,7	38,9	38,1
55 " " 60 "	37,3	30,5	34,2	33,9	34,8	31,9	30,6	29,0	31,6	31,9	32,0
60 " " 65 "	27,6	18,3	21,6	22,8	21,6	18,9	15,3	12,8	13,5	(10,1)	(10,0)
65 " " 70 "	.	10,3	12,2	13,0	11,7	10,3	(6,0)	(7,0)	(6,1)	(5,8)	(6,7)
darunter: Verheiratete Frauen											
15 bis unter 20 Jahre	49,9	54,7	(.)	(52,8)	(52,3)	(54,1)	(77,1)	(59,5)	(.)	(.)	(.)
20 " " 25 "	43,7	49,3	52,9	55,1	58,5	58,4	57,9	59,7	59,0	58,6	57,8
25 " " 30 "	36,0	38,5	41,7	43,3	46,4	48,6	45,3	47,1	47,3	50,2	49,1
30 " " 35 "	36,2	34,5	35,3	40,7	42,7	42,6	41,2	43,2	41,9	40,5	42,4
35 " " 40 "	39,7	36,1	40,2	44,7	44,3	42,2	44,1	43,4	42,9	44,9	45,4
40 " " 45 "	39,8	36,9	38,7	42,3	42,6	42,4	39,1	38,9	41,3	42,4	42,8
45 " " 50 "	39,0	37,3	40,8	41,1	42,1	39,0	35,0	35,9	35,6	36,5	37,7
50 " " 55 "	36,9	32,5	35,8	38,3	39,2	36,4	31,8	33,0	32,6	32,6	32,6
55 " " 60 "	33,1	25,9	31,1	30,5	31,8	26,4	24,2	24,4	26,8	27,0	27,0
60 " " 65 "	26,1	15,6	21,0	20,6	20,1	15,8	13,8	(11,2)	(10,4)	(10,5)	(.)
65 " " 70 "	.	9,0	(10,3)	(.)	(.)	(.)	(.)	(.)	(.)	(.)	(.)

Bemerkung: Da Stichprobenfehler umso stärker ins Gewicht fallen, je geringer die Erhebungsmasse ist, sind Werte, die auf einer Erwerbstätigenzahl unter 5 000 (weniger als 50 in der Stichprobe) basieren, nicht ausgewiesen. Sie wurden durch das Zeichen (.) ersetzt.

eine Minimierung des Stichprobenfehlers durch eine ausreichende zahlenmäßige Besetzung zu gewährleisten.

Vielzahl von Determinanten erschwert die Prognose

In welchem Maße die Bevölkerung am Erwerbsleben teilnimmt, hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab. Dabei lassen sich im wesentlichen drei Ursachenkomplexe unterscheiden:

(1) Demographische Komponente (Bevölkerungsstruktur)

Altersstruktur

Gliederung nach dem Geschlecht

Familienstand (bei Frauen)

(2) Wirtschaftlich-soziale Komponente

Ausbildungssystem (Anteil der Schüler auf weiterführenden Schulen)

Erwerbsstruktur (Anteil der in der Landwirtschaft tätigen Personen; Anteil der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen)

Räumliche Wirtschaftsstruktur (Verstädterungsgrad, Verkehrserschließung)

Wohlstandsniveau

Beschäftigungsmöglichkeiten nach Zahl und Art (Vollzeit- bzw. Teilzeitbeschäftigung)

Zahl der Kinder je Familie

Einstellung zur Arbeit (Frauenarbeit, Schwarzarbeit, Stellenwert von Freizeit, Erholung und Bildung)

Allgemeiner Gesundheitszustand der erwerbsfähigen Bevölkerung

(3) Politisch-rechtliche Komponente

Sozialgesetzgebung (Bestimmungen über Altersgrenzen für die Pensionierung, institutionelle Unterschiede in der Altersversorgung)

Steuergesetzgebung (Behandlung des Einkommens von Ehegatten)

Bildungs- und Erziehungsgesetzgebung, Gesetze über die Berufsausbildung

Gesetze zum Schutz gegen Unfall, Krankheit und Invalidität

Vorschriften über die Wehrpflicht.

Zahl und Altersstruktur der erwerbsfähigen Bevölkerung können im Rahmen der regionalen Bevölkerungsprognose verhältnismäßig sicher vorausgeschätzt werden, weil die in den 15 Jahren des Prognosezeitraums ins Erwerbsleben eintretenden Personen bereits geboren sind. Schwieriger sind die Verände-

rungen im wirtschaftlich-sozialen und politisch-rechtlichen Bereich abzuschätzen, die den künftigen Ausschöpfungsgrad des Erwerbspotentials bestimmen. Der Versuch, Stärke und Richtung der unterschiedlichen Einflußfaktoren jeweils isoliert zu ermitteln, erscheint wenig erfolgversprechend. Es fehlt nicht nur an entsprechend detailliertem Datenmaterial, sondern auch an konkreten Vorstellungen über die künftige Entwicklung dieser Größen.

Da angenommen werden kann, daß sich gesellschaftliche Veränderungen, wie die Verlängerung der Ausbildungszeit oder die verstärkte Inanspruchnahme der flexiblen Altersgrenze, die den beiden letztgenannten Verursachungskomplexen zuzurechnen sind, vorwiegend in bestimmten Altersgruppen niederschlagen, wird als Ansatz grundsätzlich die Trendanalyse der Erwerbsbeteiligung in der Gliederung nach Altersgruppen und Geschlecht gewählt. Das schließt nicht aus, daß Schlußfolgerungen anhand von Entwicklungsreihen der jeweils aussagekräftigsten Determinanten abgesichert werden.

Eine weitergehende Differenzierung der Erwerbsbeteiligung erscheint lediglich für die Analyse der Frauenerwerbstätigkeit sinnvoll, weil hier je nach Familienstand erfahrungsgemäß signifikante Unterschiede bestehen. Dagegen erübrigt sich eine Trennung nach Deutschen und Ausländern: Zum einen hat der Ausländeranteil, der im Landesdurchschnitt derzeit 4,3% beträgt, in den einzelnen Altersgruppen keine allzu große Bedeutung, zum anderen hat sich gerade das Erwerbsverhalten der Ausländer bisher als relativ stabil erwiesen, so daß von dieser Seite auch in Zukunft mit einem gleichbleibenden Einfluß auf die Erwerbsbeteiligung der Gesamtbevölkerung gerechnet werden kann.

Beruflicher Nachwuchs zwischen schulischer und betrieblicher Ausbildung

Die Erwerbsbeteiligung der Jugendlichen im Alter von 15 bis unter 20 Jahren hängt entscheidend davon

ab, in welchem Ausmaß über die allgemeine Schulpflicht hinaus das Bildungsangebot der weiterführenden Schulen, insbesondere der Realschulen und Gymnasien, aber auch der berufsbildenden Schulen mit Vollzeitunterricht, genutzt wird. Daneben spielt auch eine gewisse Rolle, daß junge Männer ab dem 18. Lebensjahr damit rechnen müssen, zum Wehrdienst eingezogen zu werden, der als Erwerbstätigkeit definiert ist. Die Entwicklung der Erwerbstätigenquote der jungen Männer wird daher sowohl mit als auch ohne Berücksichtigung der Wehrpflichtigen untersucht.

Trotz relativ starker Ausschläge, die teilweise durch eine zu niedrige Besetzung dieser Altersgruppe, teilweise auch erhebungsmethodisch bedingt sein können, zeigt die Erwerbsbeteiligung der Jugendlichen im langjährigen Schnitt seit 1961 eine fallende Grundrichtung. Hierin drückt sich unter langfristigem Aspekt die Verlängerung der Ausbildungszeit an weiterführenden Schulen aus, bedingt durch die Einführung des neunten Pflichtschuljahres, vor allem aber durch das verstärkte Streben nach qualifizierten Bildungsabschlüssen. Hinzu kam in den 70er Jahren die vorübergehende Verknappung der betrieblichen Ausbildungsplätze und damit zusammenhängend ein zeitweiliger Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit. Eine gegenläufige Entwicklung, wie sie sich seit 1977 abzuzeichnen scheint, könnte dann in Gang kommen, wenn die Zahl der betrieblichen Ausbildungsplätze nicht parallel zur Besetzung dieser Altersgruppe verändert, sondern annähernd konstant gehalten wird. Dafür spricht, daß die Personalplanung der Unternehmen in erster Linie daran ausgerichtet sein dürfte, die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze den wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten anzupassen, um bei gegebener Personalstruktur eine ausreichende Reserve an betrieblichen Nachwuchskräften heranzubilden.

Mit welchen Erwerbsquoten unter dieser Voraussetzung zu rechnen wäre, macht eine Modellrechnung deutlich. Unterstellt man, getrennt nach Wirtschaftsabteilungen, einen konstanten Anteil von betrieblich Auszubildenden an den Beschäftigten, so läßt sich

Schüler an weiterführenden Schulen ¹⁾ 1973 - 1978

Geschlecht Alter	1973	1974	1975	1976	1977	1978
Anzahl						
Männer						
15 bis unter 20 Jahre	39 701	42 503	46 985	54 163	55 199	57 545
20 " " 25 "	3 427	3 432	3 501	3 562	3 149	3 059
25 " " 30 "	803	964	1 040	937	664	901
Frauen						
15 bis unter 20 Jahre	37 103	41 657	46 168	52 901	58 744	60 353
20 " " 25 "	1 040	1 157	1 324	1 441	1 462	1 845
25 " " 30 "	106	198	277	269	265	349
Anteil an der Wohnbevölkerung in %						
Männer						
15 bis unter 20 Jahre	26,94	28,37	30,83	34,67	34,66	35,25
20 " " 25 "	2,50	2,54	2,62	2,65	2,32	2,21
25 " " 30 "	0,78	0,90	0,90	0,78	0,53	0,70
Frauen						
15 bis unter 20 Jahre	26,80	29,69	31,95	35,73	38,79	38,92
20 " " 25 "	0,82	0,91	1,05	1,13	1,14	1,42
25 " " 30 "	0,11	0,20	0,26	0,24	0,22	0,29

1) Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien, berufsbildende Schulen mit Vollzeitunterricht.

Erwerbsbeteiligung der 15- bis unter 20jährigen aufgrund einer Modellrechnung
über die betrieblich Auszubildenden 1978 - 1993

Jahr	Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis unter 20 Jahre		Betrieblich Auszubildende				Erwerbstätigenquote der 15- bis unter 20jährigen	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
	Anzahl				% der Wohnbevölkerung			
1978	163 237	155 027	50 412	33 636	30,9	21,7	53,0	44,3
1980	169 534	158 737	50 604	33 854	29,8	21,3	51,9	43,9
1985	145 008	135 251	50 704	34 297	35,0	25,4	57,1	48,0
1990	96 644	90 376	50 567	34 539	52,3	38,2	74,4	60,8
1993	86 288	80 064	50 484	34 616	58,5	43,2	80,6	65,8

mittels der Beschäftigtenprognose die Zahl der Ausbildungsplätze für männliche und weibliche Jugendliche über einen Zeitraum von 15 Prognosejahren vorausberechnen. Ebenso wie die Beschäftigtenprognose geben diese Werte lediglich langfristige Entwicklungstendenzen wieder, die in der Realität durch konjunkturelle Schwankungen überlagert werden können.

Bezieht man anschließend die geschätzte Zahl der betrieblichen Ausbildungsplätze auf die prognostizierte Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis unter 20 Jahren, so erhält man die Quote der betrieblich Auszubildenden als Hauptkomponente der Erwerbstätigenquote in dieser Altersklasse. Die Restkomponente, das sind Erwerbstätige, die keine betriebliche Ausbildung absolvieren, bezogen auf die entsprechende Bevölkerungsgruppe, ergibt sich aus der Differenz zwischen der Erwerbstätigenquote und der Quote der Auszubildenden. Dabei wird bei den jungen Männern von der Erwerbstätigenquote ohne Berücksichtigung der Wehrpflichtigen ausgegangen, um den besonderen Einfluß dieser Komponente auszuschalten. Unter der Bedingung, daß die Restkomponente eines möglichst aktuellen Jahres (hier 1978) auf lange Sicht auch innerhalb des Prognosezeitraums etwa konstant bleibt, läßt sich durch Zusammenfassung mit der vorausgeschätzten Auszubildendenquote ein möglicher Trend der Erwerbstätigenquote feststellen.

Umschwung in der Ausbildungsplatzsituation zu erwarten

Zwar sind die für den letzten Abschnitt des Prognosezeitraums errechneten hohen Werte nicht ganz realistisch, da bei anhaltender Präferenz für eine verbesserte berufliche Qualifikation der Anteil der Schüler nicht wesentlich zurückgehen wird, sondern eher mit einer Verringerung der Restkomponente und einer größeren Zahl nicht besetzter Ausbildungsplätze zu rechnen ist. Die Ergebnisse der Modellrechnung deuten aber darauf hin, daß eine bloße Verlängerung des für den Beobachtungszeitraum geltenden Abwärtstrends im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere den Arbeitskräftebedarf, nicht aufrechterhalten werden kann. Hauptargument dafür ist, daß die Unternehmen versuchen werden, dem ab Mitte der 80er Jahre zu erwartenden Facharbeitermangel durch ein hohes Ausbildungsplatzangebot entgegenzuwirken. Da etwa ab 1985 immer schwächer besetzte Geburtsjahrgänge der 70er Jahre ins erwerbsfähige

Alter kommen, die im Vergleich zu den betrieblichen Nachwuchskräften der 70er Jahre stärker umworben sein dürften, erscheint eine Trendumkehr in der Erwerbsbeteiligung dieser Altersgruppe wahrscheinlich. Hinzu kommt, daß die Festschreibung eines bestimmten Kontingents von Wehrpflichtigen - ein Verfahren, das bisher in aller Regel praktiziert wurde - bei einer verminderten Zahl von Männern in dieser Altersgruppe (um 1985 etwa 11% weniger als 1979) tendenziell zu einer etwas ansteigenden Erwerbstätigenquote führen muß. Dieser Effekt soll jedoch nicht überbewertet werden, weil inzwischen fast 70% der Wehrpflichtigen zur Altersgruppe der 20- bis unter 25jährigen zählen, die relativ sicheren Prognosen zufolge im kommenden Jahrzehnt noch stärker sein wird.

Bei Mädchen größere Präferenz für die schulische Ausbildung

Bei den weiblichen Jugendlichen ist in Rechnung zu stellen, daß der Anteil der Schülerinnen weiterführender Schulen an der Wohnbevölkerung zwischen 1973 und 1978 um 12,2 Prozentpunkte zunahm, so daß die Schülerquote der jungen Männer dieser Altersgruppe, die 1973 noch nicht ganz erreicht war, nunmehr um 3,7 Prozentpunkte übertroffen wird. Dies könnte damit zusammenhängen, daß es Mädchen noch immer schwerer haben, einen betrieblichen Ausbildungsplatz oder eine andere Arbeitsstelle zu finden, die ihren Fähigkeiten und beruflichen Absichten entspricht. Wie aus den Befragungen der Schulabgänger von 1976, 1978 und 1980 hervorgeht, besaßen von den Entlassschülern, die eine Ausbildung im dualen System anstrebten, anteilmäßig wesentlich mehr Jungen als Mädchen einen gesicherten Ausbildungsplatz.

Diese Benachteiligung beim Eintritt in das Berufsleben scheint von einer wachsenden Zahl junger Frauen durch eine längere schulische Ausbildung ausgeglichen zu werden. Während 1980 rund 70% der männlichen Schulabgänger in einen Beruf wollen, sind es bei den Mädchen nur 56%. Der Anteil der Schülerinnen in dieser Altersklasse dürfte daher auch künftig langsam ansteigen, bis sich - unter der Bedingung einer stabilen Beschäftigungslage in der Gesamtwirtschaft - der Wettbewerb um die knapper werdenden betrieblichen Nachwuchskräfte verschärft. Unter diesem Gesichtspunkt erscheint es vertretbar, die fallende Grundrichtung des bisherigen Trendverlaufs der Erwerbstätigenquote bis zum Jahr 1985 beizubehalten,

anschließend jedoch eine Entwicklung zu unterstellen, wie sie von der Modellrechnung in ihrer Tendenz angedeutet wird.

Nachlassende Studienneigung bestimmt die künftige Erwerbsbeteiligung der 20- bis unter 25jährigen

Ein spürbarer Rückgang in der Erwerbsbeteiligung der 20- bis unter 25jährigen Männer (unter Ausschaltung der Wehrpflicht) vollzog sich in den Jahren 1961 bis 1970. Seitdem variiert die Erwerbstätigenquote zwischen 80 und 85%, ohne einen eindeutigen Entwicklungstrend zu zeigen. Der Grund liegt darin, daß der Anteil der Männer, die weiterführende Schulen oder Hochschulen besuchen, seit Mitte der 70er Jahre nicht mehr in dem gleichen Maße anwachsen kann wie im davorliegenden Jahrzehnt. Hierin schlagen sich Entwicklungen der letzten Jahre nieder, die einerseits durch die wachsende Zahl der Studienberechtigten, andererseits durch immer weiter um sich greifende Zulassungsbeschränkungen geprägt waren. Inzwischen hat sich die Situation an den Hochschulen, nicht zuletzt infolge der nachlassenden Studienneigung, etwas entspannt.

Von entscheidender Bedeutung für die weitere Entwicklung der Studienneigung dürften zwei Faktoren sein. Die Berufsaussichten für Hochschulabsolventen werden derzeit in der Öffentlichkeit nicht besonders günstig beurteilt. Dazu trägt nicht nur die Kritik der Arbeitgeber an der ihrer Ansicht nach zu praxisfernen Ausbildung an Hochschulen bei, sondern vor allem auch der geringer werdende Bedarf des öffentlichen Dienstes, der bisher zwischen 60 und 80% der Akademiker aufnahm. Insbesondere hält sich der zusätzliche Bedarf an Lehrern, die bisher das Gros der Hochschulabsolventen stellten, aufgrund der bereits bekannten und der verhältnismäßig sicher abschätzbaren Geburtenentwicklung der kommenden Jahre in engen Grenzen. Andererseits hält der zahlenmäßige Anstieg dieser Altersgruppe, der durch die geburtenstarken Jahrgänge der 50er und 60er Jahre bedingt ist, bundesweit bis etwa 1990 an. Aller Voraussicht nach wird diese Altersgruppe um 1985 am stärksten besetzt sein (etwa 25% über der Zahl von 1978) und bis 1990 wieder ihr Ausgangsniveau erreichen, um anschließend kontinuierlich abzunehmen. Obgleich die Aufnahmekapazitäten der rheinland-pfälzischen Hochschulen, insbesondere im Fachhochschulbereich, als elastisch genug einzustufen sind, dieser demographischen Entwicklung Rechnung zu tragen, dürfte eine nennenswerte Zunahme des Studentenanteils in dieser Altersgruppe zu Lasten der Erwerbsbeteiligung bis 1990 ziemlich unwahrscheinlich sein.

Es ist nicht zu übersehen, daß bisher von Nichtakademikern besetzte Arbeitsplätze verstärkt von Hochschulabsolventen eingenommen werden, ein Verdrängungsprozeß, der einen zusätzlichen Anreiz liefert, einen qualifizierteren Schulabschluß anzustreben. Außerdem bietet das vielseitige Angebot an berufsbildenden und berufsbegleitenden Schulen immer mehr Chancen, berufliche Laufbahn und höherwertigen Schulabschluß miteinander zu verbinden. Ähnliche Aufstiegsmöglichkeiten auf der Grundlage betriebsinterner Qualifikationen eröffnen die expandierenden Fortbildungseinrichtungen der größeren Unternehmen.

Schließlich ist darauf hinzuweisen, daß der künftige Bedarf an Wehrpflichtigen infolge des bevorstehenden Rückgangs der 15- bis unter 20jährigen in zunehmendem Maße durch 20- bis unter 25jährige Männer gedeckt werden könnte, die damit zu den Erwerbstätigen zählen.

Obwohl sich diese Bestimmungsfaktoren nur schwer zu einem Gesamtbild zusammenfügen lassen, wird davon ausgegangen, daß sich bei den Männern die leichte Aufwärtsbewegung der Erwerbstätigenquote bis Mitte der 90er Jahre fortsetzt. Diese Entwicklung dürfte sich um so nachhaltiger durchsetzen, je flexibler die Arbeitszeit künftig gestaltet wird. Denn damit würden nicht nur weitere Spielräume für die berufliche Fortbildung geschaffen, vielmehr wären die Unternehmen auch eher in der Lage, einen konsequenten Aufbau des betrieblichen Nachwuchses ungeachtet konjunkturbedingter Beschäftigungsschwankungen zu betreiben. Hierzu gibt es bereits eine Reihe von ernsthaft diskutierten Vorschlägen, die hauptsächlich auf eine flexiblere Handhabung der Tages-, Wochen-, Jahres- und Lebensarbeitszeit zielen. Obwohl sicherlich nur ein Teil der Ansätze realisiert werden kann, dürften weitere Schritte hin zu einer individuelleren Arbeitszeitregelung kaum aufzuhalten sein.

Trend zur Berufsausübung bei jungen Frauen

Alle bisher genannten Überlegungen gelten grundsätzlich auch für die Erwerbsituation der Frauen in dieser Altersgruppe. Im Gegensatz zu ihren männlichen Altersgenossen blieb allerdings die Erwerbsbeteiligung der Frauen trotz ihres zunehmenden Anteils an den Studierenden und den Schülern weiterführender Schulen nahezu unverändert. Der von daher zu erwartende Rückgang wurde offenbar durch die verstärkte Neigung kompensiert, die allgemein bessere Ausbildung in einer beruflichen Tätigkeit zu verwerten und diese auch nach einer eventuellen Eheschließung zunächst weiterzuführen. Ein Indiz hierfür ist die Tatsache, daß sich das durchschnittliche Heirats- und Gebäralter zunehmend in höhere Altersjahrgänge verschoben hat. Waren 1970 bereits 76 von 100 Frauen im Alter von 22 bis unter 26 Jahren verheiratet, so kamen 1975 auf 100 Frauen dieser Altersklasse 73 und 1979 nur noch 64 Verheiratete. Gleichzeitig nahm die Geburtenhäufigkeit bei den unter 25jährigen und den über 35jährigen immer stärker ab und konzentrierte sich mehr und mehr auf die Altersklasse der 25- bis unter 35jährigen.

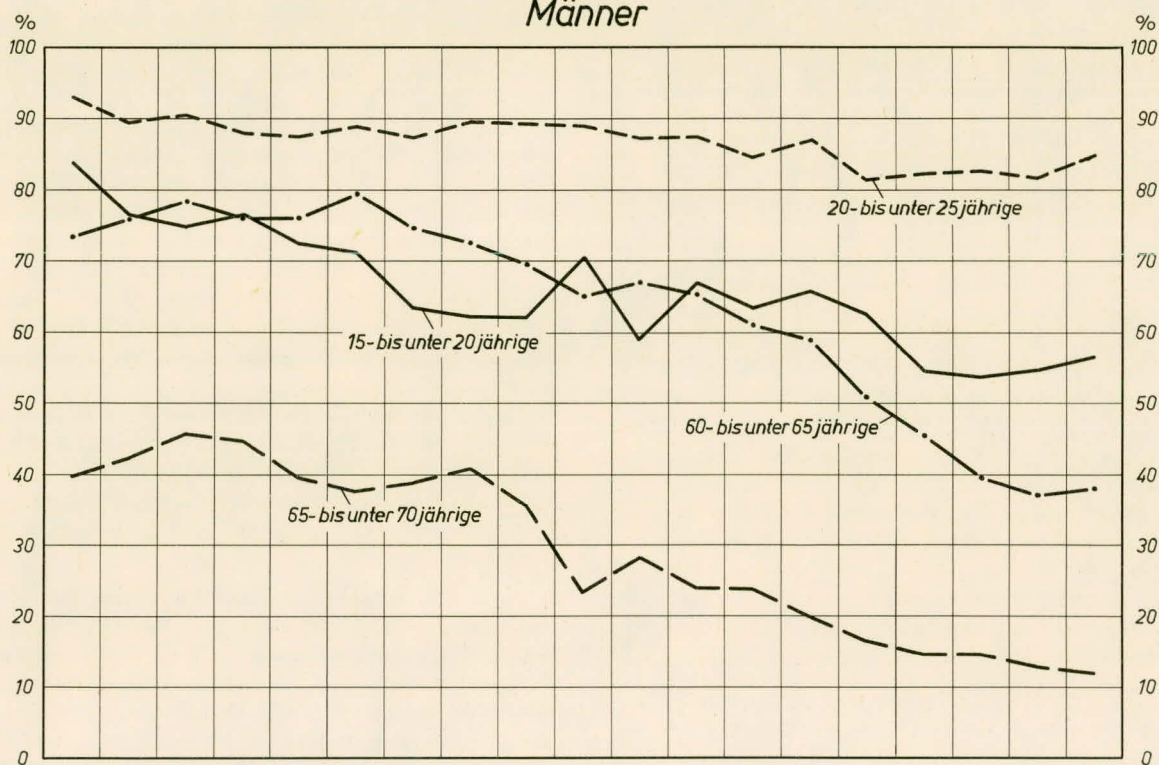
Während eine merkliche Steigerung des Anteils der Studierenden aus den bereits erwähnten Gründen nicht zu erwarten ist, dürften diese Frauenjahrgänge an weiterführenden Schulen künftig stärker repräsentiert sein, jedoch hat dieser Faktor für die Erwerbsbeteiligung nur untergeordnete Bedeutung. Verheiratete Frauen beteiligten sich dagegen immer stärker am Erwerbsleben, so daß auch in Zukunft ein weiterer Anstieg der spezifischen Erwerbstätigenquote kaum auszuschließen ist. Begünstigt wird diese Entwicklung durch Bestrebungen, das Angebot an Teilzeitarbeitsplätzen auszuweiten.

Welcher Faktor die künftige Erwerbsbeteiligung aller Frauen dieser Altersgruppe stärker bestimmt, ist schwer vorauszusagen. Die tendenzielle Verlagerung

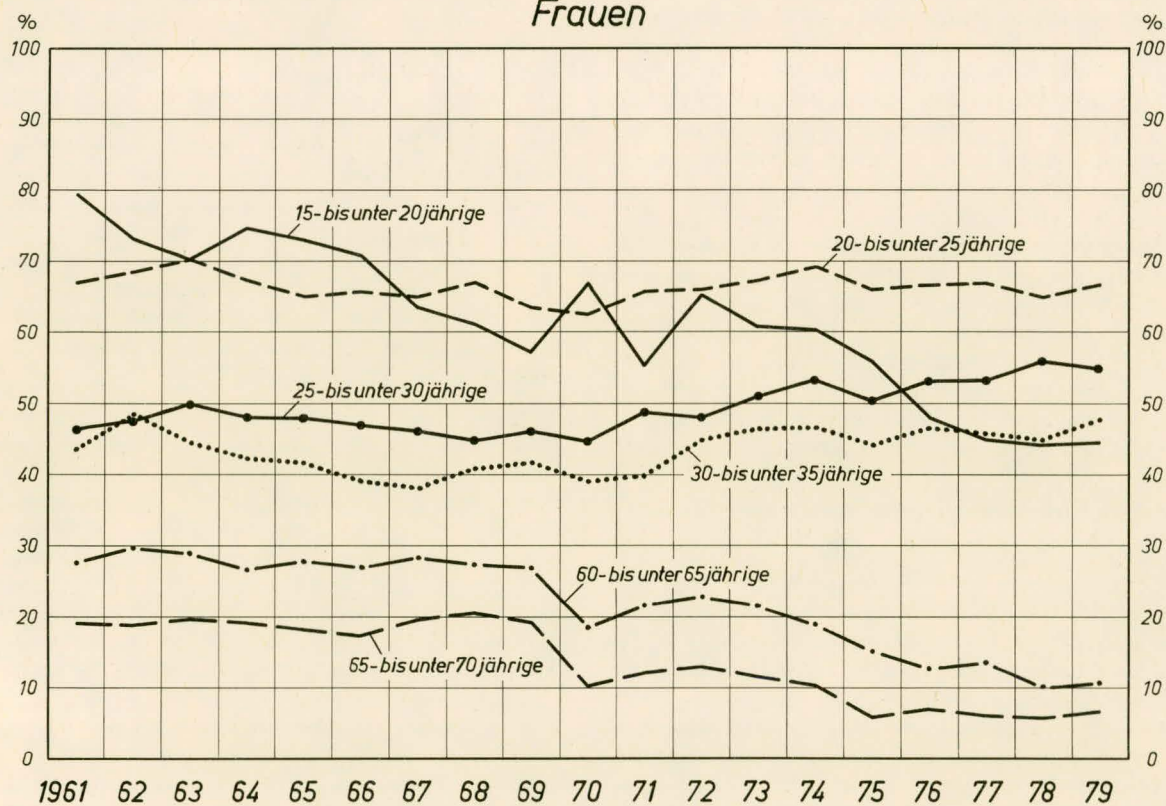
Erwerbsbeteiligung ausgewählter Altersgruppen 1961-1979

Anteil der Erwerbstätigen an der Wohnbevölkerung

Männer



Frauen



der Heirats- und Geburtenhäufigkeit in höhere Altersjahrgänge und die mit einiger Sicherheit zu erwartende, durch geburtenstarke Jahrgänge bedingte anteilmäßige Abnahme der Studierenden bis 1990 legen aber den Schluß nahe, daß ein leichter Anstieg der Erwerbstätigenquote bis 1990 unter den gegenwärtigen Bedingungen als wahrscheinlich gelten kann.

Erwerbstätigenquote der 25- bis unter 30jährigen Männer ändert sich entsprechend dem Studentenanteil

Nachdem bei den 25- bis unter 30jährigen Männern bis Mitte der 70er Jahre ein eindeutig abwärtsgerichteter Trend der Erwerbstätigenquote vorherrschte, verharrt diese seit 1975 auf einem Wert von rund 91%. Bei den Nichterwerbstätigen handelt es sich zum großen Teil um die Studierenden an rheinland-pfälzischen Hochschulen, deren Anteil an dieser Personengruppe von 4,5% im Wintersemester 1973/74 auf 6% im Wintersemester 1979/80 zunahm, obwohl in dieser Zeit auch die Zahl der Männer in dieser Altersgruppe um nahezu 23 000 angestiegen ist. Läßt man einmal das Problem der Bildungswanderungen über die Landesgrenze, dem gerade in diesem Zeitraum wegen der Universitätsneugründungen in Trier und Kaiserslautern einige Bedeutung zukommt, außer acht, so könnte diese Entwicklung sowohl mit einer längeren Studiendauer als auch mit der späteren Aufnahme des Studiums, insbesondere an Fachhochschulen, zusammenhängen.

Sollte der Anteil der Studierenden zwischen 25 und 30 Jahren an der Gesamtzahl der Studierenden nur unwesentlich zurückgehen, so muß bis in die 90er Jahre hinein mit einer wachsenden Zahl von älteren Studenten gerechnet werden. Da sich in dieser Altersgruppe die Zahl der Männer bis Ende 1981 voraussichtlich um etwa 2% verringert, anschließend jedoch wieder stark anwächst (Höchststand 1991: 30% über dem Ausgangsniveau), erscheint eine Zunahme des Studentenanteils in dieser Altersgruppe bis längstens Mitte der 80er Jahre möglich. Danach dürfte dieser Anteilswert nach und nach abnehmen mit der Folge, daß die Erwerbstätigenquote der Männer im gleichen Maße wieder ansteigt. Bis 1981 wird daher ein Rückgang der Erwerbstätigenquote der Männer um etwa 2% unterstellt. Der Wert von rund 89% wird bis 1985 konstant gehalten, danach jährlich um einen Prozentpunkt bis zum Jahre 1991 erhöht, um dann - entsprechend der demographischen Veränderung bis 1994 - wieder drei Prozentpunkte zu verlieren.

Wachsende Erwerbsneigung der verheirateten Frauen

Bei den 25- bis unter 30jährigen Frauen zeigt die Erwerbstätigenquote in den Zeitabschnitten 1961 bis 1970 und 1970 bis 1979 einen konträren Verlauf, wobei die neuere Entwicklung mit einem Zuwachs von 10 Prozentpunkten eine ausgeprägtere Tendenz aufweist. Obwohl mittlerweile die Mehrzahl der Kinder von Müttern dieser Altersklasse geboren wird, läßt der seit 1970 sichtbare Trend den Schluß zu, daß die Bereitschaft, Haushalt und Familie zugunsten einer Berufstätigkeit zurückzustellen oder mit dieser zu verbinden, offenkundig anhält. Dies wird vor allem dadurch bestätigt, daß die wachsende Erwerbsneigung

nicht von den ledigen, sondern allein von den verheirateten Frauen getragen wird.

Wenngleich über 80% der Frauen bis zum 30. Lebensjahr verheiratet sind, so entstehen bei einem längeren Aufschieben der Eheschließung, wie es die letzten Heiratsziffern indizieren, im Zusammenhang mit größeren Geburtenabständen und der stark rückläufigen Zahl von Dritt- und Mehrkindern zusätzliche Freiräume für eine verstärkte Erwerbsbeteiligung. Diese dürften um so intensiver genutzt werden, je besser die schulische und betriebliche Ausbildung der jüngeren Frauenjahrgänge voranschreitet. Abgesehen von den Frauen, die in einer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit die Gefahr sehen, den beruflichen Anschluß zu verlieren, werden vermutlich immer weniger Frauen bereit sein, auf die Chancen einer beruflichen Karriere zu verzichten. Fortschritte in Richtung einer größeren Zahl von Teilzeitbeschäftigungsmöglichkeiten könnten diese Strömung noch begünstigen. Wie aus einer Mikrozensus-Zusatzbefragung von 1974 hervorgeht, strebt immerhin jede zweite Frau, die wegen Niederkunft und Kinderbetreuung ihre Erwerbstätigkeit unterbrochen hatte, eine Teilzeitbeschäftigung an. Es kommt den Wünschen vieler Frauen entgegen, neben der Erfüllung ihrer familiären Aufgaben auch noch beruflich tätig zu sein.

Die durch eine leichte Zunahme des Anteils der Studierenden bedingte Abnahme der Erwerbstätigenquote wird daher wahrscheinlich durch die ansteigende Erwerbsneigung verheirateter Frauen überkompensiert werden, so daß eine langsame Aufwärtsbewegung in der gesamten Erwerbsbeteiligung der Frauen dieser Altersgruppe bis zum Ende des kommenden Jahrzehnts nicht unrealistisch erscheint.

Weitgehend stabile Erwerbsbeteiligung der 30- bis unter 60jährigen Männer

Die Erwerbstätigenquoten der Männer zwischen dem 30. und 55. Lebensjahr sind im Beobachtungszeitraum praktisch konstant geblieben, wobei die geringen Schwankungen zum Teil konjunkturbedingt sind, zum Teil auf Stichprobenfehlern beruhen dürften. Da diese Altersjahre den wichtigsten beruflichen Abschnitt umfassen, der am wenigsten gesellschaftlichen Veränderungen unterliegt, kann man unterstellen, daß diese Erwerbstätigenquoten auch in Zukunft stabil bleiben werden.

In der Altersgruppe der 55- bis unter 60jährigen Männer scheint eher die Tendenz zu einer gewissen Einschränkung der Erwerbsbeteiligung zu bestehen. Hauptursache dürfte eine geringfügige Zunahme der Invaliditätsquote sein, die zwar zahlenmäßig nicht genau belegt werden kann, aufgrund der Entwicklung des Anteils der Nichterwerbspersonen mit überwiegendem Lebensunterhalt durch Rente oder Pension an der Wohnbevölkerung zwischen 40 und 60 Jahren jedoch naheliegt. Während bei den Männern dieser Anteilswert zwischen 1974 und 1979 von 5,9% auf 6,7% anstieg, reduzierte sich in dieser Zeit der Vergleichswert für Frauen von 8,3% auf 7,6%. Im Zuge einer weiteren Technisierung der Arbeitswelt, die erfahrungsgemäß ältere Arbeitnehmer vor größere Probleme stellt, dürfte in Verbindung mit einer ausreichenden sozialen Absicherung ein schwacher Rückgang in

Geschlecht Alter	Wintersemester						
	1973/74	1974/75	1975/76	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80
Anzahl							
Männer							
15 bis unter 20 Jahre	1 307	1 148	1 125	1 013	1 104	1 093	894
20 " " 25 "	11 653	12 345	13 015	13 382	13 127	12 925	13 141
25 " " 30 "	4 677	5 499	6 213	6 543	7 001	7 456	7 784
30 Jahre und älter	1 821	1 983	2 019	2 015	2 154	2 400	2 664
Frauen							
15 bis unter 20 Jahre	2 346	2 351	2 206	1 726	1 850	1 757	1 676
20 " " 25 "	7 315	8 540	9 319	9 608	9 690	9 739	10 202
25 " " 30 "	1 012	1 398	1 636	1 801	2 101	2 446	2 877
30 Jahre und älter	488	581	603	617	686	753	879
Anteil an der Wohnbevölkerung in %							
Männer							
15 bis unter 20 Jahre	0,89	0,77	0,74	0,65	0,69	0,67	0,54
20 " " 25 "	8,50	9,13	9,77	9,99	9,66	9,35	9,24
25 " " 30 "	4,52	5,13	5,37	5,40	5,54	5,80	6,01
Frauen							
15 bis unter 20 Jahre	1,70	1,68	1,53	1,17	1,22	1,13	1,06
20 " " 25 "	5,77	6,72	7,38	7,56	7,55	7,50	7,68
25 " " 30 "	1,05	1,40	1,51	1,59	1,77	2,01	2,37

der Erwerbsbeteiligung von 55- bis unter 60jährigen Männern bevorstehen, es sei denn, daß eine weitere Herabsetzung der Ruhestandsgrenze eine völlig neue Lage herbeiführte.

Wandlungen im Erwerbsverhalten der Frauen

Im Unterschied zu den Männern nimmt die Erwerbsbeteiligung der Frauen zwischen 30 und 45 Jahren seit 1970 tendenziell zu, wobei der Anstieg in der Altersgruppe der 40- bis unter 45jährigen vergleichsweise weniger stark ausgeprägt ist. Es stellt sich daher die Frage, ob die höhere Erwerbsbeteiligung auch in diesen Altersgruppen durch eine verstärkte Mobilisierung von Frauen erklärt werden kann, die erstmals ins Erwerbsleben eintreten oder nach Unterbrechung einer Berufstätigkeit wieder ins Berufsleben zurückkehren.

Obwohl der Anteil der kontinuierlich erwerbstätigen Frauen zuzunehmen scheint, geht aus der Zusatzbefragung zum Mikrozensus 1974 hervor, daß im Bundesdurchschnitt etwa zwei Drittel der 15- bis unter 65jährigen Frauen mindestens einmal ihre Erwerbstätigkeit unterbrachen. Auffallend daran ist, daß der Anteil der Frauen, die aufgrund einer Heirat ihre Erwerbstätigkeit unterbrachen, um so geringer ist, je jünger die befragten Frauen waren. Das läßt darauf schließen, daß in Zukunft die Heirat immer weniger ein Grund dafür ist, den Beruf mit Hausarbeit zu tauschen. Daneben ist festzustellen, daß die Zeit zwischen der Beendigung der ersten und der Aufnahme der zweiten Erwerbstätigkeit zunehmend verkürzt wird; nach den Ergebnissen der Zusatzbefragung beginnen rund 36% der erneut erwerbstätigen Frauen bereits nach weniger als zwei Jahren den zweiten Abschnitt ihrer Berufstätigkeit.

Das Muster der Frauenerwerbstätigkeit mit den drei Phasen Berufsausbildung mit kurzer Berufstätigkeit, Betreuungsphase und Rückkehr in den Beruf scheint daher künftig durch eine Verlängerung der ersten

Phase und eine Verkürzung der Betreuungsphase charakterisiert zu sein, so daß sich der Beginn der dritten Phase für immer mehr Frauen auf das 30. Lebensjahr konzentriert. Dies wird auch durch eine Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung über Berufsverläufe bei Frauen aus dem Jahre 1979 belegt, die feststellt, daß die durchschnittliche Dauer der Berufstätigkeit bis zum ersten Ausscheiden etwa sieben Jahre beträgt, wobei eine tendenzielle Verlängerung dieser ersten Phase zu beobachten ist. Bei Frauen, die 1957 und früher erstmals aus dem Erwerbsleben ausgeschieden waren, konnten im Durchschnitt knapp sechs Berufsjahre nachgewiesen werden; Frauen, die zwischen 1973 und 1977 ausgeschieden waren, kamen dagegen im Durchschnitt auf acht berufstätige Jahre. Zugleich zeigte sich, daß der Anteil der Frauen mit einer Unterbrechung von zehn Jahren und länger um so höher war, je weiter das Jahr des ersten Ausscheidens aus dem Erwerbsleben zurücklag. Unabhängig von diesem Zeitaspekt waren bei folgenden Frauengruppen überdurchschnittlich lange Unterbrechungsphasen zu verzeichnen: Frauen im Alter von 40 und mehr Jahren, Frauen mit zwei und mehr Kindern, Frauen, die als an- bzw. ungelernte Arbeiterinnen tätig waren, Frauen ohne abgeschlossene Berufsausbildung und Frauen mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 1 500 DM und mehr.

Nicht erwerbstätige Frauen im Alter von 40 Jahren und darüber, die stärker von einem früher gültigen Verhaltensmuster geprägt sind, können daher nur schwer für einen Einstieg oder Wiedereinstieg ins Berufsleben gewonnen werden. Hinzu kommt, daß eine Wiedereingliederung ins Erwerbsleben mit zunehmender Dauer der Unterbrechung schwieriger wird.

Auf kurze Sicht könnten daher von einem verstärkten Angebot an Teilzeitarbeitsplätzen entscheidende Impulse für eine schnellere und leichtere Rückkehr ins Berufsleben ausgehen. Auf lange Sicht dagegen dürfte sich eine qualifizierte Schul- und Berufsausbildung

Erwerbsbeteiligung (Erwerbstätigenquoten) der 60- bis unter 70jährigen aufgrund einer Modellrechnung
über die Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft 1970 - 1993

Alter Wirtschaftsbereich	1970	1972	1974	1976	1978	1980	1985	1990	1993
%									
Männer									
60 bis unter 65 Jahre	65,1	65,3	58,9	45,4	37,1	33,7	23,9	18,4	16,4
Land- und Forstwirtschaft	10,4	10,0	9,6	9,2	8,9	8,2	5,0	3,7	3,7
Übrige Wirtschaftsbereiche	54,7	55,3	49,3	36,2	28,2	25,5	18,9	14,7	12,7
65 bis unter 70 Jahre	23,3	23,9	20,0	14,8	12,8	11,1	10,6	6,9	5,8
Land- und Forstwirtschaft	9,6	8,6	7,6	6,6	5,3	5,3	6,6	4,1	3,5
Übrige Wirtschaftsbereiche	13,7	15,3	13,4	6,2	7,5	5,8	4,0	2,8	2,3
Frauen									
60 bis unter 65 Jahre	18,3	22,8	18,9	12,7	10,1	8,9	5,7	4,3	3,7
Land- und Forstwirtschaft	5,9	5,5	5,1	4,7	4,5	3,5	2,6	2,6	2,7
Übrige Wirtschaftsbereiche	12,4	17,3	13,8	8,0	5,6	5,4	3,1	1,7	1,0
65 bis unter 70 Jahre	10,3	13,0	10,3	7,0	5,8	5,4	5,4	3,7	3,7
Land- und Forstwirtschaft	4,3	3,7	3,1	2,5	2,1	2,0	2,7	1,5	1,6
Übrige Wirtschaftsbereiche	6,0	9,3	7,2	4,5	3,7	3,4	2,7	2,2	2,1

am nachhaltigsten auswirken und eine durchweg höhere Erwerbsbeteiligung begründen. Der seit 1970 beobachtete Aufwärtstrend der Erwerbstätigenquote der 30- bis unter 40jährigen Frauen dürfte daher in etwas abgeschwächtem Maße auch in Zukunft anhalten. Da die einmal wiederaufgenommene Berufstätigkeit vermutlich über einen längeren Zeitraum fortgeführt wird, folgt daraus zwangsläufig, daß die Erwerbstätigenquote der Frauen im Alter von 40 bis unter 60 Jahren an die Entwicklung anknüpft, die die jeweils jüngere Altersgruppe einige Jahre vorher bereits durchlaufen hat.

Beschäftigungsrückgang in der Land- und Forstwirtschaft und stärkere Nutzung der flexiblen Altersgrenze schränken die Erwerbsbeteiligung der 60- bis unter 70jährigen weiter ein

In der Altersklasse der 60- bis unter 65jährigen sind mehrere Faktoren für die sinkende Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen verantwortlich. Eine Ursache, die zahlenmäßig nicht belegt werden kann, scheint die Zunahme der Erwerbsunfähigkeitsrate zu sein. Ein weiterer Grund, dem eine wesentliche Bedeutung zukommt, ist in der rückläufigen Zahl landwirtschaftlicher Betriebe, aber auch kleinerer Einzelhandelsgeschäfte, zu sehen. Von dieser Entwicklung sind vor allem Selbständige und mithelfende Familienangehörige betroffen, die auch für die Erwerbsbeteiligung der 65- bis unter 70jährigen eine besondere Rolle spielen. Schließlich wurde 1973 die flexible Altersgrenze eingeführt, die es ermöglicht, ab dem 63. Lebensjahr in Pension zu gehen, ein Faktum, das den Rückgang der Erwerbsbeteiligung seitdem beschleunigte. Seit 1979 können darüber hinaus Schwerbehinderte nach Vollendung des 61. Lebensjahres, seit 1980 schon ab dem 60. Lebensjahr, Altersruhegeld beziehen.

Da eine Gewichtung der einzelnen Bestimmungsfaktoren wegen der fehlenden Datengrundlage ausscheidet, sind zunächst nur die Auswirkungen des Beschäftigungsrückgangs in der Land- und Forstwirtschaft im Wege einer Modellrechnung kalkulierbar.

Unter der Annahme, daß der 1970 im Rahmen der Volkszählung gemessene Anteil der 60- bis unter 65jährigen sowie der 65- bis unter 70jährigen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft im Zeitablauf etwa konstant bleibt, können auf der Grundlage der tatsächlichen und der prognostizierten Erwerbstätigenzahlen dieses Wirtschaftsbereiches die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Männer und Frauen beider Altersgruppen geschätzt werden. Damit läßt sich sowohl der bisherige als auch der künftige Einfluß dieses Wirtschaftssektors auf die Erwerbsbeteiligung näher eingrenzen.

Bezieht man die so ermittelten Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft nach Altersgruppen und Geschlecht auf die entsprechende Wohnbevölkerung im Beobachtungs- bzw. Prognosezeitraum, so erhält man für beide Zeitabschnitte eine wichtige Komponente der Erwerbsbeteiligung in dieser Altersklasse. Durch Differenzbildung können die entsprechenden Erwerbstätigenquoten der übrigen Wirtschaftsbereiche für den Beobachtungszeitraum ermittelt werden, die tendenzielle Veränderungen in der Erwerbsbereitschaft älterer Menschen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft, insbesondere die verstärkte Inanspruchnahme der flexiblen Altersgrenze in der Gruppe der 60- bis 65jährigen, widerspiegeln. Sie werden separat bis zum Ende des Prognosezeitraums extrapoliert. Durch Zusammenführung mit den errechneten Anteilswerten der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft erhält man dann Orientierungswerte für die Erwerbstätigenquote von Männern und Frauen dieser Altersgruppen im Prognosezeitraum.

Diese Modellrechnung deutet darauf hin, daß sich unter der Voraussetzung eines weiteren Beschäftigtenabbaus in der Land- und Forstwirtschaft und einer tendenziell zunehmenden Nutzung der flexiblen Altersgrenze eine erhebliche Verringerung der Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen ab dem 60. Lebensjahr anzubahnen scheint.

Diplom-Volkswirt H. Mayer

Ausbaugewerbe 1980

Entwicklung und Struktur des Ausbaugewerbes konnten vor 1977 nur anhand der in mehrjährigen Abständen durchzuführenden Arbeitsstätten- und Handwerkszählungen detailliert dargestellt werden. Zwar erfolgte eine kontinuierliche Erfassung im Rahmen der als Stichprobenerhebung konzipierten vierteljährlichen Handwerksberichterstattung, jedoch umfaßt diese Statistik lediglich die Meßzahlen für Beschäftigte und Umsatz. Wegen der Bedeutung des Ausbaugewerbes, insbesondere im Hinblick auf die Zunahme des Bauvolumens, erachtete der Gesetzgeber laufende kurzfristige Erhebungen im Ausbaugewerbe als notwendig. So wurde im Zuge der Neuordnung der Statistik im Produzierenden Gewerbe das bisherige Berichtssystem im Baugewerbe ab Januar 1977 um eine monatliche und eine jährliche Zusatzerhebung sowie eine Jahres- und Investitionserhebung bei Unternehmen im Ausbaugewerbe erweitert.

Während das frühere Bauhilfsgewerbe (Gerüstbau, Fassadenreinigung, Gebäudetrocknung) nunmehr zum Bauhauptgewerbe zählt, wurden dem Ausbaugewerbe die in der Industriestatistik erfaßten Bereiche Installation von Heizungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen sowie Bautischlerei zugeordnet. Zum Ausbaugewerbe gehören alle Unternehmen, deren Schwerpunkt im Bereich der Bauinstallation oder in sonstigen Ausbauarbeiten liegt, wozu auch Reparatur- und Erhaltungsarbeiten an Gebäuden zählen. Folgende Bereiche bilden das Ausbaugewerbe:

- Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation
- Installation von Heizungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen
- Elektroinstallation
- Glasergerwerbe
- Maler- und Lackierergewerbe

- Tapetenkleberei
- Bautischlerei
- Parkettlegerei
- Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerei
- Estrichlegerei
- Sonstige Fußbodenlegerei und -kleberei (ohne Estrichlegerei)
- Ofen- und Herdsetzerei
- Sonstiges Ausbaugewerbe (ohne Ofen- und Herdsetzerei).

Neues Erhebungskonzept

Da eine jährliche Totalerhebung im Ausbaugewerbe fehlt - die letzte Arbeitsstättenzählung wurde 1970 durchgeführt -, liefert die Handwerkszählung 1977 die aktuellste Vergleichsmöglichkeit, um die Größenordnung des monatlichen und jährlichen Berichtskreises darstellen zu können. Dabei umfaßt die Handwerkszählung ausschließlich Unternehmen, deren Inhaber in die Handwerksrolle eingetragen sind, ein Kriterium, das für den Berichtskreis des Ausbaugewerbes nicht zwingend gegeben sein muß. Für den Vergleich ist dies jedoch unerheblich, da sich das Ausbaugewerbe, anders als das Bauhauptgewerbe, fast ausschließlich aus Handwerksbetrieben zusammensetzt, und beide Erhebungsbereiche nahezu deckungsgleich sind. Meldepflichtig zur monatlichen Erhebung sind alle ausbaugewerblichen Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten und Betriebe der gleichen Größenordnung von Unternehmen mit Schwerpunkt außerhalb des Ausbaugewerbes. Gleiches gilt für die jährliche Zusatzerhebung im Juni, nur daß hier die Abschneidegrenze bei zehn Beschäftigten liegt.

Im Rahmen der Handwerkszählung wurden zum 31. März 1977 insgesamt 6 489 ausbaugewerbliche

Betriebe, Beschäftigung und Umsatz des Ausbaugewerbes im Juni 1980
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Wirtschaftszweig	Betriebe	Be- schäftigte	Geleistete Arbeits- stunden	Lohn- und Gehalts- summe	Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	
					Juni 1980	Kalenderjahr 1979
	Anzahl		1 000	1 000 DM		
Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	103	1 917	266	3 679	11 830	130 230
Installation von Heizungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen	189	5 242	663	12 421	34 175	432 246
Elektroinstallation	191	4 117	556	8 180	24 129	250 839
Glasergerwerbe	15	456	65	938	8 428	67 196
Maler- und Lackierergewerbe	178	3 083	444	6 379	19 200	179 903
Bautischlerei	7	100	14	168	508	6 379
Parkettlegerei	5	83	12	209	807	9 857
Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerei	59	1 077	163	2 773	11 349	113 083
Estrichlegerei	11	226	30	626	2 010	21 279
Sonstige Fußbodenlegerei und -kleberei (ohne Estrichlegerei)	3	} 68	10	166	385	6 759
Ofen- und Herdsetzerei	1					
I n s g e s a m t	762	16 369	2 223	35 539	112 821	1 217 771
Veränderung zum Vorjahresmonat bzw. Vorjahr in %	1,3	2,1	3,3	10,8	- 11,9	12,1

Betriebe, Beschäftigung und Umsatz des Ausbaugewerbes
in den Verwaltungsbezirken im Juni 1980

(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Verwaltungsbezirk	Be- triebe	Be- schäf- tigte	Gelei- stete Ar- beits- stun- den	Gesamt- umsatz 1979 (ohne Umsatz- steuer)
	Anzahl		1 000	1 000 DM
Kreisfreie Stadt Koblenz	40	962	120	65 798
Landkreise				
Ahrweiler	13	210	34	15 097
Altenkirchen (Ww.)	7	107	14	9 174
Bad Kreuznach	29	772	99	50 862
Birkenfeld	25	407	54	27 738
Cochem-Zell	11	204	27	14 641
Mayen-Koblenz	36	658	94	44 791
Neuwied	35	793	104	58 426
Rhein-Hunsrück-Kreis	18	326	45	24 091
Rhein-Lahn-Kreis	27	452	62	35 128
Westerwaldkreis	37	851	124	67 038
RB Koblenz	278	5 742	777	412 784
Kreisfreie Stadt Trier	34	743	101	48 298
Landkreise				
Bernkastel-Wittlich	26	486	69	31 060
Bitburg-Prüm	17	281	42	18 525
Daun	8	123	19	12 302
Trier-Saarburg	13	216	40	34 423
RB Trier	98	1 849	271	144 608
Kreisfreie Städte				
Frankenthal (Pfalz)	7	136	16	15 548
Kaiserslautern	22	476	63	36 705
Landau i.d.Pfalz	16	345	44	20 367
Ludwigshafen	46	1 333	186	128 975
Mainz	60	1 724	202	118 249
Neustadt a.d.Weinstr.	14	194	30	11 059
Pirmasens	16	245	34	22 795
Speyer	11	223	28	18 710
Worms	27	693	90	44 757
Zweibrücken	11	229	32	17 130
Landkreise				
Alzey-Worms	14	297	47	23 550
Bad Dürkheim	19	369	49	23 309
Donnersbergkreis	15	261	34	17 664
Germersheim	15	394	54	32 344
Kaiserslautern	15	477	74	41 459
Kusel	13	178	24	11 634
Südliche Weinstraße	15	300	43	18 174
Ludwigshafen	14	318	38	17 763
Mainz-Bingen	25	387	58	25 588
Pirmasens	11	199	29	14 599
RB Rheinhessen-Pfalz	386	8 778	1 175	660 379
Kammerbezirke				
Rheinhessen	126	3 101	397	212 144
Pfalz	260	5 677	778	448 235
Rheinland-Pfalz	762	16 369	2 223	1 217 771
Kreisfreie Städte	304	7 303	946	548 391
Landkreise	458	9 066	1 277	669 380

Betriebe ermittelt, die mit 38 659 Beschäftigten im Jahre 1976 einen Umsatz von nahezu 2,1 Mrd. DM erzielten. Gleichzeitig meldeten 795 Betriebe im Rahmen der jährlichen Zusatzerhebung 16 807 Beschäftigte und einen Umsatz für das Jahr 1976 von 1 Mrd. DM. Der Erhebungsbereich der Jahresehebung deckte 1977 folglich 12,3% der Betriebe, 44% der Beschäftigten und die Hälfte des Umsatzes ab. Die sogenannten Monatsmelder umfaßten 1977 dagegen nur 4,4% der Ausbaubetriebe, erwirtschafteten aber mit 26% der Beschäftigten knapp 40% des Umsatzes. Eine Totalerhebung im Ausbaugewerbe würde bedeuten, daß jährlich etwa 5 700 Kleinbetriebe zusätzlich befragt werden müßten. Dann wäre nach einer Aufstockung des monatlichen Berichtskreises eine monatliche Hochrechnung auf alle Betriebe - wie im Bauhauptgewerbe - möglich.

Günstige Entwicklung

Im Juni 1980 waren 762 Ausbaubetriebe mit zehn und mehr Beschäftigten in Rheinland-Pfalz tätig. Bei einer Beschäftigtenzahl von 16 369 erbrachten sie in diesem Monat eine Arbeitsleistung von 2,2 Mill. Stunden, wofür sie Lohn- und Gehaltsaufwendungen von 35,5 Mill. DM zu tragen hatten. Der Umsatz für das Jahr 1979 belief sich auf 1,2 Mrd. DM.

Gegenüber den Vorjahresergebnissen ist dieses Ergebnis recht positiv zu beurteilen. Die Beschäftigtenzahl stieg um 2,1%, die Arbeitsleistung um 3,3%. Bedeutend höhere Steigerungsraten weisen die Löhne und Gehälter (+ 10,8%) und der Umsatz des Kalenderjahres 1979 (+ 12,1%) auf.

Dieser günstige Verlauf ist insbesondere auf die Neubautätigkeit zurückzuführen, die inzwischen allerdings - ausgehend von der Zahl der Baugenehmigungen - wieder etwas rückläufig ist. Darüber hinaus ist die günstige Beschäftigungslage auch im Zusammenhang mit den Modernisierungs- und Energiesparmaßnahmen zu sehen. Aufgrund der Tatsache, daß 30% der Wohnungen in nichtlandwirtschaftlichen Wohngebäuden noch aus der Zeit vor 1919 stammen, ergibt sich für Ausstattungsverbesserungen ein weites Feld für das Ausbaugewerbe. So war es denn auch der Bestand dieser Baualtersgruppe, in dem ab 1973 die meisten nachträglichen Einbauten wie Bäder oder Duschen, Toiletten (WC), Sammelheizungen, zentrale Warmwasserversorgungen sowie Doppel- oder isolierverglaste Fenster vorgenommen wurden.

Schwerpunkt Bauinstallation

Im Juni 1980 entfielen 63% der Betriebe, 69% der Beschäftigten und 67% des Umsatzes 1979 auf die Bauinstallation, die sich aus den drei Sektoren Klempnerei, Heizungsbau und Elektrogewerbe zusammensetzt. In 189 Betrieben der Heizungsinstallation mit zehn und mehr Beschäftigten waren 5 242 Personen tätig, das sind 32% der Gesamtzahl im Ausbaugewerbe. Die Lohn- und Gehaltssumme in diesem Bereich betrug bei 663 000 Arbeitsstunden (30%) 12,4 Mill. DM (35%). Die Heizungsbauer erreichten im Jahre 1979 einen Umsatz von 432 Mill. DM (36%). Der zweitgrößte Bereich ist die Elektroinstallation mit 191 Be-

trieben und 4 117 tätigen Personen (25%). Bei 556 000 Arbeitsstunden (25%) beliefen sich hier die Vergütungen auf 8,2 Mill. DM und der Umsatz auf 125 Mill. DM (21%). Gemessen an der Beschäftigtenzahl ist das Maler- und Lackierergewerbe der nächstgrößte Zweig, der in 178 Betrieben 3 083 Personen meldete. Mit 103 Betrieben und 1 917 Beschäftigten (11,7%), 266 000 Arbeitsstunden (12%), 3,7 Mill. DM Löhnen und Gehältern (10,4%) erzielten die Klempner im Jahre 1979 einen Umsatz von 130 Mill. DM (10,7%). Die 59 Betriebe von Fliesen-, Platten- und Mosaiklegern hatten 1 077 Beschäftigte (6,6%). Ihr Umsatz betrug 113 Mill. DM (9,3%), die geleisteten Arbeitsstunden 163 000 (7,3%) und die Lohn- und Gehaltsaufwendungen 2,8 Mill. DM (7,8%).

Spitzenreiter Glaser

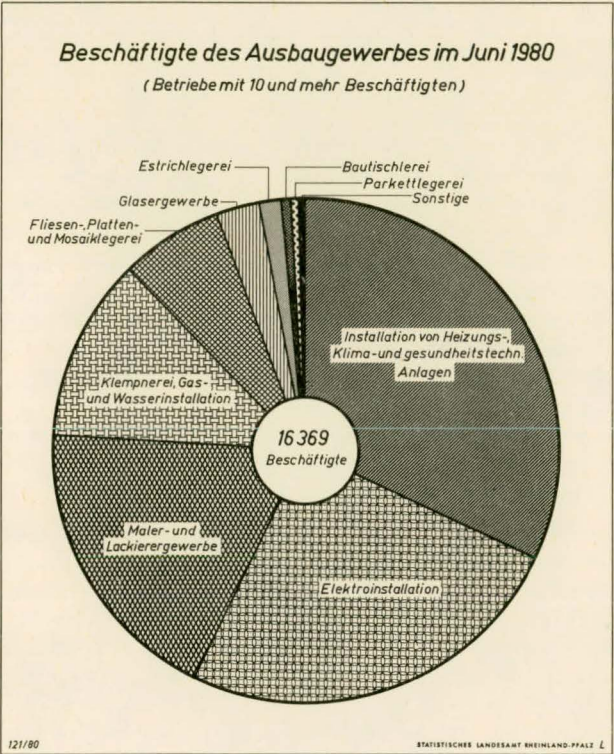
Den höchsten Umsatz pro Beschäftigten erzielten 1979 die Glaser (147 000 DM), gefolgt von den Parkettlegern (119 000 DM). Die Fliesen-, Platten- und Mosaikleger erwirtschafteten 105 000 DM. Ebenfalls einen überdurchschnittlichen Umsatz erreichten die Estrichleger (94 000 DM) und Heizungsbauer (82 000 DM). Unter dem Durchschnitt von 74 000 DM lagen die Klempner (68 000 DM), Bautischler (64 000 DM), Elektroinstallateure (61 000 DM) und Maler mit 58 000 DM.

Estrichlegerei mit höchstem Stundenlohn

Je geleisteter Arbeitsstunde betrugen die Löhne und Gehälter im Schnitt 16 DM. Mit fast 21 DM je Stunde lag die Estrichlegerei an der Spitze. Das Heizungsgewerbe hatte 18,70 DM und die Parkettlegerei 17,40 DM aufzuwenden. Auch der Bereich Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerei (17 DM) übertraf das Mittel. Weniger als der Durchschnitt verdienten Elektroinstallateure (14,70 DM), Glaser und Maler mit jeweils 14,40 DM. Nach den Klempnern (13,80 DM) folgt die Bautischlerei mit der geringsten Stundenaufwendung in Höhe von 12 DM.

Ausbaugewerbe, wichtiger Bereich des Baugewerbes

Um den Anteil des Ausbaugewerbes am Baugewerbe zu verdeutlichen, wurden die Ergebnisse der Totalerhebung im Bauhauptgewerbe mit denen der Hand-



werkszählung 1977 für den Bereich Ausbaugewerbe gegenübergestellt. Danach waren 1977 fast zwei Drittel (62%) aller 10 400 Betriebe des Baugewerbes im Ausbaugewerbe tätig. Bei den Beschäftigten betrug ihr Anteil 35%, beim Umsatz 31%. Der Umsatz pro Beschäftigten unterschritt mit 53 000 DM beträchtlich das Ergebnis des Bauhauptgewerbes (65 000 DM).

Im Juni 1980 waren in den 2 613 Betrieben des Baugewerbes mit zehn und mehr Beschäftigten (davon 29% Ausbaubetriebe) 82 242 Personen tätig, wovon 20% dem Ausbaugewerbe angehörten. An den geleisteten Arbeitsstunden von 11,1 Mill. Stunden war das Ausbaugewerbe gleichfalls mit 20% beteiligt, während die Quote an den Löhnen und Gehältern, wohl wegen des höheren Anteils an Auszubildenden, lediglich 17% betrug. Der Anteil am Umsatz bezifferte sich auf 19%.

Diplom-Betriebswirt (FH) E. Braun

Betriebe, Beschäftigung und Umsatz des Ausbaugewerbes nach Beschäftigtengrößenklassen im Juni 1980
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Berichtsmerkmal	Einheit	Insgesamt	Betriebe mit ... Beschäftigten			
			10 - 19	20 - 49	50 - 99	100 und mehr
Betriebe	Anzahl	762	508	218	24	12
Tätige Personen	"	16 369	6 536	6 304	1 556	1 973
Arbeiter	"	13 382	5 450	5 157	1 265	1 510
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	2 223	949	856	200	218
Lohn- und Gehaltssumme	1 000 DM	35 539	12 450	13 893	3 766	5 430
Gesamtumsatz im Juni 1980 ¹⁾	"	112 821	42 763	58 723		11 335
Gesamtumsatz im Kalenderjahr 1979 ¹⁾	"	1 217 771	443 905	618 297		155 569

1) Ohne Umsatzsteuer.

Verlagsgewerbe im Januar 1978

Zur regelmäßigen Ermittlung der strukturellen Zusammenhänge und der wirtschaftlichen Lage des Pressesektors werden seit 1975 vom Statistischen Bundesamt jährlich pressestatistische Erhebungen durchgeführt. Rechtsgrundlage ist das Gesetz über eine Pressestatistik vom 1. April 1975 (BGBl. I S. 777). Aufgabe dieser Statistik ist es insbesondere, den zuständigen öffentlichen Stellen Entscheidungshilfen für Maßnahmen zur Erhaltung der Vielfalt des Informationsangebots zu liefern. Die Pressestatistik erfaßt alle Unternehmen, die Zeitungen oder Zeitschriften verlegen, ohne Rücksicht auf deren wirtschaftlichen Schwerpunkt.

Wegen der verhältnismäßig kleinen Zahl von Unternehmen wird diese Statistik vom Statistischen Bundesamt erhoben und aufbereitet. Bei der Einführung der Statistik galt es zunächst, die Anlaufschwierigkeiten zu überwinden, da die Festlegung des Berichtskreises insbesondere auch durch veraltetes und lückenhaftes Adressenmaterial erschwert war. Nachdem eine Konsolidierung des Berichtskreises erzielt werden konnte, sind jetzt auch detaillierte Aussagen möglich. Ab Berichtsjahr 1977 erfolgt auf Drängen der Länder auch die Bereitstellung von Landesergebnissen, während für die Jahre vorher nur Bundeszahlen ermittelt worden waren.

Über 85% der Beschäftigten des Verlagsgewerbes in Zeitungsverlagen

Am 1. Januar 1978 gab es in Rheinland-Pfalz 70 Unternehmen des Verlagsgewerbes, darunter 13 Zeitungsverlage und 47 Zeitschriftenverlage, und weitere 27 Unternehmen außerhalb des Verlagsgewerbes, welche ebenfalls Zeitungen oder Zeitschriften verlegen. Im Mai 1970 waren noch 87 Unternehmen mit Schwerpunkt im Verlagsgewerbe gezählt worden. In den Verlagsunternehmen waren 7 148 Personen be-

schäftigt, davon 6 054 in Zeitungsverlagen, 630 in Zeitschriftenverlagen und 464 in sonstigen Verlagen. Bei einer mittleren Unternehmensgröße von 102 Personen sind bei Zeitungsverlagen im Durchschnitt 466 Personen beschäftigt, bei Zeitschriftenverlagen nur 13. Dieser stark ausgeprägte Unterschied in der Größenstruktur ist auf die hohe Zahl an Zustellern bei den Zeitungsverlagen zurückzuführen. Bei den Zeitschriftenverlagen waren 16% der tätigen Personen Redaktionsangehörige, bei den Zeitungsverlagen nur 8%.

Im Jahre 1977 zahlten die Verlagsunternehmen an ihre Mitarbeiter 151 Mill. DM an Löhnen und Gehältern; hierbei sind die Entgelte für Zusteller nicht berücksichtigt. Als Durchschnittsverdienst errechnen sich 31 500 DM; bei Zeitungsverlagen waren es 33 400 DM, bei Zeitschriftenverlagen 23 400 DM. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Zeitschriftenverlage über einen relativ hohen Anteil an weniger qualifizierten Arbeitskräften verfügen.

Im Geschäftsjahr 1977 erwirtschaftete das Verlagsgewerbe einen Umsatz von 521 Mill. DM, je Beschäftigten ergeben sich 73 000 DM. Die Zeitschriftenverlage erzielten mit 127 000 DM je tätiger Person einen wesentlich höheren Betrag (Zeitungsverlage 63 500 DM). Anfang 1978 verlegten die Zeitungsverlage 13 Hauptausgaben von Zeitungen. Das gesamte Verlagsgewerbe verlegte 177 Zeitschriften, von denen 146 durch die Zeitschriftenverlage herausgegeben wurden.

Mehr als 90% der Beschäftigten des Verlagsgewerbes in Unternehmen mit 50 und mehr Personen

Von den Anfang 1978 erfaßten 70 Unternehmen des Verlagsgewerbes hatten 26 weniger als zehn Beschäf-

Unternehmen, Beschäftigte, Umsatz und ausgewählte Kosten des Verlagsgewerbes 1978

Berichtsmerkmal	Einheit	Unternehmen des Verlagsgewerbes ¹⁾				Unternehmen außerhalb des Verlagsgewerbes ¹⁾
		insgesamt	Zeitungsverlage	Zeitschriftenverlage	sonstige Verlage	
Unternehmen am 1.1.	Anzahl	70	13	47	10	27
Verlegte Zeitungen (Hauptausgaben) 1.1.	"	13	13	-	-	2
Verlegte Zeitschriften 1.1.	"	177	4	146	27	37
Beschäftigte am 1.1.	"	7 148	6 054	630	464	1 178
in der Redaktion	"	605	490	100	15	67
Umsatz 1977 insgesamt	Mill. DM	521	385	80	56	138
Vertrieb	"	186	114	23	49	33
Anzeigen	"	274	221	53	1	10
Ausgewählte Kosten ²⁾						
Löhne und Gehälter	"	151	126	13	11	30
Sozialkosten	"	30	25	2	2	6
Kosten für die Zustellung ³⁾	"	39	33	6	0	3
Verbrauch von Druckpapier	"	56	51	5	0	9
Fremdleistungen der technischen Herstellung ⁴⁾	"	36	11	24	2	16

1) Soweit sie Zeitungen oder Zeitschriften verlegen. - 2) Ohne Löhne für Zusteller. - 3) Einschl. Löhne für Zusteller im Arbeitnehmerverhältnis. - 4) Nur für eigene Zeitungen oder Zeitschriften.

Unternehmen und Beschäftigte des Verlagsgewerbes ¹⁾ nach Beschäftigtengrößenklassen Anfang Januar 1978

Art des Unternehmens Beschäftigten- größenklasse	Unter- nehmen	Beschäftigte							Außerdem freie Mit- arbeiter
		ins- gesamt	tätige Inhaber	Redaktionsangehörige			Zu- steller	sonstige	
				Redak- teure	Volon- täre	sonstige			
Zeitungsverlage	13	6 054	15	323	41	126	2 287	3 262	1 045
bis 49 Beschäftigte	6	96	9	1	-	3	13	70	18
50 u.mehr "	7	5 958	6	322	41	123	2 274	3 192	1 027
Zeitschriftenverlage	47	630	52	43	3	54	74	404	145
bis 3 Beschäftigte	10	18	12	-	1	1	-	4	18
4 - 9 "	14	85	15	9	1	18	-	42	14
10 u.mehr "	23	527	25	34	1	35	74	358	113
Sonstige Verlage	10	464	10	5	-	10	-	439	164
Unternehmen des Verlagsgewerbes	70	7 148	77	371	44	190	2 361	4 105	1 354
bis 9 Beschäftigte	26	111	29	9	2	19	-	52	33
10 - 49 "	32	521	39	32	1	24	27	398	236
50 u.mehr "	12	6 516	9	330	41	147	2 334	3 655	1 085
Unternehmen außerhalb des Verlagsgewerbes	27	1 178	30	28	7	32	47	1 034	82

1) Soweit sie Zeitungen oder Zeitschriften verlegen.

tigte, 32 Unternehmen zehn bis 49 und zwölf Unternehmen hatten 50 und mehr Arbeitskräfte. Auf diese Großunternehmen entfielen 6 516 Beschäftigte, so daß hier im Durchschnitt 540 Personen tätig waren. Unter den Zeitungsverlagen wiesen sieben Unternehmen mit 50 und mehr Arbeitskräften zusammen 5 958 Personen aus, woraus sich eine durchschnittliche Besetzung von 850 errechnet.

Von insgesamt 1 828 Verlagsunternehmen im Bundesgebiet mit 177 840 Beschäftigten hatten 82 Unternehmen mit jeweils mehr als 500 Arbeitskräften zusammen 108 528 Personen. Die mittlere Unternehmensgröße stellt sich hier auf 1 320. Bei den Zeitungsverlagen hatten 35 Unternehmen mit jeweils mehr als 1 000 Personen zusammen 64 850 Beschäftigte, was einem durchschnittlichen Personalstand von 1 850 entspricht. Unter den Zeitschriftenverlagen

waren zehn Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten. Mit zusammen 16 726 Arbeitskräften errechnet sich für diese eine mittlere Größe von 1 673. Dabei darf allerdings nicht unberücksichtigt bleiben, daß mehr als drei Fünftel der Zeitschriftenverlage weniger als zehn Arbeitskräfte auswiesen. Von den Zeitungsverlagen fielen nur 4,5% in diese Größenordnung.

Fünf Zeitungsverlage mit mehr als 70% des Umsatzes

Der im Jahre 1977 von den rheinland-pfälzischen Verlagsunternehmen getätigte Umsatz von 521 Mill. DM resultierte zu 42% aus Anzeigen in eigenen Zeitungen. Nächstbedeutend war der Umsatz aus dem Vertrieb von eigenen Zeitungen mit 22%. Dieses Ergebnis wird weitgehend von den umsatzmäßig dominierenden Zeitungsverlagen bestimmt, welche drei

Unternehmen und Umsatz des Verlagsgewerbes ¹⁾ nach Umsatzgrößenklassen 1978

Art des Unternehmens Umsatzgrößenklasse	Unternehmen am 1.1.1978	Umsatz 1977								
		insgesamt	aus Vertrieb von			aus Anzeigen in			aus Druckerei	sonstiger
			eigenen Zeitungen	eigenen Zeitschriften	sonstigen eigenen Verlags-erzeugnissen	eigenen Zeitungen	eigenen Zeitschriften	sonstigen eigenen Verlags-erzeugnissen		
	Anzahl									
Zeitungsverlage	13	384 698	113 484	750	4	218 498	1 670	373	25 015	24 904
unter 5 Mill.DM	8	13 933	6 324	–	–	5 988	–	373	870	377
5 u. mehr " "	5	370 764	107 160	750	4	212 510	1 670	–	24 145	24 527
Zeitschriftenverlage	47	80 412	–	21 237	1 538	–	51 537	1 044	2 686	2 369
unter 1 Mill.DM	22	5 260	–	2 588	18	–	2 485	8	9	150
1 u. mehr " "	25	75 152	–	18 648	1 519	–	49 052	1 036	2 677	2 220
Sonstige Verlage	10	55 971	–	2 174	46 519	–	517	–	52	6 709
Unternehmen des Verlagsgewerbes	70	521 080	113 484	24 161	48 061	218 498	53 724	1 417	27 753	33 982
unter 1 Mill.DM	30	9 496	767	2 785	869	1 262	2 556	29	911	316
1 – 5 " "	28	66 123	5 557	15 880	8 523	4 726	24 042	1 359	2 697	3 341
5 u. mehr " "	12	445 460	107 160	5 496	38 670	212 510	27 126	29	24 145	30 324
Unternehmen außerhalb des Verlagsgewerbes	27	138 040	892	29 214	3 114	2 063	7 287	334	46 412	48 725

1) Soweit sie Zeitungen oder Zeitschriften verlegen.

Unternehmen des Verlagsgewerbes ¹⁾ nach Unternehmensarten und Rechtsformen in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet Anfang Januar 1978

Art des Unternehmens	Insgesamt	Einzel- unternehmen	OHG	KG	GmbH, AG	Sonstige Rechtsform
Rheinland-Pfalz						
Unternehmen des Verlagsgewerbes	70	26	5	16	20	3
Zeitungsverlage	13	2	3	4	4	-
Zeitschriftenverlage	47	22	2	7	13	3
Sonstige Verlage	10	2	-	5	3	-
Unternehmen außerhalb des Verlagsgewerbes	27	9	2	8	8	-
Bundesgebiet						
Unternehmen des Verlagsgewerbes	1 828	534	70	464	659	65
Zeitungsverlage	311	47	27	150	85	2
Zeitschriftenverlage	1 181	421	32	229	448	51
Sonstige Verlage	336	66	11	85	162	12
Unternehmen außerhalb des Verlagsgewerbes	437	160	40	108	121	8

1) Soweit sie Zeitungen oder Zeitschriften verlegen.

Viertel des Umsatzes bestritten. Vom Umsatz der Zeitungsverlage kamen 86% aus Anzeigen in eigenen Zeitungen und deren Vertrieb, wobei die erstgenannte Umsatzart stark überwog. Der Umsatz der Zeitschriftenverlage von 80 Mill. DM basierte zu annähernd zwei Dritteln auf Anzeigen in eigenen Zeitschriften. Rund 25% des Umsatzes erbrachte der Vertrieb eigener Zeitschriften.

Fünf rheinland-pfälzische Zeitungsverlage hatten im Jahre 1977 einen Umsatz von mehr als 5 Mill. DM. Mit zusammen 371 Mill. DM entfielen auf sie mehr als 70% des Umsatzes im Verlagsgewerbe. Je Unternehmen errechnet sich in dieser Größenklasse ein Umsatz von 74 Mill. DM. Von insgesamt 311 Zeitungsverlagen im Bundesgebiet verzeichneten 40 einen Umsatz von

mehr als 50 Mill. DM. Bei zusammen 5,5 Mrd. DM entfiel auf diese im Durchschnitt ein Umsatz von 137 Mill. DM.

20 Verlagsunternehmen firmierten als Kapitalgesellschaft

Von den 70 rheinland-pfälzischen Verlagsunternehmen wurden 26 als Einzelunternehmen betrieben, 20 als Kapitalgesellschaften in der Form der GmbH oder AG. 16 Unternehmen firmierten als KG, fünf als OHG und nur drei hatten eine sonstige Rechtsform gewählt. Unter den 13 Zeitungsverlagen befanden sich vier Kapitalgesellschaften. Die 47 Zeitschriftenverlage waren fast zur Hälfte Einzelunternehmen, weitere 13 Kapitalgesellschaften. Unter den 1 828 Verlagsunternehmen

Zeitungen in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet 1978

Verkaufsauflage	Verlegte Zeitungen am 1.1.1978			Verkaufsauflage 1) der Gesamtausgabe im 4. Quartal 1977			Zeitungsumsatz 1977			Ver- lags- eigene Redak- tion	An- schluß an eine Redak- tions- gemein- schaft
	ins- gesamt	Haupt- ausgaben	Neben-	ins- gesamt	Abonne- ment	Einzel- verkauf	ins- gesamt	Ver- triebs- umsatz	An- zeigen-		
	Anzahl			1 000			Mill.DM					Anzahl
Rheinland-Pfalz											
unter 10 000 Stück	10	.	.	19	17	0	5	2	4	-	8
10 000 u.mehr "	52	.	.	790	745	45	329	112	217	6	1
I n s g e s a m t	62	15	47	809	763	46	335	114	221	6	9
Bundesgebiet											
unter 5 000 Stück	88	86	2	224	206	17	67	24	43	8	65
5 000 - 10 000 "	76	70	6	494	470	24	172	59	112	12	55
10 000 - 50 000 "	253	125	128	2 932	2 685	246	1 119	387	732	46	74
50 000 - 125 000 "	249	42	207	3 296	2 959	337	1 210	420	789	40	3
125 000 - 250 000 "	424	36	388	6 334	5 183	1 151	2 413	782	1 631	34	4
250 000 u.mehr "	112	13	99	10 703	1 838	8 865	1 735	701	1 034	11	2
I n s g e s a m t	1 202	372	830	23 983	13 343	10 640	6 714	2 373	4 342	151	203
Mit lokaler Bericht- erstattung	1 184	357	827	20 189	12 628	7 561	6 354	2 175	4 179	138	201
Ohne lokale Bericht- erstattung	18	15	3	3 794	715	3 079	360	197	163	13	2

1) Durchschnittliche Auflage je Erscheinungstag.

des Bundesgebietes gab es 659 Kapitalgesellschaften, 534 Einzelunternehmen und 464 Kommanditgesellschaften.

Gesamtauflage der Zeitungen 809 000

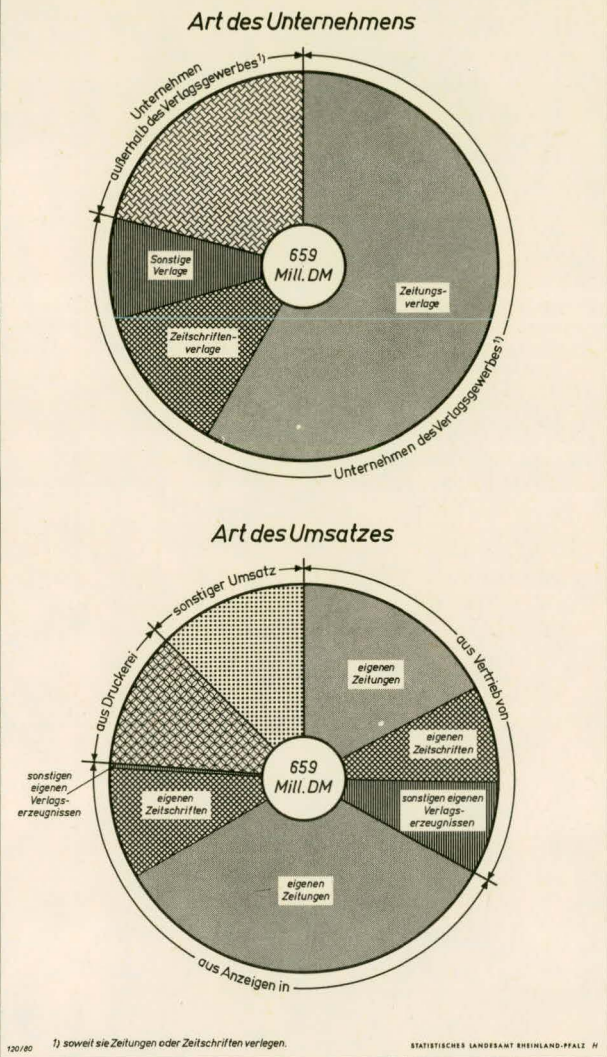
Am 1. Januar 1978 wurden in Rheinland-Pfalz 62 Zeitungen verlegt. Die Verkaufsauflage der Gesamtausgabe belief sich im vierten Quartal 1977 auf 809 000 Exemplare je Erscheinungstag. Von den verlegten Zeitungen hatten 52 eine Verkaufsauflage von mehr als 10 000. Im Bundesgebiet wurden bei einer Gesamtauflage von knapp 24 Millionen 1 202 Zeitungen gezählt. 536 Zeitungen erschienen mit einer Verkaufsauflage von mehr als 125 000. Hierunter hatten 112 Zeitungen eine Auflage von mehr als 250 000. Von der Gesamtauflage aller Zeitungen wurden 56% im Abonnement vertrieben. In Rheinland-Pfalz war der Abonnementsanteil mit 94% besonders hoch.

Zwölf Publikumszeitschriften bringen die Hälfte der gesamten Zeitschriftenauflage

Von den rheinland-pfälzischen Verlagsunternehmen wurden insgesamt 214 Zeitschriften verlegt. Die durchschnittliche Gesamtauflage je Erscheinungstag im letzten Vierteljahr 1977 betrug 2 430 000. Drei Fünftel der Zeitschriften hatten eine Auflage von unter 5 000. Am auflagestärksten waren 15 Zeitschriften mit einer Verkaufsauflage von mehr als 25 000, welche drei Viertel der Gesamtauflage bestritten. Insgesamt 98 Wochenzeitschriften waren zu 47% an der Gesamtauflage beteiligt. 60 Zeitschriften erschienen monatlich und 26 vierteljährlich.

Die meisten Zeitschriften (82) waren Fachzeitschriften, darunter 33 mit überwiegend wissenschaftlichem Charakter. Außerdem gab es 64 amtliche und 20 Anzeigenblätter einschließlich der kostenlos verteilten kommunalen Amtsblätter, 13 Verbandszeitschriften, zwölf Publikums-, zehn konfessionelle Zeitschriften sowie fünf überregionale, regionale wie lokale politische Wochenblätter. Die zwölf Publikumszeitschriften, zu denen in erster Linie Illustrierte, Magazine und Hobby-Zeitschriften zählen, bestritten fast die Hälfte der gesamten Zeitschriftenauflage. Für alle 214 verlegten Zeitschriften wurde im Jahre 1977 ein Umsatz

Umsatz des Verlagsgewerbes 1977



von 114 Mill. DM ermittelt. Davon waren 54% Anzeigen- und 46% Vertriebsumsatz. Bei Publikumszeitschriften ergab sich ein Umsatz von 32 Mill. DM, der zu 85% aus dem Vertrieb resultierte.

Verlagsgewerbe in den Ländern des Bundesgebietes 1978

Land	Unternehmen 1) am 1. Januar		Beschäftigte		Umsatz		Verlegte	
	ins- gesamt 2)	Verlags- gewerbe	ins- gesamt	je Unter- nehmen	ins- gesamt	je Beschäf- tigten	Zeitungen (Haupt- ausgabe)	Zeit- schriften
	Anzahl				Mill.DM	DM	Anzahl	
Schleswig-Holstein	77	65	5 478	71,1	401	73 202	27	109
Hamburg	122	101	21 757	178,3	4 226	194 236	.	307
Niedersachsen	210	168	21 300	101,4	1 312	61 596	68	329
Bremen	16	12	2 295	143,4	146	63 617	.	38
Nordrhein-Westfalen	506	417	42 739	84,5	4 218	98 692	64	1 100
Hessen	292	239	23 934	81,9	1 753	73 243	42	686
Rheinland-Pfalz	97	70	8 326	85,8	659	79 150	15	214
Baden-Württemberg	383	299	43 230	112,9	3 942	91 187	67	943
Bayern	447	364	33 290	74,5	2 940	88 315	68	869
Saarland	21	15	1 503	71,6	134	89 155	.	166
Berlin (West)	94	78	5 795	61,6	614	105 953	.	326
Bundesgebiet	2 265	1 828	209 647	92,6	20 345	97 044	372	5 087

1) Soweit sie Zeitungen oder Zeitschriften verlegen. - 2) Einschl. Unternehmen außerhalb des Verlagsgewerbes.

Verkaufsaufgabe Erscheinungsform Art der Zeitschrift	Verlegte Zeitschriften am 1.1.1978			Auflage 1) im 4. Quartal 1977				Zeitschriftenumsatz 1977			Zeit- schrif- ten mit ver- lags- eigener Redak- tion
	ins- gesamt	mit		Verkaufsaufgabe			unent- gelt- lich abge- gebene Auflage	ins- gesamt	Ver- triebs- umsatz	An- zeigen-	
		lokalen/ regio- naler	über- regio- naler	ins- gesamt	Abonne- ment	Einzel- ver- kauf					
	Anzahl			1 000				Mill.DM			Anzahl
<u>Verkaufsaufgabe</u>											
unter 1 500 Stück	62	26	36	58	56	2	74	8	4	4	43
1 500 - 2 500 "	30	17	13	57	53	3	24	6	2	4	24
2 500 - 5 000 "	35	21	14	122	115	6	39	13	4	9	28
5 000 - 10 000 "	31	12	19	207	200	7	48	17	5	12	27
10 000 - 25 000 "	12	5	7	179	176	3	24	7	2	4	8
25 000 und mehr "	15	4	11	1 807	787	1 019	51	49	36	12	12
Zusammen	185	85	100	2 430	1 388	1 042	260	98	53	45	142
Unentgeltlich abgegebene Zeitschriften	29	25	4	-	-	-	1 231	16	1	16	20
<u>Erscheinungsform</u>											
Vierteljährlich	26	4	22	459	44	415	87	5	4	1	14
6 - 8mal jährlich	18	-	18	41	37	4	123	5	2	3	10
Monatlich	60	11	49	679	669	10	262	27	11	17	40
14-tägig/halbmonatlich	12	4	8	114	114	0	57	14	4	11	8
Wöchentlich	98	91	7	1 136	524	612	963	63	33	30	90
<u>Art der Zeitschrift</u>											
Überregionale, regionale und lokale politische Wochenblätter	5	3	2	10	9	1	5	1	1	1	5
Konfessionelle Zeitschriften	10	5	5	327	325	3	5	9	7	2	7
Publikumszeitschriften	12	1	11	1 173	177	996	1	32	27	5	9
darunter:											
Illustrierte, Magazine usw.	4	-	4	932	88	844	1	26	22	3	4
Motor, Reise, Freizeit, Hobby	5	-	5	222	71	151	-	6	4	2	4
Fachzeitschriften mit überwiegend wissenschaftlichem Inhalt	33	1	32	89	84	6	80	12	5	7	22
Andere Fachzeitschriften	49	5	44	557	552	6	161	35	10	24	31
Kundenzeitschriften	3	-	3	-	-	-	170	0	0	0	3
Zeitschriften der Verbände usw.	13	6	7	53	52	1	46	2	1	2	6
Amtliche Blätter	64	64	-	208	183	25	-	6	2	4	60
Anzeigenblätter und kostenlos verteilte kommunale Amtsblätter	20	20	-	-	-	-	1 012	15	0	15	15
Sonstige Zeitschriften	5	5	-	11	6	4	10	1	0	1	4
Insgesamt	214	110	104	2 430	1 388	1 042	1 491	114	53	61	162

1) Durchschnittliche Auflage je Erscheinungstag.

Rheinland-pfälzische Unternehmen größer als in Hessen und Nordrhein-Westfalen

Anfang 1978 gab es im Bundesgebiet 2 265 Verlagsunternehmen und Unternehmen außerhalb des Verlagsgewerbes, welche Zeitungen oder Zeitschriften verlegen. Die meisten hatten ihren Sitz in Nordrhein-Westfalen mit 506. Es folgten Bayern (447), Baden-Württemberg (383) und Hessen (292). Von den 209 650 Beschäftigten im Bundesgebiet arbeiteten 43 230 in Baden-Württemberg. Dort waren 113 Beschäftigte je Unternehmen tätig bei einem Bundesdurchschnitt von 93. Überdurchschnittliche Unternehmensgrößen hatten auch Hamburg (178), Bremen (143) und Niedersachsen (101). Rheinland-Pfalz lag mit 86 leicht unter dem Bundesdurchschnitt.

Im Jahre 1977 erzielten die Unternehmen im Bundesgebiet einen Umsatz von 20,3 Mrd. DM, darunter die in Hamburg und Nordrhein-Westfalen jeweils mehr als ein Fünftel. Auf Baden-Württemberg entfielen 19%, auf Bayern 14% und auf Hessen 9%. Rheinland-Pfalz lag mit 659 Mill. DM an siebter Stelle. Den mit Abstand höchsten Umsatz je Beschäftigten wies Hamburg mit 194 236 DM aus (Bundesgebiet 97 044 DM). Auch Berlin (West) und Nordrhein-Westfalen hatten leicht überdurchschnittliche Sätze. Die rheinland-pfälzischen Unternehmen setzten 79 150 DM je tätiger Person um. Anfang 1978 wurden im Bundesgebiet insgesamt 372 Hauptausgaben von Zeitungen und 5 087 Zeitschriften verlegt.

Diplom-Wirtschaftsingenieur H. Peifer

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 634	3 632	3 633	3 634	3 634	3 640	3 643	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	1 801	1 896	2 854	1 963	1 683	2 195 ^P	3 037 ^P	2 058 ^P	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,9	6,3	9,3	6,6	5,5	7,1 ^P	9,8 ^P	6,9 ^P	...
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 862	2 900	3 018	3 054	2 903	3 290 ^P	3 172 ^P	3 190 ^P	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,5	9,6	9,8	10,2	9,4	10,6 ^P	10,3 ^P	10,7 ^P	...
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 669	3 592	3 299	3 370	3 558	3 493 ^P	3 447 ^P	3 568 ^P	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,1	11,9	10,7	11,3	11,5	11,3 ^P	11,2 ^P	11,9 ^P	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene 3)	Anzahl	50	36	41	37	33	33 ^P	42 ^P	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene 4)	Anzahl	17,7	12,6	13,4	12,7	11,1	10,2 ^P	13,2 ^P	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 807	- 692	- 281	- 316	- 655	- 203 ^P	- 275 ^P	- 378 ^P	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,7	- 2,3	- 0,9	- 1,1	- 2,1	- 0,7 ^P	- 0,9 ^P	- 1,3 ^P	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 491	7 947	9 614	9 329	11 263	10 269	9 794	...	...
Ausländer	Anzahl	1 869	2 253	2 922	2 974	3 315	3 031	3 141	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	3 916	4 182	4 777	4 869	5 587	5 317	4 818	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 384	7 110	8 275	8 371	10 130	8 301	7 406	...	...
Ausländer	Anzahl	1 702	1 500	1 849	1 815	2 016	2 002	1 729	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 128	4 014	4 595	4 658	5 328	4 903	4 192	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	107	837	1 339	958	1 133	1 968	2 388	...	...
Ausländer	Anzahl	167	754	1 073	1 159	1 299	1 029	1 412	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	- 212	168	182	211	259	414	626	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene 5)	Anzahl	10 445	10 515	12 381	11 513	13 156	12 988	13 254	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	55 749	48 262	42 022	39 182	40 523	48 591	48 973	46 728	49 964
* Männer	Anzahl	27 299	23 121	17 618	16 287	17 137	21 833	21 585	20 584	22 091
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	1 183	1 396	513	517	547	679	683	706	728
Bauberufe	Anzahl	2 636	2 064	1 072	963	1 186	1 693	1 699	1 669	2 007
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	19 818	17 031	13 670	12 983	13 534	16 679	16 469	16 120	17 550
Arbeitslosenquote	%	4,3	3,7	3,2	3,0	3,1	3,7	3,7	3,5	3,8
Offene Stellen	Anzahl	12 232	15 375	16 832	15 573	15 167	16 340	16 046	14 858	14 175
Männer	Anzahl	7 691	10 052	11 227	10 544	10 311	10 463	10 266	9 651	9 004
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	463	587	543	629	564	504	474	582	559
Bauberufe	Anzahl	989	1 366	1 417	1 422	1 340	1 057	1 145	1 030	899
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	4 722	6 198	7 137	6 508	6 295	6 563	6 353	5 841	5 381
Kurzarbeiter	Anzahl	6 984	4 731	2 459	2 980	3 196	3 999	4 358	9 648	13 152
Männer	Anzahl	5 075	3 095	1 608	1 556	1 426	2 904	2 879	6 908	9 202
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	682	678	.	.	.	.	.	.	.
* Milchkühe	1 000	238	236	.	.	.	.	.	.	.
* Schweine	1 000	729	687	723	.	.	.	760	.	.
Mastschweine	1 000	254	238	235	.	.	.	242	.	.
* Zuchtsauen	1 000	81	79	82	.	.	.	84	.	.
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	52	51	52	.	.	.	53	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder	Anzahl	15 357	15 621	15 779	14 586	18 404	15 598	15 770	16 666	19 258
* Kälber	Anzahl	486	393	350	337	365	322	388	389	333
* Schweine	Anzahl	105 305	109 399	102 298	98 997	115 731	104 480	108 546	116 613	119 004
* Hausschlachtungen	Anzahl	14 164	12 917	5 983	7 467	10 863	6 482	5 253	7 211	11 859
Schlachtmengen 6)										
* Rinder	t	13 177	13 593	13 001	12 341	14 807	13 033	13 314	14 183	15 205
* Kälber	t	4 529	4 633	4 705	4 296	5 363	4 535	4 557	4 789	5 517
* Schweine	t	8 521	8 836	8 194	7 920	9 293	8 400	8 662	9 271	9 556
Geflügel										
* Eingelegte Bruteier für Legehennenküken 7)	1 000	60	49	51	94	12	47	80	65	29
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	77	79	84	76	76	86	83	77	76
* an Molkereien und Händler geliefert	%	93,2	94,2	94,9	94,5	93,6	95,7	95,6	95,3	94,3
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,6	10,9	11,4	10,6	10,3	11,8	11,4	10,9	10,4

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. -

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾										
Betriebe	Anzahl	2 893	2 893	2 897	2 910	2 910	2 903	2 898	2 893	2 901
* Beschäftigte	1 000	386	392	397	398	398	398	400	401	399
* Arbeiter 2)	1 000	274	278	283	283	283	283	284	284	283
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	39 906	40 261	41 217	40 581	44 887	37 252	38 463	41 914	43 989
Löhne und Gehälter	Mill. DM	931	1 006	986	938	1 006	1 089	1 037	1 029	1 072
* Löhne	Mill. DM	571	618	624	576	645	687	645	637	683
* Gehälter	Mill. DM	360	388	362	362	361	402	392	392	389
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ³⁾	74	76	63	74	84	71	75	68	84
* Gasverbrauch 4)	Mill. cbm	119	143	143	144	153	148	132	153	167
* Heizölverbrauch	1 000 t	193	199	174	165	188	133	130	128	162
* leichtes Heizöl	1 000 t	30	28	19	20	26	15	15	16	23
* schweres Heizöl	1 000 t	163	171	155	145	162	118	115	112	139
* Stromverbrauch	Mill. kWh	941	1 009	1 035	1 016	1 066	939	949	966	1 030
* Stromerzeugung	Mill. kWh	258	274	263	250	263	209	208	227	228
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 810	5 478	5 436	5 476	6 190	5 718	5 428	6 191	6 497
* Auslandsumsatz	Mill. DM	1 355	1 599	1 537	1 616	1 816	1 600	1 552	1 629	1 911
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1970 = 100	124	133	127	140	141	113	123	131	...
ohne Bauhauptgewerbe	1970 = 100	128	137	128	143	144	116	124	133	...
Verarbeitendes Gewerbe	1970 = 100	126	134	127	141	142	114	122	131	137 ^P
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1970 = 100	125	134	134	135	137	118	119	125	129 ^P
Herstellung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1970 = 100	97	105	119	132	125	105	116	117	117 ^P
Chemische Industrie	1970 = 100	129	135	137	133	135	104	105	112	120 ^P
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	130	138	117	151	154	115	125	140	152 ^P
Maschinenbau: Büromaschinen, ADV - Geräte und -einrichtungen	1970 = 100	139	140	109	162	148	110	124	138	146 ^P
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	117	123	116	130	128	99	118	127	126 ^P
Herstellung von Schuhen	1970 = 100	63	63	62	73	70	39	66	69	65 ^P
* Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1970 = 100	139	151	136	161	168	122	142	145	158 ^P
Bauhauptgewerbe	1970 = 100	98	111	117	127	122	95	122	122	...
Handwerk ⁵⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	104	106	.	106	.	.	.	104	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976 = 100	110	121	.	117	.	.	.	133	.
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	320	307	164	153	238	196	214	216	...
Strombezug 6)	Mill. kWh	1 848	2 060	1 752	2 182	2 238	2 080	1 671	2 005	...
Stromlieferungen 6)	Mill. kWh	688	799	512	762	860	823	516	742	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 460	1 550	1 392	1 563	1 600	1 441	1 356	1 464	...
* Gaserzeugung 4)	Mill. cbm	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	...
Gasbezug 4)	Mill. cbm	247	300	204	223	291	223	193	235	...
Gasverbrauch	Mill. cbm	233	281	192	206	266	203	174	213	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	70 664	73 875	76 862	76 416	75 976	75 726	76 179	76 116	76 109
Facharbeiter	Anzahl	39 639	40 132	41 115	40 901	40 856	40 340	40 041	40 171	40 330
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 521	16 970	18 064	17 812	17 574	18 095	18 102	18 031	17 654
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 094	9 665	11 239	10 497	11 516	8 859	10 321	10 783	11 134
Privater Bau	1 000	5 674	5 950	6 833	6 354	6 915	5 589	6 268	6 663	6 907
* Wohnungsbau	1 000	3 834	4 036	4 546	4 220	4 718	3 546	4 208	4 400	4 491
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	84	76	110	95	107	72	72	94	103
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 756	1 838	2 177	2 039	2 090	1 971	1 988	2 169	2 313
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	3 420	3 715	4 406	4 143	4 601	3 270	4 053	4 120	4 227
Hochbau	1 000	696	766	874	812	954	641	783	820	856
Tiefbau	1 000	2 724	2 949	3 532	3 331	3 647	2 629	3 270	3 300	3 371
Straßenbau	1 000	1 459	1 687	2 071	1 923	2 115	1 437	1 797	1 830	1 907
Löhne und Gehälter	Mill. DM	145	166	189	174	190	191	187	197	200
* Löhne	Mill. DM	125	143	166	151	167	166	163	173	176
* Gehälter	Mill. DM	20	23	23	23	23	25	24	24	24
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	385	433	435	473	529	541	551	664	705

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (tSKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm³. - 5) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 6) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen).

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 456	1 336	1 489	1 495	1 387	1 421	1 268	1 184	1 151
* mit 1 Wohnung	Anzahl	1 138	1 016	1 100	1 111	1 037	1 007	896	810	794
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	259	265	316	319	272	345	312	304	285
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	59	56	73	65	78	69	60	70	72
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 423	1 306	1 513	1 388	1 445	1 455	1 235	1 175	1 218
* Wohnfläche	1 000 qm	227	212	249	228	232	234	197	190	197
* Wohnräume	Anzahl	10 675	9 912	11 714	10 738	11 173	11 001	9 409	8 831	9 286
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	308	314	373	338	362	378	321	309	326
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	9	4	2	4	2	5	6	2	8
Unternehmen	Anzahl	251	198	234	266	185	174	186	177	165
Private Haushalte	Anzahl	1 196	1 135	1 253	1 225	1 200	1 242	1 076	1 005	978
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	237	218	265	301	230	230	216	231	253
* Umbauter Raum	1 000 cbm	896	879	1 178	937	701	974	798	692	868
* Nutzfläche	1 000 qm	164	147	203	170	130	167	143	122	158
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	130	122	195	136	108	186	135	116	149
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	36	31	20	45	35	36	39	39	46
Unternehmen	Anzahl	194	136	199	210	162	159	126	173	184
Private Haushalte	Anzahl	7	51	46	46	33	35	51	19	23
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 361	2 076	2 581	2 356	2 800	2 500	2 020	1 940	2 332
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 362	1 552	1 517	1 537	1 757	1 697	1 514	1 851	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	74	89	89	92	115	106	99	117	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	1 287	1 463	1 427	1 445	1 642	1 591	1 415	1 734	...
* Rohstoffe	Mill. DM	15	15	14	15	18	18	17	20	...
* Halbwaren	Mill. DM	71	101	95	109	109	98	75	110	...
* Fertigwaren	Mill. DM	1 202	1 347	1 318	1 320	1 515	1 476	1 324	1 604	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	406	492	501	481	566	494	450	490	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	796	855	817	839	949	982	874	1 114	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG - Länder	Mill. DM	610	742	672	777	863	735	605	862	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	104	129	128	134	150	106	110	143	...
Dänemark	Mill. DM	28	31	32	30	39	24	29	31	...
Frankreich	Mill. DM	188	214	180	219	242	236	171	269	...
Großbritannien	Mill. DM	84	110	113	118	130	107	84	119	...
Irland	Mill. DM	5	8	8	7	9	7	4	6	...
Italien	Mill. DM	98	125	93	133	152	138	88	152	...
Niederlande	Mill. DM	102	124	118	136	141	118	119	140	...
Österreich	Mill. DM	57	71	79	73	78	84	81	100	...
Schweiz	Mill. DM	58	72	78	71	80	75	73	92	...
USA und Kanada	Mill. DM	88	81	79	71	91	72	65	77	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	280	275	293	278	312	421	357	405	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	77	89	92	66	75	95	106	84	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	868	1 132	1 129	1 116	1 316	1 395	1 237	1 471	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	136	155	162	137	171	153	139	138	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	732	977	968	979	1 145	1 243	1 098	1 332	...
Aus ausgewählten Ländern										
* EG - Länder	Mill. DM	484	601	554	615	705	698	617	676	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	116	154	121	190	182	176	135	165	...
Dänemark	Mill. DM	9	10	12	10	10	12	10	14	...
Frankreich	Mill. DM	129	166	156	162	189	189	157	195	...
Großbritannien	Mill. DM	25	32	33	35	33	54	66	47	...
Irland	Mill. DM	2	3	2	2	2	9	6	5	...
Italien	Mill. DM	91	101	95	85	116	112	92	100	...
Niederlande	Mill. DM	112	135	135	130	173	147	150	151	...
Österreich	Mill. DM	25	34	33	36	41	49	44	47	...
Schweiz	Mill. DM	17	21	19	22	26	25	18	24	...
USA und Kanada	Mill. DM	61	74	70	51	65	84	69	125	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	181	272	314	219	322	375	370	428	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	22	41	59	50	64	53	38	68	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1970 = 100	107	108	108	109	109	106	107	107	...
* Umsatz in jeweiligen Preisen	1970 = 100	195	208	205	194	225	217	202	207	...
Waren verschiedener Art	1970 = 100	211	226	228	205	231	238	215	206	...
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	191	201	203	185	210	218	213	203	...
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	175	182	161	165	222	184	154	187	...
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	202	217	208	218	265	218	205	228	...
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	186	189	171	168	200	192	182	195	...
Fahrzeuge, Maschinen, Büro- einrichtungen	1970 = 100	198	209	177	177	207	184	159	173	...
Umsatz in Preisen von 1970	1970 = 100	135	139	136	128	149	137	127	131	...
Waren verschiedener Art	1970 = 100	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	135	140	142	130	147	145	142	136	...
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	114	113	100	102	136	108	91	109	...
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	139	143	137	142	172	134	125	138	...
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	142	141	127	124	147	130	123	132	...
Fahrzeuge, Maschinen, Büro- einrichtungen	1970 = 100	139	142	118	119	138	118	102	111	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1970 = 100	97	97	104	106	102	103	104	105	...
Teilbeschäftigte	1970 = 100	133	134	143	152	142	149	142	151	...
* Umsatz	1970 = 100	143	148	169	190	177	165	178	206	...
Beherbergungsgewerbe	1970 = 100	157	164	207	239	223	201	218	253	...
Gaststättengewerbe	1970 = 100	133	136	141	155	144	138	149	171	...
Fremdenverkehr in 288 Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	313	318	466	507	507	418	456	532	...
* Ausländer	1 000	63	58	111	90	61	142	128	101	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 144	1 194	1 913	1 838	1 666	1 941	1 866	1 882	...
* Ausländer	1 000	184	172	381	245	181	556	422	289	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	1 634	1 656	1 941	1 568	1 722	1 744	1 563	1 682	...
* Güterversand	1 000 t	1 423	1 498	1 663	1 496	1 801	1 647	1 451	1 566	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 468	14 383	11 103	11 464	13 500	12 740	10 463	11 994	12 885
Krafträder und Motorroller	Anzahl	558	642	623	334	317	785	621	357	191
* Personen- und Kombinationskraft- wagen	Anzahl	12 795	12 575	9 358	10 086	11 881	10 889	8 931	10 560	11 466
* Lastkraftwagen	Anzahl	604	687	672	626	804	620	556	695	706
Zugmaschinen	Anzahl	417	375	311	337	420	324	264	282	408
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	8 943	9 152	9 032	8 726	9 761	9 096	9 047	9 712	...
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 940	1 898	2 129	2 150	2 109	2 022	2 276	2 299	...
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 003	7 253	6 903	6 576	7 652	7 074	6 771	7 413	...
Verunglückte Personen	Anzahl	2 739	2 650	2 961	2 924	2 899	2 804	3 204	3 132	...
* Getötete	Anzahl	80	67	81	74	77	75	75	93	...
Pkw - Insassen	Anzahl	42	34	41	39	30	26	27	51	...
Fußgänger	Anzahl	19	14	12	8	23	17	12	15	...
* Verletzte	Anzahl	2 659	2 583	2 880	2 850	2 822	2 729	3 129	3 039	...
Pkw - Insassen	Anzahl	1 589	1 481	1 447	1 390	1 493	1 515	1 565	1 447	...
Fußgänger	Anzahl	279	268	248	294	277	207	270	280	...
Schwerverletzte	Anzahl	853	830	953	955	903	876	1 000	1 043	...
Pkw - Insassen	Anzahl	452	427	424	443	422	443	426	431	...
Fußgänger	Anzahl	129	118	99	123	125	93	117	129	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾	Mill. DM	48 370	55 404	52 360	53 206	53 500	58 354	58 533	59 339	59 652
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	Mill. DM	47 559	54 354	51 472	52 318	52 536	57 079	57 285	58 078	58 394
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	38 898	44 592	42 133	43 003	43 092	47 148	47 385	48 094	48 278
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	8 661	9 762	9 339	9 315	9 444	9 931	9 900	9 984	10 116
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 380	11 102	10 014	10 527	10 267	11 880	11 811	12 261	12 075
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	9 171	10 786	9 799	10 290	10 014	11 513	11 498	11 892	11 695
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	208	316	216	237	252	367	313	370	379
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	5 860	6 412	6 299	6 364	6 422	6 663	6 672	6 745	6 852
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	4 924	5 360	5 244	5 315	5 372	5 619	5 649	5 722	5 872
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	936	1 052	1 055	1 049	1 050	1 044	1 024	1 023	1 025
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	32 319	36 839	35 158	35 427	35 848	38 536	38 802	39 071	39 468
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	24 803	28 446	27 090	27 398	27 706	30 016	30 239	30 480	30 755
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	7 516	8 393	8 068	8 029	8 141	8 520	8 563	8 591	8 712
* Einlagen von Nichtbanken ³⁾	Mill. DM	42 302	45 323	43 537	43 361	43 603	46 545	46 962	46 616	46 957
* Sichteinlagen	Mill. DM	6 972	7 183	6 848	6 768	6 805	7 355	7 198	6 874	7 065
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	6 449	6 680	6 250	6 327	6 248	6 827	6 660	6 415	6 580
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	523	503	598	441	556	528	539	458	485
* Termingelder	Mill. DM	9 752	11 866	11 067	11 054	11 314	14 157	14 660	14 674	14 774
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	8 539	10 705	9 507	9 696	10 116	12 741	13 146	13 141	13 421
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 213	1 160	1 559	1 358	1 198	1 416	1 514	1 533	1 353
* Spareinlagen	Mill. DM	25 578	26 275	25 622	25 539	25 485	25 033	25 104	25 068	25 118
bei Sparkassen	Mill. DM	14 813	15 201	14 852	14 805	14 772	14 476	14 506	14 461	14 462
* Gutschriften auf Sparkonten ⁴⁾	Mill. DM	1 174	1 202	1 069	918	1 133	1 282	1 070	1 043	1 207
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 035	1 147	1 093	1 000	1 187	1 421	1 003	1 081	1 157
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ⁵⁾	Anzahl	38	35	32	40	35	36	39	43	32
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	17 487	10 005	17 401	7 859	26 775	35 153	6 307	26 414	6 123
* Vergleichsverfahren	Anzahl	.	.	-	-	-	-	-	-	1
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	882	834	812	802	855	947	983	886	927
* Wechselsumme	1 000 DM	4 293	5 184	3 596	3 591	4 395	6 591	5 464	6 818	7 208
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	932 837	1 021 729	1 051 731	1 292 103	738 883	856 835	1 129 544	1 308 982	798 040
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	654 466	701 283	675 628	982 181	446 258	537 253	786 629	1 017 791	445 630
Lohnsteuer ⁶⁾	1 000 DM	395 172	416 416	536 601	345 165	344 832	441 993	689 951	403 857	401 909
Einnahmen aus der Lohnsteuer-zerlegung	1 000 DM	63 884	67 459	180 274	-	-	-	267 783	-	-
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	157 763	161 587	26 984	415 958	72 866	- 18 022	12 751	435 010	30 138
* Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	11 674	13 410	16 652	3 414	8 911	93 991	12 313	17 710	4 154
* Körperschaftsteuer ⁶⁾	1 000 DM	89 857	109 870	95 391	217 644	19 649	19 291	71 614	161 154	9 429
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer-zerlegung	1 000 DM	22 887	25 899	81 296	-	-	-	65 032	-	-
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	278 372	320 446	376 103	309 922	292 625	319 582	342 915	291 191	352 410
* Umsatzsteuer	1 000 DM	201 841	221 286	239 517	201 245	220 583	206 676	220 054	188 664	253 120
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	76 531	99 160	136 586	108 677	72 042	112 906	122 861	102 527	99 290
* Bundessteuern	1 000 DM	116 109	137 390	127 109	120 523	131 955	124 799	158 355	140 436	121 151
Zölle	1 000 DM	7 624	8 624	3 099	9 795	12 360	8 487	10 284	7 438	8 998
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	106 298	126 386	122 096	108 993	117 179	114 681	146 164	131 326	109 320
* Landessteuern	1 000 DM	64 528	72 986	99 909	62 781	67 648	68 203	98 666	62 077	63 049
Vermögensteuer	1 000 DM	15 163	15 501	34 083	5 722	3 435	2 364	38 883	3 991	2 057
Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	32 048	40 047	50 496	41 231	43 281	46 696	42 444	40 298	43 009
Biersteuer	1 000 DM	6 348	6 242	6 152	5 636	8 254	8 415	6 775	7 306	6 990
* Gemeindesteuern ⁷⁾	1 000 DM	449 367	468 559	.	509 901	.	.	.	492 027	.
Grundsteuer A	1 000 DM	7 701	8 016	.	9 523	.	.	.	10 073	.
Grundsteuer B	1 000 DM	67 943	69 308	.	77 642	.	.	.	88 980	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	313 697	333 622	.	366 703	.	.	.	354 802	.
* Lohnsummensteuer	1 000 DM	22 260	21 658	.	21 895	.	.	.	788	.
* Grunderwerbsteuer	1 000 DM	26 622	25 393	.	25 625	.	.	.	28 135	.

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute ohne Landeszentralbank, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. - 2) Einschl. durchlaufender Kredite. - 3) Ohne durchlaufende Kredite. - 4) Einschl. Zinsgutschriften. - 5) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 6) Nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 7) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	610 293	683 252	680 382	766 679	581 543	618 585	728 655	781 745	588 230
* Anteil an den Steuern v.Einkommen	1 000 DM	287 871	309 411	295 288	436 951	193 307	235 005	337 722	444 741	189 411
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	187 906	216 307	253 876	209 205	197 529	215 723	231 474	196 559	237 883
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	18 407	20 143	4 109	-	58 751	43 058	1 103	9	39 785
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	489 800	536 057	539 732	645 985	449 702	484 102	581 864	640 071	429 199
* Anteil an den Steuern v.Einkommen	1 000 DM	286 796	308 085	293 140	434 134	192 364	234 047	335 002	442 650	187 707
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	120 068	134 843	142 574	149 070	130 939	138 794	147 093	135 335	138 658
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	18 407	20 143	4 109	-	58 751	43 058	1 103	9	39 785
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	571 486	593 880	.	625 496	.	.	.	702 538	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 1)	1 000 DM	203 584	216 181	.	237 690	.	.	.	270 774	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	232 232	242 761	.	244 608	.	.	.	294 539	.
Preise										
* Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1976 = 100	106,5	110,9	111,6	111,9	112,2	117,6	117,7	117,7	117,9
* Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	106,4	108,2	108,3	108,2	108,5	113,5	113,6	112,9	112,5
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk 2)	1976 = 100	111,3	121,1	123,7	.	.	.	136,1	.	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	489	516	.	.	523	554	.	.	...
* Männliche Arbeiter	DM	523	554	.	.	561	591	.	.	...
* Facharbeiter	DM	553	586	.	.	594	628	.	.	...
Angelernte Arbeiter	DM	501	530	.	.	535	562	.	.	...
Hilfsarbeiter	DM	425	453	.	.	463	478	.	.	...
* Weibliche Arbeiter	DM	346	366	.	.	367	393	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	334	364	.	.	356	380	.	.	...
Bruttostundenverdienste	DM	11,59	12,28	.	.	12,39	13,26	.	.	...
* Männliche Arbeiter	DM	12,23	12,99	.	.	13,09	13,98	.	.	...
* Facharbeiter	DM	12,92	13,70	.	.	13,81	14,75	.	.	...
Angelernte Arbeiter	DM	11,73	12,46	.	.	12,54	13,37	.	.	...
Hilfsarbeiter	DM	10,02	10,70	.	.	10,88	11,51	.	.	...
* Weibliche Arbeiter	DM	8,69	9,20	.	.	9,27	9,94	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	8,34	8,88	.	.	8,95	9,61	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	42,1	41,9	.	.	42,2	41,8	.	.	...
Männliche Arbeiter	Std.	42,6	42,5	.	.	42,8	42,3	.	.	...
Weibliche Arbeiter	Std.	39,8	39,7	.	.	39,6	39,6	.	.	...
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste	DM	2 475	2 615	.	.	2 648	2 847	.	.	...
in Industrie und Handel zusammen	DM	2 210	2 345	.	.	2 372	2 537	.	.	...
Kaufmännische Angestellte	DM	2 704	2 861	.	.	2 895	3 103	.	.	...
männlich	DM	1 745	1 856	.	.	1 879	2 004	.	.	...
weiblich	DM	3 098	3 259	.	.	3 304	3 575	.	.	...
Technische Angestellte	DM	3 173	3 337	.	.	3 385	3 659	.	.	...
männlich	DM	2 132	2 246	.	.	2 266	2 448	.	.	...
weiblich	DM	2 871	3 028	.	.	3 064	3 316	.	.	...
in Industrie, Hoch- und Tiefbau	DM	2 584	2 735	.	.	2 763	2 985	.	.	...
Kaufmännische Angestellte	DM	3 037	3 221	.	.	3 254	3 527	.	.	...
männlich	DM	2 047	2 165	.	.	2 188	2 344	.	.	...
weiblich	DM	3 153	3 313	.	.	3 357	3 634	.	.	...
Technische Angestellte	DM	3 218	3 381	.	.	3 426	3 709	.	.	...
männlich	DM	2 243	2 351	.	.	2 378	2 550	.	.	...
weiblich	DM	1 988	2 114	.	.	2 142	2 272	.	.	...
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	1 974	2 099	.	.	2 128	2 257	.	.	...
Kaufmännische Angestellte	DM	2 449	2 593	.	.	2 628	2 783	.	.	...
männlich	DM	1 586	1 693	.	.	1 717	1 827	.	.	...
weiblich	DM			.	.			.	.	...

1) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - 2) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 327	61 359	61 354	61 375	61 402	61 561	...	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	27 351	28 753 ^P	32 459 ^P	38 972 ^P	31 812 ^P	34 205 ^P	33 812 ^P	40 278 ^P	...
Lebendgeborene 2)	Anzahl	48 039	48 499 ^P	51 272 ^P	50 588 ^P	48 903 ^P	52 170 ^P	56 897 ^P	52 113 ^P	...
Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	60 268	59 311 ^P	56 929 ^P	55 340 ^P	54 383 ^P	57 676 ^P	58 928 ^P	55 101 ^P	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (—)	Anzahl	— 12 229	— 10 812 ^P	— 5 657 ^P	— 4 752 ^P	— 5 390 ^P	— 5 506 ^P	— 2 031 ^P	— 2 988 ^P	...
Arbeitslose	1 000	993	876	804	799	737	781	853	865	823
Männer	1 000	489	417	350	347	316	356	386	390	368
Offene Stellen	1 000	246	304	346	339	320	353	335	324	299
Männer	1 000	154	198	226	223	215	223	214	207	193
Kurzarbeiter	1 000	191	88	33	23	37	86	85	43	138
Männer	1 000	149	59	18	13	22	62	63	28	100
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	22 641	22 374	.	23 647	.	.	.	24 066	.
Schlachtmenge 4)	1 000 t	349	364	362	358	349	359	...	...	...
Produzierendes Gewerbe 5)										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalender- unregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1970 = 100	117	123	113	106	130	130	109	105	120 ^P
ohne Baugewerbe	1970 = 100	119	125	113	105	130	131	110	105	121 ^P
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1970 = 100	116	121	110	103	128	129	108	103	118 ^P
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	1970 = 100	117	125	122	119	132	130	113	109	119 ^P
Investitionsgüter Produzierendes Gewerbe	1970 = 100	116	121	105	92	128	133	106	95	119 ^P
Verbrauchsgüter Produzierendes Gewerbe	1970 = 100	115	120	104	97	130	124	101	98	120 ^P
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1970 = 100	122	126	119	115	127	135	120	123	123 ^P
Baugewerbe	1970 = 100	103	109	116	112	133	125	105	107	114 ^P
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1 000	7 584	7 608	7 601	7 653	7 685	7 649	7 678	7 693	7 717
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	772	771	738	719	767	732	748	668	790
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	83 379	92 121	90 063	86 609	96 885	98 800	97 147	85 763	105 725
Auslandsumsatz	Mill. DM	20 018	22 131	21 692	19 983	23 398	24 190	22 901	19 359	26 197
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	29 451	31 062	27 078	27 633	28 220	26 450	26 592	24 880	...
Gaserzeugung 6)	Mill. cbm	3 590	3 780	3 361	3 311	3 078	3 010	3 102	2 927	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 190	1 240	1 262	1 276	1 279	1 261 ^P	1 257 ^P	1 268 ^P	1 272 ^P
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	141	144	159	153	165	154 ^P	153 ^P	134 ^P	171 ^P
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 499	7 673	8 924	7 447	8 167	9 093 ^P	9 774 ^P	8 722 ^P	...
Baugenehmigungen 7)										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	17 114	14 427	17 119	15 844	16 591	14 357	14 216	...	...
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	16 149	13 525	16 211	14 865	15 585	13 419	13 168	...	...
Wohnfläche	1 000 qm	2 796	2 443	2 827	2 713	2 771	2 461	2 523	...	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 057	2 308	2 680	2 563	2 858	2 469	2 659	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Bau- maßnahmen)	Anzahl	29 232	25 402	28 595	28 355	28 519	26 289	27 390	...	...
Handel										
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	23 714	26 218	26 510	24 700	25 148	28 488	29 284	24 196	29 435
EG-Länder	Mill. DM	10 864	12 647	12 368	11 229	12 524	14 050	13 624	10 798	14 379
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 961	2 230	1 805	2 137	2 257	2 286	1 931	1 968	2 274
Dänemark	Mill. DM	527	570	528	580	557	531	503	494	569
Frankreich	Mill. DM	2 907	3 333	3 456	2 640	3 210	3 900	3 900	2 693	3 959
Großbritannien	Mill. DM	1 403	1 753	1 792	1 635	1 746	2 067	1 906	1 552	1 965
Irland	Mill. DM	84	109	107	92	92	109	103	86	102
Italien	Mill. DM	1 619	2 045	2 141	1 577	2 045	2 529	2 719	1 625	2 632
Niederlande	Mill. DM	2 363	2 608	2 539	2 569	2 616	2 627	2 562	2 380	2 877
Österreich	Mill. DM	1 218	1 372	1 408	1 340	1 411	1 539	1 701	1 446	1 742
Schweiz	Mill. DM	1 201	1 367	1 353	1 252	1 398	1 665	1 655	1 405	1 699
USA und Kanada	Mill. DM	1 857	1 935	2 148	1 724	1 646	1 850	2 071	1 311	1 740
Entwicklungsländer	Mill. DM	3 956	3 757	4 036	3 905	3 413	3 679	4 567	4 012	4 315
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 470	1 570	1 764	1 740	1 350	1 573	1 626	1 548	1 615

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel; ohne Schweinehausschlachtungen. - 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke. - 6) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm³. - 7) Monatsangaben ohne Bayern.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt	Jul	August	September	Jun	Jul	August	September	
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	20 320	24 347	25 900	23 724	23 265	28 209	29 177	24 329	27 809
EG-Länder	Mill. DM	9 981	11 778	12 580	10 947	11 005	13 246	13 546	10 754	12 446
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 711	1 951	1 893	1 679	2 044	2 197	1 984	1 632	1 927
Dänemark	Mill. DM	334	386	369	383	381	430	406	419	504
Frankreich	Mill. DM	2 357	2 766	2 984	2 282	2 416	3 190	3 066	2 302	2 744
Großbritannien	Mill. DM	1 005	1 435	1 637	1 684	1 382	1 742	2 072	1 672	1 854
Irland	Mill. DM	80	98	133	76	93	115	155	96	133
Italien	Mill. DM	1 931	2 150	2 586	2 035	1 847	2 422	2 707	1 893	2 076
Niederlande	Mill. DM	2 562	2 990	2 979	2 807	2 842	3 149	3 155	2 739	3 208
Österreich	Mill. DM	593	701	755	667	721	801	859	692	908
Schweiz	Mill. DM	790	886	971	785	851	994	1 025	749	1 023
USA und Kanada	Mill. DM	1 617	1 948	1 844	1 927	1 691	2 517	2 576	2 072	2 192
Entwicklungsländer	Mill. DM	3 641	4 531	4 937	4 875	4 619	5 480	5 856	5 316	5 903
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 044	1 337	1 569	1 495	1 323	1 490	1 518	1 266	1 542
Einzelhandel										
Umsatz	1970 = 100	180,7	191,6	179,1	178,8	178,4	184,6	200,8	180,6 ^P	191,6 ^P
Gastgewerbe										
Umsatz	1970 = 100	151,5	160,4	181,2	175,0	180,4	176,1	190,3	179,5 ^P	...
Geld und Kredit										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken ¹⁾	Mrd. DM	1 212	1 351	1 278	1 286	1 299	1 396	1 401	1 407	1 416 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	929	1 041	981	988	1 002	1 079	1 080	1 085	1 095 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	283	311	297	298	298	318	320	323	321 ^P
Einlagen von Nichtbanken ²⁾	Mrd. DM	902	959	912	911	914	946	942	947	948 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	466	478	468	467	466	461	458	459	459 ^P
Steuern										
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	19 555	21 262	19 733	18 037	28 088	29 713	20 696	18 645	29 628
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	12 719	13 445	10 630	9 592	21 372	22 298	11 858	10 555	22 768
Lohnsteuer	Mill. DM	7 668	8 089	8 693	8 318	8 008	9 498	10 317	9 514	9 387
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	3 119	3 129	806	434	8 212	7 801	433	222	8 422
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	6 106	7 017	7 353	7 824	6 705	7 408	7 575	7 669	6 852
Umsatzsteuer	Mill. DM	3 886	4 250	4 613	4 742	3 907	4 020	4 128	4 255	3 922
Bundessteuern	Mill. DM	3 578	3 723	3 990	4 015	3 171	3 784	3 789	3 783	3 823
Zölle	Mill. DM	306	343	342	341	329	371	401	390	375
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 084	3 185	3 479	3 435	2 686	3 239	3 202	3 148	3 288
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel 3)	1976 = 100	100,8	106,0	107,1	107,3	107,5	112,9	113,1	112,8 ^P	112,7 ^P
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 3)	1976 = 100	95,5	96,9	96,2	96,3	98,2	96,6	96,4	95,3 ^P	97,0 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte 3)	1976 = 100	103,9	108,9	109,5	109,9	110,3	117,2	117,6	117,6	117,7
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1976 = 100	111,2	120,8	.	123,4	.	.	.	135,7	.
Bauleistungen am Bauwerk 4)	1976 = 100	111,3	121,1	.	123,7	.	.	.	136,1	.
Preisindex für den Straßenbau	1976 = 100	109,4	120,8	.	124,6 ^F	.	.	.	138,7	.
Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1976 = 100	106,5	110,9	111,5	111,6	111,9	117,4	117,6	117,7	117,7
Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	106,4	108,2	108,6	108,3	108,2	113,5	113,5	113,6	112,9
Kleidung und Schuhe	1976 = 100	109,4	114,2	114,0	114,7	115,6	120,5	120,7	121,2	122,1
Wohnungsmiete	1976 = 100	106,4	109,8	109,8	110,2	110,8	115,3	115,7	116,0	116,5
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1976 = 100	103,3	124,8	131,7	130,4	129,8	138,0	137,5	135,5	134,7
Übriges für die Haushaltsführung	1976 = 100	106,8	110,2	110,2	110,5	110,8	116,6	116,6	116,8	117,4
Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1976 = 100	105,1	110,0	111,0	111,9	112,1	117,9	118,1	118,2	117,8
Körper- und Gesundheitspflege	1976 = 100	108,0	112,6	112,8	113,2	113,8	118,9	119,3	119,8	120,4
Bildung und Unterhaltung	1976 = 100	103,4	106,1	105,9	106,0	106,6	108,9	109,0	109,1	109,4
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1976 = 100	109,4	114,5	115,1	115,3	115,9	124,8	125,3	125,4	125,5

1) Kredite der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 2) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Ohne Baunebenleistungen.

Heizölpreis in Bewegung

Wie sich bereits im Oktober zeigte, ist der Preis für leichtes Heizöl nach einer Beruhigungsphase von vier Monaten erneut in Bewegung geraten. Kosteten im September 100 Liter einschließlich Mehrwertsteuer im Landesmittel noch 56,12 DM, so erhöhte sich der Preis im Oktober um 4,6% und im November um 6,1% auf 62,29 DM je 100 Liter. Weitere Verteuerungen sind im Hinblick auf die steigenden Rohölpreise zu befürchten. wf

7 150 Beschäftigte im Verlagsgewerbe

In Rheinland-Pfalz wurden Anfang 1978 insgesamt 70 Verlagsunternehmen mit 7 148 Beschäftigten gezählt. 13 Unternehmen waren Zeitungsverlage und 47 Zeitschriftenverlage. In Zeitungsverlagen waren mehr als 85% der Beschäftigten des Verlagsgewerbes tätig. Für diese errechnet sich eine mittlere Unternehmensgröße von 466 Arbeitskräften, während es bei den Zeitschriftenverlagen nur 13 waren.

Im Geschäftsjahr 1977 erwirtschaftete das Verlagsgewerbe einen Umsatz von 521 Mill. DM. Je tätiger Person wurden 73 000 DM umgesetzt. Dabei lagen die Zeitschriftenverlage mit einem Umsatz von 127 000 DM je Beschäftigten beträchtlich über den Zeitungsverlagen mit 63 500 DM. Der Umsatz des Verlagsgewerbes stammte zu 42% aus Anzeigen in eigenen Zeitungen. Recht bedeutend war auch der Umsatz aus dem Vertrieb eigener Zeitungen mit 22%.

Anfang 1978 wurden in Rheinland-Pfalz 62 Zeitungen und 214 Zeitschriften verlegt. Unter den letztgenannten lagen 82 Fachzeitschriften, darunter 33 mit überwiegend wissenschaftlichem Charakter, an erster Stelle. Außerdem gab es 64 amtliche und 20 Anzeigenblätter, 13 Verbands-, 12 Publikums- (Illustrierte, Magazine) und zehn konfessionelle Zeitschriften von größerer Bedeutung. pe

Mehr über dieses Thema auf Seite 310

Motorrad-Boom hält an

Anfang Juli 1980 waren in Rheinland-Pfalz 171 841 motorisierte Zweiräder registriert. Vier Fünftel sind zulassungsfreie Zweiräder mit einem Hubraum bis 50 cm³. Darunter befinden sich 11 883 anmeldepflichtige Kleinkrafträder mit amtlichen Kennzeichen und 123 663 mit Versicherungskennzeichen. Unter den letztgenannten bilden 99 900 Mofa-25 und Mopeds mit einer zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 40 Stundenkilometern die weitaus stärkste Gruppe.

Gegenüber Juli 1979 hat sich der Bestand an Zweirädern um 10 200 oder 5,6% verringert. Stärkere Rückgänge wurden für Mopeds (— 27%) und Mofa-25 (— 11%) festgestellt. Spürbar zugenommen hat wieder die Zahl der Motorräder (+ 18%) und Mokicks (+ 7%). gz

152 Motorradfahrer unter den Verkehrsoptern

Von Januar bis Oktober 1980 kamen in Rheinland-Pfalz 738 Personen bei Straßenverkehrsunfällen ums Leben. Das sind 63 mehr als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Unter den Verkehrstoten sind 127 Personen im Alter von über 64 Jahren (+ 24), darunter 59 Fußgänger, 27 Autofahrer, 13 Radfahrer und 28 Mitfahrer. 18 bis 21 Jahre alt waren 138 Verkehrstote, das sind drei mehr als 1979. Über die Hälfte von ihnen verunglückte mit dem Auto, ein Drittel mit dem Motorrad. Tödliche Verletzungen erlitten außerdem 74 Jugendliche zwischen 15 und 17 Jahren, das sind acht Jugendliche mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum, und 30 schulpflichtige Kinder zwischen sechs und 14 Jahren (vier weniger als 1979). Bei den Kindern unter sechs Jahren nahm die Zahl der tödlich Verletzten um sieben auf 25 zu.

Insgesamt starben bis Oktober dieses Jahres - nach der Art der Verkehrsbeteiligung differenziert - 357 Fahrer und Mitfahrer von Personenkraftwagen, 152 Motorradfahrer, 148 Fußgänger, 38 Radfahrer, 19 Fahrer von Lastkraftwagen und 16 Insassen von Omnibussen. gz

Ein Viertel mehr Bewerber für Führerscheinklasse Eins

Im ersten Halbjahr 1980 unterzogen sich 83 558 Bewerber einer Fahrprüfung für die Klassen Eins bis Vier. 37% der Prüflinge waren Frauen. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1979 hat die Zahl der Führerscheinbewerber um 6% zugenommen. Jeder dritte Kandidat bestand die Prüfung nicht (34%). Gegenüber dem Vorjahr stieg diese Quote um zwei Prozentpunkte an. Von den Frauen hatten 40% bei der Prüfung keinen Erfolg (1979: 37%), bei den Männern waren es 31% (1979: 29%).

Zur Erlangung eines Führerscheins der Klasse Drei meldeten sich im Vorjahr 55 288 Bewerber. 27 324 Bewerber waren Frauen (+ 2,3%). Die Zahl der Prüflinge für den Erwerb eines Führerscheins der Klassen Eins (+ 25%), Zwei (+ 24%) und Vier (+ 13%) nahm beträchtlich zu. gz

Über die Hälfte aller Autos vom TÜV beanstandet

Im ersten Halbjahr 1980 sind vom Technischen Überwachungsverein (TÜV) und den anderen in Rheinland-Pfalz ansässigen amtlichen Überwachungsorganisationen nahezu 422 000 Kraftfahrzeuge auf Verkehrssicherheit und vorschriftsmäßigen Zustand überprüft worden. Nur 45% hatten keine Mängel. Wegen leichter Mängel mußten 31% und wegen erheblicher Mängel 24% der untersuchten Fahrzeuge beanstandet

werden. 854 Kraftfahrzeuge (0,2%) wurden als verkehrsunsicher aus dem Verkehr gezogen.

Fast 80% der überprüften Fahrzeuge waren Personenkraftwagen, von denen mehr als die Hälfte Mängel aufwiesen. Allein 797 mußten aufgrund des negativen Prüfungsbefunds aus dem Verkehr gezogen werden. Von den 27 000 geprüften Lastkraftwagen waren nur 31% ohne Mängel. gz.

Strukturwandel in der Landwirtschaft geht weiter

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ab 1 ha genutzter Fläche hat in Rheinland-Pfalz im Jahre 1980 gegenüber dem Vorjahr weiter um 1,7% abgenommen. Damit setzte sich die in den letzten Jahren beobachtete Verlangsamung im Strukturwandel fort. Deutlich höher waren die Rückgangsraten mit Werten zwischen 2,5 und 3,7% bei den Betrieben mit einer Größe von 5 bis 30 ha. Auch die Betriebsgruppe zwischen 30 und 40 ha wies erstmals eine geringfügige Abnahme (— 0,7%) auf. Nennenswerte Zugänge gab es bei den Höfen von 40 bis 50 ha (+ 2,7%) sowie über 50 ha (+ 8,0%). Von den insgesamt vorhandenen 63 000 Betrieben bewirtschaftete knapp die Hälfte weniger als 5 ha, jeweils rund 20% verfügten über 5 bis 10 bzw. 10 bis 20 ha. Betriebe mit 20 bis 30 ha sowie 30 bis 40 ha waren mit 10 bzw. 5% an der Gesamtzahl beteiligt. Etwas mehr als jeweils 2% der Betriebe hatten 40 bis 50 bzw. 50 und mehr ha landwirtschaftlich genutzte Fläche in ihren Grenzen.

Von den 1949 vorhandenen Bauernhöfen sind mittlerweile knapp zwei Drittel aufgegeben worden. Die dadurch freigesetzte Fläche ließ die Zahl der größeren Betriebe stark ansteigen. So wurden 1980 in den Größenklassen von 30 bis 50 sowie 50 und mehr ha gut sechs- bzw. dreimal mehr Betriebe gezählt als vor 31 Jahren. Die Anteile der von diesen bestellten Flächen stiegen von 2,7 auf 23% bzw. von 3 auf 13%. lx

Pachtlandanteil in der Landwirtschaft wächst weiter

Im Zuge des Strukturwandels der Landwirtschaft nimmt die Bedeutung des Pachtlandes in den landwirtschaftlichen Betrieben von Rheinland-Pfalz zu. So stieg dessen Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche zwischen 1971 und 1979 von 39 auf 45%. Rund 63% der 70 000 Betriebe bewirtschaften Pachtflächen, von den größeren über 20 ha sogar weit über 90%. Hier ist auch der Pachtlandanteil mit 53% entsprechend höher. Die Pachtfläche von insgesamt 335 500 ha wurde den Betrieben nur in einem geringeren Umfang (27%) von Familienangehörigen zur Verfügung gestellt, überwiegend stammt sie von familienfremden Personen. Als durchschnittlicher Pachtpreis war 1979 hierfür ein Betrag von 270 DM je ha aufzuwenden (1975 waren es 250 DM). lx

Weinmosternte kleiner als erwartet

Nach dem endgültigen Ergebnis, dem außer den Schätzungen eine Vielzahl von Erntemessungen zugrunde liegt, erreicht die Weinmosternte etwa 3,4 Mill. hl, womit die niedrigen Ergebnisse des letzten Jahres (5,4 Mill. hl) und des Jahres 1978 (5,2 Mill. hl) noch erheblich unterschritten werden. Je Hektar der Ertragsfläche wurden im Durchschnitt 57,4 hl geerntet. Die Gesamtmenge ist die niedrigste seit 1962. Die Hektarerträge waren seit 1957 nicht mehr so gering.

Von den Ertragseinbußen ist der gesamte rheinland-pfälzische Weinbau betroffen, am stärksten jedoch der nördliche Landesteil und dort wiederum Gebiete, die jetzt schon mehrmals hintereinander witterungsbedingte Schäden erlitten.

Hinsichtlich seiner Qualität nimmt der Jahrgang keine Spitzenstellung ein, kann sich aber sicherlich behaupten. Nach den vorliegenden Ergebnissen sind von der Mostmenge knapp ein Drittel für Prädikats- und zwei Drittel als Qualitätswein geeignet. po

Themen der letzten Hefte

Heft 10/Oktobre 1980

Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer 1979
Personalwechsel im öffentlichen Dienst 1978/79
Schülerverkehr 1970 bis 1979
Großhandel 1979
Schwangerschaftsabbrüche 1979
Landwirtschaftlicher Grundstücksmarkt 1977 bis 1979
Steuerstatistiken in neuer wirtschaftssystematischer Gliederung

Heft 11/November 1980

Die Wahl zum Neunten Deutschen Bundestag
am 5. Oktober 1980
20 Jahre Verbundprogrammierung
Landwirtschaft in benachteiligten Gebieten
Campingtourismus 1980

Themen der folgenden Hefte

Regionale Gasversorgung 1978
Das Einkommen und seine Besteuerung 1977
Regionalstatistischer Pressedienst
Entwicklung der öffentlichen Ausgaben für die Verkehrswirtschaft
Bauwirtschaft im Konjunkturverlauf
Güterverkehrsaufkommen der Verkehrsträger
Beschäftigte 1979

Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden	ϕ = Durchschnitt
0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p = vorläufige Angabe
. = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich	r = berichtigte Angabe
... = Angabe fällt später an	s = geschätzte Angabe
() = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Felddbesetzung gemindert ist	

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.